

Diederich Georg Babst

Allerhand schnaksche Saken tum Tiedverdriew, äwers Wårheeten, ümm sick meeto to speegeln in unse Modersprak'

Im Auszug auf's Neue herausgegeben, Rostock: Schwerin: Rostock: Verlag der Stiller'schen Hofbuchhandlung: Gedruckt bei J. M. Oeberg, 1843

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1870375157>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext

U l l e r h a n d

schmafsche Saken tum Tiedverdriew,

äwers

Währheeten, ümm fiek meeto to speegeln in unse
Modersprak',

van

Diederich Georg Babst.

In Auszug auf's Neue herausgegeben.

Rostock u. Schwerin, 1843.

Verlag der Stiller'schen Hofbuchhandlung.

Cf- 7794



Die in den Jahren 1788 bis 1790 von Babst in drei Bänden herausgegebenen plattdeutschen Gedichte, betitelt: „Allerhant schnaaksche Saken tum Diet-
„verdriew; aferß Wahrheeten um sick meeto to
„spiegeln in unse Moderspraak,“ so wie ein im Jahre 1812 von seinem Sohne veranstalteter Auszug dieser Gedichte, entgingen der Aufmerksamkeit eines Göthe's nicht, welcher bei Gelegenheit eines im Jahre 1822 bei Gotta in Tübingen erschienenen Werkes, betitelt: „Der
„deutsche Silblas, eingeführt von Göthe, oder
„Leben, Wanderungen u. Schicksale Joh. Christ.
„Sachse's, eines Thüringers; von ihm selbst
„verfaßt,“ in dem Vorworte dazu des ehemaligen Niedergerichts-Procurators und Quartier-Secretairs Diederich Georg Babst rühmlichst gedenkt und vorläufig auf ihn aufmerksam macht. Göthe zählt ihn zu der Klasse der Naturdichter, giebt eine kurze Uebersicht seines Lebens und läßt ihm als Mensch und Naturdichter Gerechtigkeit wiederfahren, indem er mit den Worten schließt: »Ergötzlich ist es zu sehen, wie ein Mann, in

»dem bürgerlichen Wesen selbst befangen, sich durch geniale
»Betrachtung darüber erhebt, und dasjenige, was wir
»sonst als Philisterei, Bockbeutel, Schlendrian und
»alberne Stockung zu verachten pflegen, in seiner natur-
»lichen anmuthigen Nothwendigkeit sehen läßt und uns
»solche beschränkte Zustände dulden, schätzen und lieben
»lehrt.«

Die frühern Ausgaben dieser Gedichte sind längst vergriffen, und vielfältige Nachfragen haben die unterzeichnete Verlagshandlung veranlaßt, einen zeitgemäßen Auszug derselben wiederum erscheinen zu lassen, in welchem zugleich auf eine gleichmäßigere Schreibung des Plattdeutschen, nach hiesiger Aussprache, Bedacht genommen ward, und welchen sie hiermit der Deffentlichkeit übergiebt.

Das angeführte Urtheil über den Werth dieser Gedichte, wird übrigens allein schon genügen, dieselben der Vergessenheit zu entreißen.

Stiller'sche Hofbuchhandlung.

Diederich Georg Babst wurde am 24. Juli 1741 zu Schwerin geboren. Seine erste wissenschaftliche Bildung erhielt er auf der Domschule daselbst. Schon frühe als Knabe zeigte er Anlage zur Dichtkunst, indem er zu Familienfesten, Geburtstagen seiner Eltern u. s. w. Gedichte verfertigte und zu schon vorhandenen Melodien Lieder dichtete, die er zum Clavier sang. Der Knabe erlangte hiedurch gewissermaßen eine Berühmtheit, so daß man sogar ihn an den Hof rief, um seine Lieder zu hören. Diese ihm so angenehmen Verhältnisse nahmen zwar bald ein Ende, indem, in Folge der Bedrängnisse des siebenjährigen Krieges, er mit seinen Eltern nach Lübeck flüchten mußte und auf das dortige Gymnasium versetzt wurde; bald aber knüpften sich dieselben auch dort wieder an. Er sang in öffentlichen Concerten und zeigte sein Dichtertalent bei sich darbietenden Gelegenheiten, welches ihm Gönner und Freunde erwarb.

Nach beendigten Schuljahren ging er, um die Rechtswissenschaft zu studiren, nach Rostock, wo seine zahlreichen Verwandten ihm Ersatz für die zurückgelassenen Freunde gewährten. Hier fand sein poetischer Geist neue Nahrung.

Er schrieb Gedichte geistlichen und weltlichen Inhalts, von denen manche in der Zeitschrift: »Der Wißbegierige« und in der »Monatschrift für Kinder und ihre Freunde« abgedruckt wurden.

Nachdem er seine Studien vollendet hatte, trat er, als Procurator beim städtischen Niedergericht in Rostock, in's bürgerliche Leben und wurde später zum Secretair des zweiten Quartiers der repräsentirenden Bürgerschaft daselbst erwählt; doch ruhte seine Muse nicht. Merkwürdige, für Rostock's Bewohner interessante Begebenheiten besang er mit allgemeinem Beifall, theils in hochdeutscher, theils in plattdeutscher Sprache, und erwarb sich dadurch zahlreiche Freunde, so wie, wegen geprüfter Rechtschaffenheit, allgemeine Achtung.

Er starb am 21. April 1800, betrauert von Allen die ihn kannten.

I n h a l t.

Erste Abtheilung.

	Seite.
1 De Utmarsch na Holland	1
2 De Königschuß	30
3 De Fischers ehre Häßlichkeit	39
4 Dat Rostocker Bier	43
5 De Schledensfährt	49
6 De Schwaanschen Koken	62
7 De Pantelon	69
8 Hans Peter unn de Kröger	79
9 De Rostockschen Drägers	86
10 De Schlachters	92
11 De Braden=Inspekter	97
12 Hier watt, so weest du watt	101
13 De Warn'minners	111
14 De Rostocker Rahdherrnwahl na ollen Schmach	119

Zweite Abtheilung.

15 De Spaziergang in de Ost	133
16 De ihrliche Vader	136
17 De Giezhals	139
18 Dat Jack	142
19 De beste Lied	146
20 De Speler	147
21 De Inbillung	150
22 De Ertehung	152
23 De Fuschers	155
24 De Welttop	158
25 De Ehstand	160
26 De olle Mann an sienem Söhn	163
27 De Harwst	167
28 De Süper	170
29 Rich all' Gold watt schient	175

	Seite.
De Gründ	178
Hans ahn' Sorg'	180
De Nacht	183
De Mul'blädrige	187
Gegen Hierd is Geldes wiert	190
Dat gode Hart	195
Dat Sark	207
Hans ut Holland	213
De Pästertung'	219
De Untru	223
De Zumfern	227
De Grotprahler	231
De Höflichkeit	236
Wer was de Klöfst?	242
De lustige Seepenseeber	244
Gen Schelm äwer 'n annern	249
De Apothekerburß	252
De Deensfdierns	259
De dühre Lied	264
De schnaksche Wel'	267
De versier' sich mal!	268
De Velfreter	274
De Schriewmeister	277
Was god gemeent	280
Allerlei	282
Do 'r schülligen Dankfäggung	288

A n h a n g .

De fürstliche Peter unn Pagel	293
---	-----

A n m e r k u n g .

Ä, ä bezeichnet das dumpfe a, den Mischlaut zwischen o und a, wie im Schwedischen.

Û, õ ist das dumpfe ä, der dem Plattdeutschen so eigenthümliche Mischlaut zwischen ö und ä.

De Utmarsch na Holland. *)

De irste Schnack.

Peter und Tochen.

Peter.

God'n Dag! Willkam'n to Hus'! Wu hätt't so lang' di
gahn?
Ich glöwt' du würrst all lang' di mit den Türken schlahn.
Büßt du all wedder los? Watt hätt dat to bedüden?
Du sühst jo eben ut as van den vörnehm'n Lüden.

Tochen.

Ich sägg di groten Dank. Watt mak'n ji heir denn all?
Iß Vader noch gesund? Watt meenst du woll, ich schall
Mich mit na Holland henn, ich schall in'n Laan' di bliewen,
Doch möt 'ck mien Wesen nu as Granadeir bedriewen.

*) Im Jahre 1788 gab der Herzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin ein Regiment Fußvolk in holländischen Sold. Das Bataillon, welches in Rostock in Garnison lag, rückte mit aus.

Peter.

Nu, so watt lewt di nich! Watt wist du denn nu heir! —
Süh där kümmt ball de Krog; kumm, drink mit mi'n Kros
Beir;

Mien' Mähren sünd ganz natt, ick will enn Hö vorschmieten. —
Dien Vader weet noch god, wenn he watt hätt, to bieten.

Tochen.

Dat kümmt mi god to pass, ick drümk sülwst giern eenmal. —
Watt fehlt dien' Sadel=Staut? — Se is di jo ganz fahl?

Peter.

Se is mi ganz in't Leeg' — dat ward sich jo woll geiven,
Denn se is disse Tied woll 'n bäten äwerdreiven.

Tochen.

Watt häfst du laden hatt?

Peter.

Ich harr di Möbelwart,
Datt feuhrt ick na de Stadd, de Fuhr de was seir stark;
De Pächter sien' Mamsell, de is di schnupps wegfamen,
Wiel se sich 'n bäten mihr, as ehr tokümmt, utnemen.

Tochen.

Watt? Lieschen, de Mamsell? — Jck meen' de güll' di watt?
Se was di idel schmuck unn güng' so slier unn glatt.

Peter.

Dat is dat eben ok, de Heer de mögg't se lieben
Unn darümm schafft de Fru se ut den Hus' bitieden.

Sochen.

Heur' Peter, weest du watt, ick hāww di dat all markt,
As ick to Hus noch was eenmal hungerharkt',
Dunn deudel' he mit ehr, se seeten achter'n Hocken; —
Ick biert' as sagg ick 't nich —

Peter.

Dār hāngen di de Klocken!
Vergewens hātt de Fru ehr nicht de How' upsāgg't.
Se was di gistern ok gewaltiglich upbrōgg't,
Unn unjer uns gesāgg't — ick magg nich dārvan sprekē,
Nu hātt di de Candat de ganze Sak' verglēkē.
He frigg't di ball 'ne Parr' unn denn so nimmt he se. —
Dat kōst't den Heern woll Geld, alleen dārümm nicht spee.

Sochen.

Watt sāgg't denn woll de Fru? Will se emm woll weglaten?

Peter.

O Broder, schwieg' doch still! Se kann di 't jümmer maten. —
Dat schnack't sück doch watt wegg, süh, dār is all de Krog.
Zwurr!! — Gah man na de Dōnnsk; wi hāww'n nu Tied's
genog.

Wenn du so wißt aß ick, de Sün'n' is all van 'n Häwen,
So will'n wi disse Nacht heir recht aß Bröder lewen.

Nu spann' di Peter ok sien' Mähren langsam aff,
Unn aß he se in 'n Stall dat Awend-Foder gaww,
Dunn hulp emm Jochen mit unn namm de Kiep' van 'n
Wagen;

Diss' schöll se Beide nu in dissen Krog' behagen.
De Kröger freug' sick mal, he drüink enn Weiden to,
Denn kam'n so'n' Lüd' tohop', so geiht dat jümmer so.
Aß nu de Kiep upmakt, dunnsagg man Wußt unn
Schinken,

Ok van den ollen Keef', de meeto plecht to stinken,
De vulle Botterblüss' unn een recht grot Stück Brod,
Ditt makt för disse Lüd' de ganze Nachtkost god,
Unn aß se ditt utpakt unn Mekers di h'rutkregen
Dunn schneeden s' sick watt aff unn eeten recht to dāgen.

Deanner Schnack.

Jochen.

Dat 's wahr, ditt geht dāmit! Ick bleew doch giern een Bur';
Sien' Arbeit ward emm woll towielen 'n bāten sur',
Alleen dārvör mōt' ok de Maag' di sovel kriegen,
Datt man dat fōhlen kann, schöll't ut den Hals ok stiegen.

Peter.

So et' di düggtig satt; doch schnacken mößt du ok.
 Bertäll' mi watt du weest. Büßt ok woll all so kloß
 Als Hans, de allens weet unn siene Greet' dat schreiven.
 De is nu woll all wegg? — Se will sich gar nich geven.

Jochen.

Dat 's wahr, dat is 'n Kierl; ick haww emm hartlich leew.
 Als he van mi affgung' unn hür' datt ich nich bleew,
 Dunn sad' he: Jochen! gröt' mi All' doch, de mi kennen,
 Bör allen äwers will 'ck mien' leewe Greet' di nennen.

Peter.

Buneben gung'st du denn van all' de Anjern aff?

Jochen.

Dat was di all to Schw'rin, wur man mi Naricht gaww.
 Is di doch jümmer god, dat giwvt di vel' vel' Saken,
 Dee eenen wieden Marsch vertwiwelt schwär di maken.

Peter.

Nu, Jochen, schnack' man los —

Jochen.

Dat schmeckt mi gar to god.

Eerst et' ick ditt Stück Flessk to dissen Knallen Brod,
 Dänast will ick di vel van unsen Marsch vertällen,
 Du kannst, watt där geschagg, die nümmer so vörstellen.

Nu gling' dat Etent los. Ick satt in eene Eck;
 Dat Mul' dat water' mi bi dat geschneeden Speck.
 Een jeder harr sien Stück so tüschen Duhm unn Finger,
 Dat Brod lagg in de Hand, dat Mezer was de Dwinger.
 Erst schneeden se van 't Flesch een gatlich Mund vull aff
 Unn dunn een grot Stück Brod, so aß de Schned' dat garw.
 Man möt' dat unse Bur'n bi allen doch ok laten,
 Se nem'n 'n lütt Stück Flesch unn Brod bi avermaten.
 Nu drünken se eens to, dat gling' di na den Takt,
 Unn wenn dat Mul ok vull, so wurd dārbi doch schnackt.
 Aß nu ok van den Kees' upp't Botterbrod was eten,
 Dunn wurd de Kiep' tomakt, de Schnapps ok nich vergeten,
 Wurbi se säden: Prost! Den Strümmel stiecken s' an,
 Unn schmökten den Toback van Meister Urian.
 He rök ok gār to schön, denn he gefehl den Kröger;
 Dunn Peter namm dat Wurt unn Jochen rück' emm
 neeger.

Peter.

Watt was denn bi den Marsch to heuren unn to sehn?

Jochen.

To heuren was Musik unn Thranen künn man sehn,
 Unn datt du nich mehr fröggst, so will ick nu nich schwiegen,
 Du schafst mehr, aß du glöwst, van mi to weeten kriegen.
 Datt ick in Rostock lagg, dat is di jo bekannt,

Unn Hans, mien Schwager, schreiw mit siene eegen Hand
Watt dār för Wunjerding' bi 'n Intogg sehn sich laten;
Drümm sägg ick niets dārvan —

Peter.

Dat singt man all upp Straten.

Tochen.

So heur' doch man recht to! Nu gung' de Marsch di los;
Ich wass dārbi so keeg, as eene olle Gos.
Jacobi plecht ick sünst so seelenfroh to wesen;
(Ich keen Kalenjer heir? Ich wull di 'n Namen lesen.)
De Dagg de heet di Ruth, sünd negen Dag' vörher,
D leewe Broder, glöw', dunn gung't mi in de Quer.
Sünst plecht ick disse Tied de Seeßen scharp to maken,
Nu äwers heet dat: Marsch! Pack' in dien Säwen-Saken.
Deß Morgens gegen twee'n schlog eirsten de Rebell,
Dunn kamm ok de Cappral unn reep uns upp de Stell.
Nu dur' dat ok nich lang', de grote Marsch wurd schlagen,
Unn nu füng't endlich an to miene Qual to dagen.
Dat leep unn spod'te sich vör 'n Hoptmann sien Quarteie,
Weck weiren stückenduhn van Brammwien unn van Beir;
Denn weck Art Lüd' de meen'n, wenn se man düggig supen,
So föllt, watt se bedröppt, mit eenmal äwer'n Hupen.
Alleen dat ward dārdörch, so ball de Burr vörbi,
Man teenmal düller noch, dat glöw' du jümmer mi.

Peter.

Dat kann nich möglich sien — Proßt! willen eirst eenst nemen,
Vertällen kannst du god, wi willen uns nich grämen.

Sochen.

Dien Schnack is goden Kop' unn du weest vel därvan.
Heur' man nu wieder to! Wi würden Mann för Mann,
Ümm recht geno to sehn, obb ok all Beck weglopen,
Na de Saldaten Wies', den Namen na, upropen.
Nu marsch na 'n niegen Mark, na unsen Genneral;
Där heur' unn sagg' man nicks as Minsken unn as Qual.
De Wiewer hul'ten recht unn wollen fast nich wieken,
Unn de, de Kinjer harr'n, de deeden dat besglichen.
De ganze Mark was vull van Wagens hogbepackt,
Man steek de Köpp' tohop, där wurd di Beles schnackt,
Unn veele grote Lüd' van Manns- un Frugens-Minsken,
De güngen upp de Strat, ümm uns watt Gods to wünsten.

Peter.

Watt wünsten se denn di?

Sochen.

De, so mit mi bekannt,
De seeden mi adjü unn drückten mi de Hand.
Beck Wiewer kreegen Geld, de Thranen afftodrögen,
Heir füng' sich männig Hart ut Mitleed an to rögen.

Peter.

Güng' denn de Marsch nu los?

Jo chen.

Wi weiren all parat;
Alleen wi stünnen dibett veiren upp de Stat'.

Peter.

Dunn würden ji jo mör', denn stahn uns' Peir' upp Steenen,
Dat grippt se gottlos an unn tüht se in de Beenen.

Jo chen.

Dat wasß of Pien genug, alleen de Granadeir'
De nählten di so lang' unn weiren noch nich heir.
Nu kamm woll een Stieg' Mann in 't Steenduhr to mar-
scheeren,
De Wachen to bestell'n, den Fiend di afftowehren.

Peter.

Watt häwwen wi för Fiend'? Meenst, du de Schweden all?

Jo chen.

O nich doch, Peter! ne, ick meen' datt Mur' unn Wall,
So asß sück dat gebührt, nich blot isß van Salbaten,
Unn wenn där Stried di kem, se sück denn tüßken laten.

Peter.

Nu weet ick all Bescheed. Wu gung't nu wieder aff?

Jochen.

As nu de Genneral di dat Kummando gaww,
Dunn gung't Marscheirent los. Denk' ick an dissen Morgen,
De Här de krupen mi —

Peter.

Watt harrst du denn för Sorgen?

Jochen.

Wu kannst du fragen noch! Dat sagg bedröwt di ut;
De Mann van siene Fru, de Brügam van de Brut,
De Moder van dat Kind, de Kinjer van de Ollen —
Schöll dat de Trahnen bi woll ganz bi uns trügghollen?
Unn denn so nimm mal an: uns lew' de ganze Stadd;
De harr hier eenen Fründ, de att sick där mal satt.
Van unsen Genneral bett henn to den Gemeenen,
Heur' man di dat Adjü unn sagg man Bele weenen.
De Hobogist' de blos unn bi dat Blasent flöten
De Trahnen hupenwies', he künn se går nich möten.
Bör jede Kumpanie där gungen Zimmerlud' —

Peter.

O Jochen, sägg mi doch, watt ditt di denn bedüd't.

Joch en.

Ik weet dat sülwen nich, doch där se Äksen drögen,
So magg sick upp den Marsch noch woll watt Anjers rögen.

Peter.

Dat Weber! mi föllt in, ick häww datt woll mal heurt,
Wenn man de Duhren sparrt unn intokam 'n verivehrt,
So haug'n se mit de Äks di all'ns in korten Stücken.
Wer weet wuhenn de Marsch; Gott gew', datt dat magg
glücken!

Joch en.

Dat is mi nu gliest, denn ick bünn nu jo heir,
Alleen ick glöw' dat sülwst, as all' de Dffejeir'. —
De Trummel schlog di ok unn fort unn god wi tögen
Die All' ut Rostock ut in langen langen Reegen.
Där bi de Biegel, där de Windmahl di doch steht,
Wenn man den graden Wegg so henn na'n Sandkrog geht,
Där stünnen Granadeirs mit ehren groten Mühen,
De wüßten in de Feirn di mal recht hell to blizen.
Se presenteirt'n 't Gewehr unn ehre Trummel schlog,
So lang bett wi vörbi, se geew'n uns Ihr' genug.
Alleen watt hülp datt uns? Wi müßten enn doch wiefen
Unn, as de Schipper säggt, all' unse Segel strieken.

Peter.

Heur' Jochen, drink noch eens unn denn kumm mit na'n Stall
Unn help mi börnen mit, de Klock ist teegen all.

Wenn wi de Mähren nu dat letzte Foder geiven,
So schnacken wi noch watt; denn ditt is recht mien Lewen.

Nu drünken se all' Beid' unn gängen na dat Beh;
Mi deed di all de Kopp van ehren Knafter weh,
Doch as se gliest därupp man wedder h'rinner kemen
Dunn wollen se upp't Nie de korten Piepen nemen.
Se purrten se ok ut unn as se se utkloppt,
Dunn seegen se an mi, datt ick mi ok instoppt'.
Se neem'n de Mügen aff unn fängen an to grienen; —
Ick garw se 'n Büdel henn, dunns stoppten se van mienen
Unn säden: dat 's Toback! Dat Weder, de is god!
As ick enn Bisfall garw, dunns stund ick noch een Stor',
Steek mienen Büdel wegg unn sett't' mi in de Hüren,
Unn spis' de Uhren recht, watt nu woll soll passiren.
Se gängen achtern Disch unn schmeeten sich där dahl,
De Een' kreeg gliest därup nu Dunner, Steen unn Stahl,
Unn as se sich vergnügt de Piepen Beid' ansteken,
Dunn dampften se di los unn fängen an to spreken.

De drürre Schnack.

Peter.

Na Jochen, schnack' man los! — Nu weir'n ji ut de
Stadd? —

Z o c h e n.

Ja, Peter, unn ick was di nu all mör' unn matt;
 Alleen där hülpe nicks to, wi müßten man marschieren.
 De Börgerß grüßten uns noch alltohop' van feiren.
 Wi schlenterten nu los, unn vel' van de Dff'zeir'
 De geewen't Speet di aff unn steegen di to Peir.
 De leerve Genneral was in sien'n Wagen stegen
 Unn säd', wi schölle hübsch aß Bursche uns bedragen.
 Aß wi bi 'n Sandkrog weir'n, dunn rog'ten wi uns ut,
 Weck kreegen ut de Tass den Brammwiens-Puffer h'rut'
 Unn där se all halw duhn, so kannst du di woll denken,
 Datt se nu würden lud', aß seeten s' in de Schenken.

P e t e r.

Ich meen' di äwers of, aß ick van Anjern heurt,
 Se schlahn di därupp los, wenn Een' den Frieden steuhrt.

Z o c h e n.

Ja, dat is di woll wahr — alleen, se leeten 't wesen;
 De Dffezeirs de stökten di, datt mi wurd gräsen.
 Wi keemen alltohop nu henn na Bröbberow;
 Där was di Peir för uns unn Brammwien of darto.
 Wi kreegen Keef' unn Brod, datt harr een Mann di geiven,
 De di in Rostock wohnt unn vörnehm weet to lewen.
 Alleen du weest jo woll, de Düwel hätt sien Spill;
 Wenn dieß unn de of geirn in Frieden lewen will,
 So weet he Hunnenhär därtwischen di to schmieten

Unn as een gierig' Wulw de framen Schap' to bieten.
 De eirste Löhnung wurd an dissen Urt uttällt
 Unn een Pär Trummeln würr'n so as een Disch henstellt.
 Een jeder kreeg sien Deel, dat güng' na Cumpanigen,
 De Unner=Dffezeirs de müsten uns upschriegen.
 Nu heur' mal slietig to. Een rüdig Cammerat,
 Zum Bank unn Supent recht een utgeleirt Salbat,
 De tummel' di unn juch' unn wull, ihr' he noch ropen,
 Sien Geld weggrappsen dohn unn na de Trummel lopen;
 Alleen een lange Minst, he is een bāten meirr,
 Unn meeto klöker noch, as Unner=Dffezeir,
 De sād': »Gah du torügg, an di 's noch nich de Reege,
 »Sünst friggst du mit den Stock van mi 'ne god' Draggt
 Schläge.«

Alleen bist' dwaddsche Kierl de harr 'n recht wieses Mul,
 Denn he is, as bekannt, de Düwel ut de Kuhl. —
 Nu künn't nich anjers sien, ick harr di gliek toschlagen,
 Doch wurd he noch man drog't mit Flökent in den Magen.
 Was he nicht eirst recht dull, so wurd he 't mit eenmal
 Unn prummsteirte di so, as weir 't upp sien veir Pahl'.
 Nu nimm de lange Minst, den All' di lieden māgen,
 Sien'n Stock de bi emm stund unn prügel' emm to dāgen.

Peter.

Dat harr ick ok so makt unn noch so lang' nicht töwt.

Jochen.

Doch heur' man wieder to; harrst du nu datt woll glöwt?

He feel di, as een Dff, ganz ling' unn lang' to Eihren,
Verkehr' de Dgen di unn streck' van sick all' Weiren.

Peter.

Dat weir dat Weder! Na, was he di denn mursch bod?
De harr 'n Rückenopp! Dat güng' di woll nich god?

Jochen.

Mi ward dat Mul all drög'. — Schaft 't ball to weeten
kriegen.

Prost Peter! Sup' of eens — ick möt' eirst h'ruter stiegen.

So as de Bur' dat makt, se stiegen äwer'n Disch
Unn güngen na de Kiep unn eeten nu upp't Frisch'.

See neemen doch nicht mihr as Beide eenen Happen
Unn unse Kröger müßt' enn frisches Kros intappen.

Nu runksten s' sick ennmal unn keeken henn na mi.

»Dat was 'ne Piep Toback! Där schmeckt dat Weir
recht bi!«

Ich harr mien Lust daran. Biel 'ck upp de Post müßt'
töwen,

So könn 'ck se Weiden sacht noch eene Piep' verlöwen.

Ich garw den Büdel henn unn as se düggig stoppt,
Dunn wurd van Petern noch watt in de Fick h'nin proppt.

He garw of Jochen 'n Wenk — doch dis' de woll nicks
nemen,

Ich sagg't an sien Gesicht, he schien' sich recht to schämen.
So geht dat meetomal: giwvt man een Fingerbreed,

Dat föhrt man utverschamt siek velsach to Gemö't.
 Hier makt' ick mi nicks ut, ick bier' as harr 'ck nicks leken
 Unn leet se bi de Piep na ehren Willen spreken.

Peter.

Stund denn de dore Minst' di gâr nicht wedder upp?
 Na, Jochen! sägg mi doch, watt g'schagg denn nu dârupp?

Jochen.

Dâr wurd' een Muddelmee, se kreegen emm to faten,
 Alleen he was ganz wegg unn hal'te gar keen Ahten.
 Nu harrst du heuren schöolt, watt heir för'n Uptogg was;
 Een' ganze Cumpanie schmeet di't Gewehr in't Graß,
 Fernüßter, Sabel unn Patrontasch alltohoppen
 Unn drogte noch darto mit eenmal weggtolopen.
 „Dâr deen' de Döwel bi, wenn't so mit uns schall gahn!
 „Een'n Minstken upp de Städ' as 'n Höwd Beh dod to
 schlahn —

„So arg kann 't jo nich mal bi'n Türken sülwen wesen.
 „Man furt, man furt Cammrat! Mak' man keen Fedder-
 lesen!“

Dat sägg di äwel ut, de Dffezeirs de schüll'n,
 Alleen se können nich diss' Mäutenmakers still'n;
 De Genneral de sluch', he beed' di ok därtüßken,
 Doch wull de Een' di heir, de Anjer dâr utwisken.
 De lange Minst' de di den Schlagg harr unwiß dahn,
 De stund di bleek unn rod, man sägg dat emm recht an.

De Fellscheer föhl' na'n Puls unn schlog den Kierr de Alder,
 Unn pleg' emm trüer noch, as männig Kind den Vader.
 Dunn rög' he sick doch watt — alleen de ganze Schär
 De harr nich nog daran, se brummte as een Bär;
 Se reepen: „Schölln wi noch wieder mit marscheiren,
 So möt' man upp de Stäb' den Däder arretereiren.“
 Watt schöll man därbi dohn? He wurd een Arrestant,
 Man nam emm 't Kurzgewehr mit een'nmal ut de Hand.
 He garw den Degen aff, leet allens mit sick maken,
 Unn glüng' as Hund ahn Schwanz, unn leet sick geirn be-
 waken.

Nu wakke wedder upp, de bissen Upstand makt,
 Denn all de Brammrien was mit eenmal nu utstakt.
 De Anjern müßt därupp ok ehr Geweeten plagen,
 Se neemen dat Gewehr, denn ditt müßt se behagen.

Peter.

Glüng' datt enn all so henn?

Jo hen.

Watt schöll man därbi dohn?

Peter.

Kreeg denn eenjeder nich sien'n wollverdeenten Lohn?

Jo hen.

De Rostocksch Kopmann hätt gewaltig för se beden,
 De brave Genneral de harr dat so nich leden.

Peter.

Dat dücht mi süßwen woll. Dat schöll de Pröß' nich sien!
 Bertóg' di een Salbat där of man eene Mien',
 Se harren di gewiß se All' to Stücken schaten,
 De sáwenjähric Krieg hätt mi ditt heuren laten.
 Kamm denn de gode Minß, de siene Pslichten deed,
 Mich glic di wedder los unn of upp siene Stád'?

Jo chen.

Ja, datt sick dat verstünn. Weir dat nicht ball befahlen,
 Wi harr'n uns All' upmakt, de Drer di to halen.

Peter.

Ich bünn di god därför, dat Ding dat geht so nich;
 Sünd se man eirst to Stád', dat geht noch wunjerlich.
 Se können 't upp den Marsch di man nich glic so dwingen;
 Där ward noch Männigeen van disse Kierdels springen.

Jo chen.

Magg't sien as't jümmer will, wi plegten uns bi't Beir.
 Ich eet mi'n Ránzel vull, bett datt man reep: Marscheir!
 Dat güng 'of all recht god. As wi to Büßow keemen,
 Dunn wüßten uns de Lüß' of häglich uptonemen.
 Heir bleewen wi de Nacht — unn dunn na Steiren barg —

Peter.

Ne, Broder, disse Kierls de makten di 't to arg.

Jo chen.

Ja! harren se man nich vörher so vel di sopen,
So harr uns ok diss' Fall upp unsen Marsch nich drapen.

Peter.

Wur keem'n ji denn na Schw'rin?

Jo chen.

Dat güng' di all' recht god.

Wi süngen unjerwegs, denn männig junges Blod
Dat krüppt unn löppt ok denn, wenn Anjern sien will starren,
De vele Iwiewelmod makt meeto Een'n tum Narren.
So dacht ick eben ok unn dacht di noch därbi:
Du häßt jo keene Mod, unn dunn so frög't ick mi.
Kann man eenmal een Ding dörch vele Mö nich keihren,
So is dat Beste di, man möt' Geduld di leiren. —
Aß wi nich wied van Schw'rin, där bi een schönes Holt,
Dunn lagerten wi uns mit eenmal, Jung unn Old.
De Adjedant de müßt' nu gliek na'n Herzog jagen
Unn Emm: wur nu hento? ganz unjerdänig fragen.
He was di kum' wegg, dunn kam he ok all torügg;
De Herzog de begeg'n emm sülwst all upp de Brügg.
D Peter, wur vergnögt, wur gnädig Siene Mienen!
He säd' uns All' god'n Dagg —

Peter.

Du süngst woll an to grienen?

Sochen.

O ja, watt wull ick nich! De Fröb' benewel' mi.
 Iß gâr to 'n leewen Heer! Ick glöw' gewiß, datt di
 So'n' gode Fürsten nu nich mehr geburen warren
 Unn vele Völker di ok geirn so 'n'n Vader harren.

Peter.

Na, nu man wieder to, mien Piep is wedder ut —
 De T'back de is di stark. — Krieg' noch man 'n Schilling h'rut.
 Wi möten Beed' woll nu noch eenen Schluck eirst nemen —
 Dat is verbowelt Lüg' —

Sochen.

So lat' mi doch betämen.
 Mi dücht, datt du häst Recht; du söpst sünst nich so stark. —
 Nimm unse Wierth ok schweedsk?

Peter.

Ja, wenn't ok hunjert Mark.
 Aß nu de Wirth van se was na de Dönsk h'nin ropen,
 Namm Jeder eenen Schluck unn leet emm wedder lopen.

Peter.

Dat weet de ganze Welt, uns Fürst is lawensweirt. —
 Würr ji denn in dat Holt ok düggtig god trakteirt?

Sochen.

Ne, dat woll eben nich; alleen he schnack' mit Allen,
 Wi leeden keene Noth, wi können di trallallen.
 Aß wi uns nu tohop' in Reeg' unn Gleeder stellt,
 Dunn wurd den Genneral van Emm noch watt vertällt
 Unn dunn reed He vörupp unn fung an uns to führen;
 Diß' Anblick müßt jo woll een'n Jeden van uns rühren.
 Wi keemen nich, aß't schöll, in 't Schw'rinsche Mählenduhr —

Peter.

Watt namm He denn mit ju för 'eene anjer Duhr?

Sochen.

Wi müßten alstohop dörch Sienen Gärn marscheiren,
 Unn so nu äwert Schloß na 'r Stadd in uns' Quarteiren.
 Heir waß dat idel vull, doch heel man uns recht god.
 In'n Anfang deed'n wi nicks, wi harrn ok keene Noth.
 Danasten müßten wi ok upp de Wachen trecken
 Unn ahn Barmhartigkeet uns upp de Brittsch utstrecken.

Peter.

De Lüüd' de säggen jo, datt ok där exerceirt?

Sochen.

O ja, wi würden nog upp disse Art vereirt.
 De Schw'rinschen unn ok wi, wi söhlten recht dat Gode,
 Doch waß mi meetomal nich god därbi to Mode.

Ich lur' unn lur' därupp, den Herzog mal alleen
 In'n Schloßgärn oreer sünnst recht upgerühmt to sehn;
 Ich leet mi all vörher in Mosock 'n Schriewels maken.

Peter.

Du hojahnst jo all so! Du mößt noch 'n bäten waken.
 Na, nu man to, vertäll'!

Jochen.

Nu drop' sick dat recht so.
 De Heer begeg'n mi jüst unn gung' lief upp mi to.
 „Du büßt jo 'n groten Schlaw', heest du nicht Jochen
 Schaffer?“

Ich säd': „Ja, gnädig' Heer,“ unn reet den Hod herraffer.
 „Unn du wißt wedder los unn nich na Holland henn?“
 Ich säd': Heer Herzog, Se möt'n doch so gnädig wesen —
 „Se häww'n jo miene Schriwwt woll mit Bedacht nalefen?“
 De leewe Heer de lacht', keek mi recht freündlich an:
 „Wiel du so tämlich grot unn ick di brufen kann,
 „So schaft du bi mi bliw'n unn Granadeirer heeten;
 „Beholl dat man bi di, de Anjern schöll'n 't nich weeten.“
 Ich bückt' mi nu recht deep, bedankt' mi hunjertmal,
 Unn he bekeek mi noch recht vel van bawendahl.
 „So schick di man recht god.“ Als ick nu noch wull schnacken,
 Dunn töwt' he länger nich unn wiesste mi de Hacken.

Peter.

Dat is di doch ok vel, datt he dien'n Namen wüßt'.
 De Prößen-König harr di ok de ganze Liest'
 Van siene Lüd' in 'n Kopp. Aß ick noch Salbat spelte,
 Dunn sagg ick datt he di in twintigmal nich fehlte.
 Nu häßt du also woll ok eene ruge Müß?

Sochen.

Ja, Peter, de häww ick, doch weet 'ck nich wurto nüs.
 Dat süht woll statsch di ut, alleen wi möten schweeten.
 Den Vortel magg de Heer an allerbesten weeten.

Peter.

Häßt du denn ok den Marsch ut Schw'r in nich mit afftöwt?

Sochen.

Ne, mi wurd noch vörher na Hus to gahn verlöwt.
 Där noch de Dgen klär, so will'n wi noch eens schmöken.
 Bertäll' du ok noch watt.

Peter.

Ik will dat mal versöken.

De vierte Schnack.

Peter.

Dår heir nu allens schlöppt unn uns keen Minst belurt,
 So heur' recht slietig to, so lang' mien Schnacken durt.
 Ich will di doch een Ding ut unsen Döörp vertällen,
 Di schöll'n gewiß dårbi de beeden Uhren gällen.

Jochen.

Nu ward ich munter all, schnack' nu man jümmer to.
 Dien' Mähren hääw'n doch woll 'n bäten Unjerstroh?

Peter.

D ja doch! Heir is't god in dissen Krog beschapen,
 Uns steht heir Nacht unn Daggs för Geld di allens apen.

Jochen.

Du wost mi jo een Stück, as du mi säb'st, vertällen,
 Doch leeg' mi jo nicks vör, sünst will 'ck di wedder pressen.

Peter.

Na, Jochen! heur' man mal: datt geht di scheir schier wied;
 De Minstlichkeit de schlöppt nu ganz to unse Lied.
 Recht freesen ward dat mi, eenmal daran to denken;
 De all' de Schelmstück' strast, de ward ok diff' nicks schenken.
 Du kennst doch Gössels Fiek'?

Joch en.

Nu denk' di, Jochen, mal, watt di mit ehr geschagg.
 Se deente lange Tied, af Bel' in'n Döörp jo weeten,
 Bi den, den Bese of den rieken Kröger heeten.
 Sien' Fru is di bekannt, dat is de wähe Giez,
 Ik föhl' dat meetomal alleen of mienersieds.
 De öllste Dochter harr an eenen Sünndagg-Morgen
 Een bäten Zucker sick in ehre Lad' verborgen.
 De Dilsch kamm di därbi unn schull dat Kind för'n Deew,
 Dat äwers jümmer doch bi siene Unschuld bleew.
 Nu kennst du so 'ne Lüüd', se schloog unn stukt' so lange,
 Bett ehre Dochter säd', denn se was angst unn bange:
 „O Moder, schlaht nich mehr; Gief garw den Zucker mi.
 „Nehmt ji emm leewer wegg“ — alleen se bleew därbi,
 Ditt weir gestahlen God, se wull ehr dat utstaken,
 Mit ehr unn sammst de Gief' een'n Mordspektakel maken.

De Dagg de leep nu henn, de Abend kamm heran,
 Se güngen All' to Berr, de Fru mit sammst den Mann,
 De Kinjer unn de Lüüd'. De Husböhr wurd toschlaten,
 Umm eere Schelmenstück' keen'n Minsken sehn to laten.
 Af di nu allens schleep, dunn stund de Krögersch upp
 Unn steeg upp Söcken di na Gief' ehr Klüs hennupp.
 Se namm de isern El', schlög' se därmit dermaten,
 Datt disse arme Deirn datt nümmer künn verhaten.
 Där lagg se nu in'n Schlap, van den uns keen Minse
 weckt.

Uns' Krögersch harr sick nu woll eirstens watt verschreckt,
 Doch där dat Biewervolk sick weet herut to leegen,
 So leep s' na ehren Mann, ümm Jeden to bedreegen.
 „Süh mal, mien' leewe Mann, där wull ick unse Deirn
 „Mit eene god' Draggt Schläg' in ehren Berr traktein;
 „Alleen ick glöw' ick häww' se in de Dünnung schlagen.
 „Se is di all ganz dod; — dat Hart dat ward mi jagen.“
 De Mann verfeir' sick recht, he leep mit na de Klüs'
 Unn fund, watt se emm säggt; de Sak' was to gewis.
 Alleen heir was keen Tied, heir was nich lang to töwen,
 Se müßten sünst de Straf' för ehr Verbreken glöwen.
 „Heur' Mann,“ säd' se därupp, „fat' du bi'n Föten an,
 „Ick fat' ehr unjern Arm, so god as ick man kann.
 „Wi willen se tohop där in dat Water schmieten,
 „Denn kân'n wi ut de Sak' uns Beed' heruter rieten.
 „De Tüffeln setten wi dicht vör dat Water dahl
 „Unn morgen ropen wi ehr teeg'n: unn twintigmal,
 „Unn wenn wi denn tolegt de Tüffeln sinnen laten,
 „So hätt se sick versöpt.“ — Ditt häg' se utermaten.
 He fôt' dat dode Minsf mit sammst de Krögersch an,
 Se drögen, as wenn se een grotes Ding di dahn,
 Fiek' na dat Water henn, wur se se unverduk'ten
 Unn se to goderlegt noch äverdrewen stukten.
 De Tüffeln sett'ten se an'n Dwer beed' tohop.
 „Nu ligg du man so lang', bett ick di wedder rop'!“
 Den anjern Dagg därupp, där häww'n se se so drapen
 Unn jeder Minsf de säd': Fiek' harr sick sülwst versapen.

Nu keem de Doktor di unn Fellscheer unn Notârs,
 Befeehen alltohop dat dode Minst nu zwârs,
 Alleen dat Leven kunn'n se ehr nich wedder schenken.
 Se schreeven dâr watt dahl to ehren Angedenken.

J o c h e n.

Na, dat gestah ick doch! Wur leep dat wieder aff?

P e t e r.

As man nu den Befehl to ehr Begrâwnis garw,
 Dun wurd se in de Still, as Schelm unn Deew, wegsteken.
 D du oll' gode Klûs', o El', kunnst du man spreken!

J o c h e n.

Wu weest du dat nu van, datt ditt de Krôgersch dahn?
 Dâr steht ok mânnig Minst in eenen argen Wahn.
 Hâst du denn allens sülwst mit eegen Dgen keken?
 Wu kannst du denn so frie van disse Lüüd' nu spreken?

P e t e r.

Ik bunn di vel to klok. Dâr fallen keene Spöhn',
 Man möt' di eirst vörher se ok hübsch hogen sehn,
 Unn dâr keen Ding so lütt, datt nich kümmt an de Sünnen,
 So ward sîck disse Sak to siener Lied woll sinnen.

J o c h e n.

Wuher kümmt denn de Schnack, as du mi eben saggt?
 Hätt dat viellicht de Fiek' ehr Spok di âwerbrôgt?

Peter.

Schwieg' still, mi ward dat all an'n ganzen Liew' so krupen;
Lat' uns man leewer eens vör'n bösen Avel supen.

Jochen.

Is ok noch watt in'n Kros?

Peter.

Dat is noch idel vull.

Där! Doh man eenen Togg. — Där is keen Ding so dull,
Dat plecht doch meeto ok woll wurto god to wesen.
Weirft du mi nich begeg'nt, so würd'n wi nu nicht dāsen.

Jochen.

Watt weest du denn nu mehr van disse Mordgeschicht?

Peter.

As Mann unn Fru där schnack't, süh Jochen, dunn so liggt
Gen' olle Fru upp't Strö, de där den Awend kamen,
Unn de se Beed' in Angst des Nachts di nich vernamen;
Diss' olle Fru de hått nu allens heurt unn sehn.
As man de Dagg anbreckt, dunn makt s' sick upp de Been'
Unn hått, twee Miel' van heir, wur Fiek' ehr' Fründschopp
beenen,

Dat hell unn klär vertāllt —

J o h e n .

Dat schöll ick gâr nich meenen.
 Dat kûmmt mi recht so vôr, as een'n oll'n Biewerschnack.
 Se mak'n de Krögersch man ut Bosheet eenen Klack;
 Denn wenn ditt Wâhrheit weir, se wûrden Fiek' upgrawen,
 De Dokters wûrden ehr tum tweetenmal handhawen.
 Den Kröger sammst de Fru de schmeeten se in't Lock,
 Unn denn so neemen se emm sienen lekten Rock.
 Dat wûrr di unse Fürst in Ewigkeet nich lieben,
 Den Dâder wûrr gewiß ball Meester Fir brav brüden.
 Wenn ick di raden schall, so sprek' nich mehr dârvan,
 Du kûnnst in'n Ganten kam'n --

P e t e r .

Dat sâggt di doch All'mann.
 Ick schwieg' sacht still dârto; de Preester sâggt: „Sünd Lâgen!“
 Unn dârûmm will ick ok diss' Sak nich wieder drâgen.

Se streben sîck noch watt. Dat Bier steeg se to Kopp,
 Unn ditt giwvt meeto Wis bi den, de sünst een Tropp;
 Alleen ick müßt denn doch bi alle ditt bekennen:
 Man kann den Buren nich alltied den Dummssten nennen.
 Ick harr de ganze Nacht se gâr to giern tohûrt,
 Doch wurd ick leider bald van'n Postiljon nu flûhrt.
 Mien'n Kuffert hûlpen se ganz ungesâggt wegdrâgen
 Unn wûnschten mi tolekt to miene Reif' vel Segen.

De Königschuß.

Jörn unn Klas.

Jörn.

Watt häßt du in de Stadd so lang' di äwers makt?
 Ich harr di unjerdeß dree Föder all affstakt.
 Klock veir dunn feuhrt' ick wegg; ick sagg upp dienen Wagen
 De Hieringstunjen all —

Klas.

Mi harr de Wierth bedragen.
 Ich streeb mi woll unn bett, so datt ick lang' dâr satt.
 He förreer meihr af't was.

Jörn.

Bedüd't'st du emm nich dat?

Klas.

Za frielich deed ick dat. Harr nich sien Krischan feken,
 So harr he sick mit mi gewiß nich so vergleken.
 Dat rü't mi eben nich, ick kreeg noch vel to sehn;
 De Börgerß in de Stadd, de weiren meest to Been.

J ü r n.

Dat Weder! Schlögen s' sück?

K l a s.

O ne! Se harren schaten;

Dat wasß ehr Königschuß.

J ü r n.

Dat hätt woll ärig laten?

K l a s.

Ich häww di allens sehn unn harr't mien Dag' nich dacht.
Ich stund bi Bethmann's Hus' unn namm die all'ns in Acht.
Se keemen alltohop van't Scheethus her marscheiren
Unn gängen di so stuhr, aß wenn't Saldaten weiren.

J ü r n.

Wasß di dār of Musik? Ich hört' van wieden watt.
Ich bunn een dumme Dß, wārüm wüßt ich nich dat!
Ich harr jo of so lang' bi di dār bliewen können;
Wārüm leet ich di denn de Peir' so ilig rōnnen?

K l a s.

Je! frielich wasß Musik unn noch een bāten mehr.
Süh, eirschich kamm de Fahn, terschaten leet se seir,
De bröggten se na Hus' mit Flinten unn mit Degen
Unn nu versamm'ten sück de Minsken allerwegen.

„As ick ditt hürt' unn fagg güng' ick na'n Keller h'nin,
 Wiel ick mit Heyden noch so watt in Fründschopp, bunn,
 Där drünc ick di'n Glas Weir unn lur' bett dat se säden:
 „Nu kümmt de König all“ unn leepen van de Städen.

Zürn.

Seegst du den König denn? Harr he 'ne gollen Kron'?

Мас.

Wårüm nich går dårbi upp eenen hogen Trohn!
Ne, Jörn, so'n König hått di sünst nicks to befehlen,
Aß datt se hüt' mit emm, aß meeto Kinjer spelen.
Allleen dit is man'n Schnack. Hür' mi man 'n bāten an.
Dat sagg recht herrisch ut, aß ick di sājgen kann.
Eerst kamm een Kiel ganz krumm vōrupp di anscherwauken,
Upp sienen Puckel drog' he een Pār grote Pauken.
Dunn kamm een dick' Muskant, de waß di recht gesund,
Denn blaß sagg he nich ut, he waß di rod unn bunt,
Unn ick versēken di, he schlog di mit Figuren
De beeden Pauken recht, wiel so Bel' upp emm luren.
Dicht upp de Hacken na folg' emm een' ganze Reeg',
De blōsen de Trumpet' unn Fleuten recht to dāg',
Se gūngen Fot' fōr Fot', aß wenn wi Een'n begrawen;
Doch ditt waß lustiger unn beter handtohan-n.
Nu keemen di twee Heern, Burmeesters weiren dat,
De harren Degens an unn weiren idel glatt.

De Een dārban waß grot, de Anjer unjersettig;
Se güng'n in bloten Kopp —

Für n.

So ward de Hod nich settig.

Klaß.

Diss beede Heeren harr'n den König in de Mirr.
He drog' di 'eene Käd' van Gold mit vel Geschirr.
De sülwern Blakers sagg man schockwies' daran bummeln,
Se schienten männigmal emm an de Näs' to fummeln.
Dat Ding möt' schwär di sien, he güng' ganz krumm dārbi;
Wenn Männigeen dat harr, he güng' dārmit heedi.
Ditt waß een eihlich Mann, een Rostocksch Timmermeester,
He leet di ok so bunt, aß unse beste Heester.
Nu keemen s' twee bi twee unn folgten eihlich mit,
Se güngen god in Lüg', ehr' Hemder weiren witt,
De Höb' de harren s' upp, blau Schlöfen daran steken,
Unn All' di blanke Deg'ns, ball harr ick di utweken.
Dat waß een' ganze Reeg', doch, datt ick nicks verget',
Ümm jeden Hod 'ne Tress —

Für n.

Ball schlah 'ck mi in de Fret',
Datt ick so lang' nich bleew. Müßt ick denn dārüm jagen,
Datt mi diss' Unblick ok nich sülwen schöll behagen?

K l a s. *1817*
 Dē trumm'ltē twee Tamburs van ehre Granadeir',
 De Wirbel klung all recht na dat Rostocker Beir,
 Doch gūng't verwedert schön, aß se upp't Rahdhus steegen
 Unn Drummel unn Musik sick wesselwies' deed' rögen.
 De Togg de gūng' ganz god bett na den Kaisersal',
 Dār schmosen se nu eihst de Wildbrad' alltomal.
 De König hätt de Eihr' ganz bawenan to sitten,
 Hätt he ok in de Fick nich eenen roden Witten.
 Wenn se nu ditt vertehet, de Wien ok in den Mann,
 So geht di glik dārupp dat Dānsent mit se an.

F ü r n.
 Dat häßt du doch nich sehn?

K l a s.
 D nich doch! Lüß' de säden:
 Se weiren sülwst ok mit, de Nacht to dānsen, beden.
 Bett an den hellen Morg'n geht di dat Dāsent los.
 Se strieden sick ok mal —

F ü r n.

Süh, dat weir di de Dros!

K l a s.
 Mi wurd nāher vertāllt, dār iß bi Disch towielen
 Een bāten Striedigkeet, wiel se sick āwerilen;

Dat geht denn upp de Lüüd', de Schaffers heeten, los,
 Man säggt de Hawern is nich jümmer för de Gos. —
 Een will den Braden nich unn schüwwt dat Fatt di wieder,
 De Anjer de prummsteirt unn is een bäten mieder;
 Sogar bleew di eenmal een heele Braden stahn,
 He was nich god genug, keen Minst wull emm angahn.
 Dat was di man 'ne Kuhl unn 't schöll een Rüggen wesen.

J ü r n.

Hare man se uns vörsett't, där bleewen keene Fäsen.
 Kriggt denn de König nicks as man een bäten Brad'?

K l a s.

Dat weir de Mö woll weirt! D ne, he hätt keen Schad'.
 He kriggt di veles Geld unn of een'n gollen Beker.

J ü r n.

Na, därbi geht he doch gewiß een'n Hupen seker.

K l a s.

Dat kost't emm äwers of een'n goden Daler Geld.
 He giwwt di velen Wien, so' n'n as de Fürst sich höllt;
 Denn schöll'n de Anjern emm nich eenen Knickrer heeten,
 So möten Alle di därvan doch watt geneeten.
 Bi'n Scheeten äwers schall dat of recht god togahn.
 Där, wur de Schiew' henhängt, steckt in de Eih 'ne Fahn'.
 Wenn nu de Börger man den schwarten Placken drapen,

So weecht de Wieser gliek unn giwivt se watt to kafen;
 Denn heurt man Poken schlahn unn de, de schaten hätt,
 De fickt vull Bävernif na dat bemalte Bredd.
 Wenn he de Neegste is, so will he't geirn ok bliwen
 Unn weet bi jeden Schott de Dgen sick to riewen.
 Wenn dat nu dreemal rund, so ward de Schiew' upbröggt
 Unn denn van all' de Schüss' de beste di utsócht.
 De nu de rechte Mirr van all' de Anjern drapen,
 De is di König all unn dörv' nich wieder kafen.

J ä r n .

Wur weeten se denn dat? De Kugel flüggt jo furt
 Unn töv't so lang' di nich, as all' dat Scheetent durt?

K l a s .

Dat häwv ick ok nich wüßt. Se schlahn in't Loek een'n
 Plüngen,
 Den Nam' den schriwv't man an, een Nummer steht upp'n
 Rüggen.

Wenn se nu alltohop upp ehren Scheetsal stahn,
 So möt de König henn na ehren Delsten gahn,
 De hängt de Käd' emm ümm unn giwivt emm sienen Beker;
 He is för Rostock's Rahd de Gewer unn de Spreker.
 Wenn se därupp nu noch för sick een bäten rält,
 So ward de beste Tied van goden Weder wäht,
 Unn denn marscheiren se, as ick di all beschrewen,
 Unn häwven di de Nacht een recht vergnógtes Lewen.

Dat anjer Jähr dârupp, so geht dat tiebig an,
 Een Degen unn een Flint de hätt di denn Altmann.
 Den König halen s' aff, de möt se denn trakteiren,
 Bett se denn mit de Fahn na'n Scheethus' henn marscheiren.
 In jeden Flintenlop' dâr steckt een Blömerstrus,
 Dâr bliwwt di denn keen Jung' bi dissen Togg to Hus'.
 Se gahn di ebenso, as se di hüt' afftagen,
 Doch is noch weniger van Brammwien in den Magen.

J ü r n.

Wer di dat woll updacht?

K l a s.

Ich häww dat ok nich wüßt;
 Doch wiel du eben so, as ich, recht nieglic büßt,
 So will ich di ok glic den Grund dârvan vertâllen,
 Du kannst dat wedderümm de anjern Buren mellen.
 Bôr dissen, as de Fiend vôr Rostock legen hätt,
 Dâr müßt de Bôrger di, as een Salbat, vôr't Bredd.
 Dat Scheetent was emm schwâr, se bewten vôr dat Knallen
 Unn wenn een Schott losgüng', denn wollen se dahlfallen.
 De Raht de führ' dat in, he gaww emm dat Gewehr
 Unn nu to'r Tied der Noth: mien goden Bôrgers her.
 Se leirnten 't Scheetent god unn datt se't nich vergeeten,
 So müßten se na'n Plack dâr upp den Scheethus' scheeten.
 Se heelen sich so god, de Fiend de mußt' nich mehr,

He leep di gliek dārvan, wenn se man in't Gewehr.
 Nu is för ehren Mod' se alle Jāhr dat gewen,
 Se scheeten, datt dat pufft, unn kā'n'n denn lustig lewen.

Jūrn.

Na, dat geföllt mi recht! De warden noch belohnt!
 Denn männig old Salbat, de de Gefāhr nich schont,
 De Arm unn Been' verklär, de kriggt tum Dank in'n Frieden
 Een'n groten Bedelsack för dat watt he di leden.

Klas.

Dat is ok Rostock nich. Heir geht dat beter to.
 So'n Börger weir ick woll; ich geew mien' beste Koh.

Jūrn.

Heur', lat' dat wesen man. Wi willen Buren bliwen
 Unn uns upp unse Art de Tied di nog verbriewen.

De Fischers ehre Häglichkeit.

De Fischers maken sich in't Jähr,
Na männig Meu unn vel Gefähr,
Een recht vergnöglich Leven,
Unn Peter Pagel is de Dagg,
Denn weeten se upp ehr Gelagg
Een Ansehn sich to gewen.

Se deelen sich in twee Parthie:
Weck heeten Stratenfischers di,
Weck nennen sich de Bröcker. *)
Se hāwven beide eene Null,
De Warnow is för beide vull
Unn jeder dünkt sich klöcker.

„Wi stammen jo van Taphet aff,
„De uns dat Recht to fischen gaww“
Sägg Einer van de Dllen.
„Unn wi, wi hāwven Rostock bu't
„Unn hāwven also watt vörut,
„Uns möt' man höger hollen!“

*) Es giebt in Rostock ein sogenanntes Straßen- und ein Bruchfischer-Amt. Die Mitglieder des ersteren bewohnen die Fischerstraße, am nordwestlichen, die des letztern den Fischerbruch, am südöstlichen Ende der Stadt.

Den Een sien Nett dat is to kleen,
 De Anner will de Kôrre' nich sehn
 Unn sünd jo doch all' Fischers.
 Se klagen sick bi'n Richter an
 Unn kriegen, as man denken kann,
 Towielen grote Wischers.

Se häwven't in de Welt so god,
 Se gewen keene Pacht för't Brod
 Unn nicks as luter Klagen.
 Se gönnen sick nich't Brod in't Mul',
 Unn is de Sak ok noch so ful',
 Se möten noch eens wagen.

Se gönnen de Avkaten Geld,
 Unn is he ok de beste Held,
 So kann he't nich god maken.
 Se strieden sick sogar in'n Kahn
 Unn würden sick woll meeto schlahn,
 Wenn se sick können raken.

De Mißgunst is een schlichtes Ding
 Unn as de Schnal' upp eenen Brink,
 Den Pierjung' uptowecken.
 Se mihr se hätt, je mihr se will,
 Doch löppt se di tolest April,
 Ja, möt' di gar verrecken.

Alleen, watt hāw' ick för Berop',
 Datt ick mit mien'n Gedankenlop',
 Mi in ehr Nett vertüder?
 Ik weet, de Lüd' de sünd mi god,
 Drümm schwieg' ick still, nem'n aff mien'n Hod,
 Unn nu vertäll' ick wieder:

Wenn dat nu Peter Pagel is,
 Denn sünd se doch woll ganz gewiss
 Een Hart unn een Vergnügen?
 Versteiht sick, äwers nich tosam',
 Twee Schüttings deenen ehren Kram,
 Ümm sick na Lust to rögen.

Där sitten se upp ehren Sal,
 De sülwern Kannen klappern mal,
 De Willkam' geiht herümmer;
 De Een nimmt di den Deckel aff,
 De Anner drinkt, watt diss' emm gaww
 Unn weigt de Fahn' di jümmer.

Zitron' unn Zucker unn Maschat'
 Ligg't in dat Bier mit Äwermaat';
 Dat is een schmiedig Drinken. —
 Denn eten s' Pott-Al', Brad'fisch ok,
 Unn bi de Fischers upp den Brok
 Där danßen di de Flinken.

De Junggesellen häwwen Kränß,
 De enn to disse Freudendänß
 De Fischerstätens wunnen.
 De Bewernateln blißen recht;
 De süßwern Knop' vör'n Postdok' säggt:
 Ich häww mien' Städ' hier funnen.

Se danßen upp den grönen Brink,
 Se springen mit ehr Schättchen flink
 Unn vele Minschen kiesen.
 Där ward de ganze Nacht tobröggt
 Van Börnehm'n unn Geringen zecht;
 Beck weeten wegtoschließen. —

Där upp den Sal geschüht noch vel,
 Se spölen Männigeen'n de Kehl
 Unn weeten woll to lewen.
 Dat geiht di ok so schicklich to,
 Denn se sünd di recht seelenfroh,
 Datt enn diff' Dagg is gewen.

De mihr van allen weeten will,
 De les' för sick in alle Still'
 Watt Niehenk *) därvan schrewen. —
 Ich wünsch man jümmer goden Gang;
 Dat Anner geiht di woll sien'n Gang
 Unn ward sick woll eenst gewen.

*) M. Georg Witus Henrich Niehenk war Diaconus an der St. NicolaiKirche in Moskau und hatte mehreres, zur Moskowschen Geschichte Gehörige, geschrieben.

Dat Mostocker Bier.

1788.

Dat Backen unn dat Brug'n
 Gerödd nich alletied,
 Där kânen wi upp bug'n,
 Wiel dat eenjeder süht.
 Wenn't Brod nicht geiht unn 't Bier nich löppt,
 Dat is een Elend, den dat dröppt.

Wenn Lazarus dat Most
 Unn Simson Water dräggt,
 So säggt de Körper: „Holt!
 „De Hannel is nicht recht.
 „Sall ick so vel för't Bier betal'n,
 „So möt' ick ok watt Düggtings hal'n.“

Wenn wi so ihelich sünd,
 To dohn, watt darto hürt,
 Unn denn de Klope finnt,
 Datt keen Bedrogg dat stürt,
 Denn lat' dat ok so brun nich sien,
 Schmeckt doch so leewlich, as de Wien.

Alleen, man stell' sich vör,
 Wenn 't äwerall nich dögg't,
 Den Kröger siene Döhr
 Ward van keen'n Minschen söcht.
 Wenn't frisch, so is't ok gliek all sur;
 He söhlt't, is he ok noch so stuhr.

Is ok keen' Kleenigkeit.
 De Bruger förrert Geld;
 Wenn't nich to baden sleiht
 Unn upp den Sticken föllt,
 So kümmt de mit den blagen Rock *)
 Unn dat is keene gode Klock.

Dat kann nich god di gahn!
 Dår lidd eenjeder bi!
 De Glås' de bliwen stahn
 Unn leewers döpt't man di.
 Dår leggen ok woll twee tohep'
 Unn friegen 'n' Buddel Wien bi'n Knop'.

De Anner, de nu bru't
 Unn so lang' töwen sall,
 Bett datt dat Leege ut,
 De kümmt denn ok to Fall.
 De sure Gëst verdarwt dat Söt',
 Datt he dårunner lieden möt.

*) Der Gerichtsdiener. Seine Amtstracht ist blau.

De Een' de klagt di hier,
 De Anner brummt di dâr:
 „Watt harr wi sünst för Bier!
 „Wur klewrig unn wur râr!
 „Alleen nu schmeckt't gâr nich na Molt,
 „Unn Hoppen deent in annern Sold.“

De drürre, de vertällt:
 „Nu ward dat ball recht god;
 „Dat is bi Straf' bestellt:
 „Nemt rieklîch Kurn unn Schrot;
 „Denn de nich düggtig Bier nu bru't,
 „De sall gliek ut de Keeg' *) herut.“

Nu röppt de Börgermann:
 „Wier doch de Tied all hier.
 Kumm uns doch eenmal an
 „Du nieges schönes Bier!
 „Dat olle geeten wi in'n Drank
 „Unn gahn na di noch männig'n Gang.“

De nu 't Rostocker Bier
 Nich lawt unn düggtig heet,
 De weet of gâr nich hier
 In disse Stadd Bescheed:
 Dat Schepent geiht mit Bier all los
 Unn wi behollen kum' een Kros.

*) Es bestand früher ein Reihebrau in Rostock.

Man weet dat all nich recht,
 Wur't meetomal of geiht.
 Ist Bier of stark unn ächt,
 Datt't in den Kopp h'nin schleicht,
 So säggt de Kröger: „Ick will't möt'n“
 Unn weet di Water to to geeten.

Van eenen Brugels schenkt
 Man god unn schlichtes Bier;
 De Wirrth, de ihrlich denkt,
 Van den de Schnack nich hier.
 Den günn' ick unn een'n jeden Mann,
 Datt he sien' Gäst' nich föden kann.

Eens hätt of noch woll Schuld,
 Datt unser Bier nich god:
 Man hätt di keen' Geduld;
 Denn leeg' dat man een Stot',
 So söll unn würr' di Jeder sehn,
 Där würr' di gâr keen Klag' geschehn.

Alleen all ut de Börn,
 Un'n Fatelkannen-Dagg,
 Ist Halent nich to törn'n
 Na'n Krog' unn na'n Gelagg.
 Där geiht denn glik dat Klättern an,
 Wenn irst de Brammwien in den Mann:

„Se! wier man nicht de Mob',
 „Dat s' neem'n den Börsprang aff,
 „Unn keem uns dat to god',
 „Watt man in Kannen gaww,
 „So würr dat Bier jo beter sien
 „Unn wi nich äwert Klät' so schrien.“

„De Drägers schwicken of
 „Unn geeten Stück darto.
 „De Bruger is to klof,
 „Sünst stüht' he di 't woll jo;
 „Alleen, he kann se nich vertüh'n —
 „Se möten jo dat Bier verfüh'n.“

Där is so vel nich bi,
 Een Rostocksch Bruger sien;
 Wel leewer wier ick di
 Een Kopmann hier mit Wien.
 Na Jähr unn Dagg eenmal to brug'n,
 Därvör möt' Männigeen sich schug'n.

Unn denn so kost't dat watt.
 Bi hunnert giwvt man't furt,
 Bi Schillings bört man dat
 Unn ward sihr vel belurt.
 De't man so nebenher bedriwvt,
 De nimmt verleew, so vel as't giwvt.

Ja! wenn de Wien nich wier, *„Ja! wenn de Wien nich wier,“*
 Denn brögg't woll noch watt in, *„Denn brögg't woll noch watt in,“*
 Nu äwers is dat schier *„Nu äwers is dat schier“*
 Een klättriger Gewinn. *„Een klättriger Gewinn.“*
 De iherlich denkt, de brugt of god, *„De iherlich denkt, de brugt of god,“*
 Wat häiw' wi denn bi uns för Nod? *„Wat häiw' wi denn bi uns för Nod?“*

De Schledenfohrt.

De Winter wes' of noch so kold,
 Früßt dat of Bickelsteene,
 He is doch god för Jung um Dld.
 Unn makt of flinke Beene.

De Armod litt töwielen woll,
 De ollen Frugens bewen;
 Töwielen is de Magen holl,
 Man hätt nicks, emm to gewen.

De Fürpott hätt nich Kahlen 'nog
 Dat Unnerliew to braden,
 De Rieße höllt de Näs' to hoch,
 He giwvt nich vel ut Gnaden.

Alleen wi sehn't doch alle Dag',
 Dat Geld dat ward nich ringer,
 Man hört nich de bedröwte Klag',
 Man sinnt upp schnaksche Dinger.

De Schnee bringt männig'n Börger Geld,
 Mi dur'n de armen Kracken.
 De Schledens sünd vörut bestellt,
 Se führ'n sick upp de Hacken.

„Hopp, hopp! Kronbaler!“ ropen hier
 De Jungens upp de Straten;
 Denn ditt is so de olle Pier
 De se nicht fähren laten.

Dat was so 'n' bitterliche Küll
 In dissen Winterdagen,
 Mi woll mien' sünst so ruge Hüll
 Mien Höwt nich mal behagen.

Alleen dat güng' Strat' upp Strat' dahl;
 Den Bäcker unn den Bruger
 Den sagg ick däglich hundertmal
 In Pelzen, de wiet ruger.

Hier was ditt Jähr ok watt to sehn,
 Watt wiert is, to beschriewen.
 Ick makt' mi sülwen upp de Been'
 Unn könn to Hus' nich bliewen.

Sterdenten makten sick de Lust
 Unn führten ok upp'n Schleden.
 So as de Gäst', brödd man de Wust,
 Dar würd keen Anner beden.

Se harren sick tohop' utkleed't
 Unn geewen watt to kieken.
 Eenjeder de in'n Schleden seet,
 Schien sick nich mihr to glieken.

Noch wasß de Klock nich vullens bree,
 Als se tofamen keemen
 In Fieckel's Hus', där sünsten se
 Den Tiedverdriew sick nemen.

Als se nu sick vernüchtert harr'n,
 De Schledens där all heelen,
 Dunn hör' man Een'n dörrcht Waldburn blarr'n:
 De Schledens uttodeelen.

Nu güng' de ganze Togg of an,
 Ich will emm rein vertällen;
 Denn då ick tämlisch schnacken kann,
 So ward man mi nich schellen.

Een Schnieder reed di ierst vöran,
 He woll den Hals di breken.
 He bier' man so, denn diss' de kann
 Wan't Rieden woll mitspreken.

He harr sick sien Gesicht bemalt,
 Een' Büdelprük' sick beden,
 Een'n Schniederrock, de nich betalt
 Unn Waden, de vergleden.

Unn Stäweln harr he går nich an;
 Ne, Scho unn Strümp ahn Spären
 De puzten dissen goden Mann,
 Wör't Fallent sick to wahren.

De Maten hängten ut de Tasch,
 He reed recht af een Schnieder.
 He drunk oft ut sien' Brammwiensfläsch',
 Emm bew'ten alle Glieder.

De Schier was upp den Puckel malt,
 He wüßt sien Sak to maken,
 Bel' beter, af Een, de oft prahlt
 Van grotgelihrtten Saken.

Nu kamm een Schleden proppent vull,
 Mit Pauken unn Trumpeten;
 De Mähren stellten sick af dull,
 Wiel där so Bel' in seeten.

De Lüß' de blösen meisterlich,
 Alleen se müßten frieren;
 Dat kolle Mundstück leet sick nich
 Dörch all' dat Is regieren.

Dat güng' doch god, de Paukenschlagg,
 De was nich to verbetern,
 Unn de man in de Finstern lagg
 De hür' se mal recht gnätern.

„Platz, Platz, ji Herr'n! de Solban kümmt
 „In Lewensgröt' an rieden.
 „Wer sienem Hod nicht deep affnimmt,
 „De möt' gewaltig lieben.“

Een Herr, as wenn he di utstoppt,
 Mit dicken Buß' unn Waden,
 De reed een'n Schimmel, de upzoppt,
 Mit Gold unn Rod' beladen.

Een lange Mantel, ganz van Sied',
 De reck' bett äwer'n Föten.
 He was so witt, as wenn dat schniet',
 Unn sticht, as Bele weeten.

Witt sieben Strümpf unn Löffeln gel',
 Een Turban uterlesen,
 De geewen emm dat Ansehn vel',
 He müßt' woll vörnehm wesen.

„Watt is denn dat för een Sterdent?“
 „Hürt' ick woll teinmal fragen,
 „So'n'n Dicken sünd wi nich gewennt,
 „De kann Een'n recht behagen.“

„„Du Narr! Dat is de Senijahr,
 „„Dat heet: de Dellst van Allen.
 „„Dat läßt emm god, sien' Positur.
 „„Nöt' Jedereen'n gefallen.““

Dat leet emm ok vertwiewelt schön,
 He könn sich Ansehn gewen,
 Unn jeder Mäten woll emm sehn
 Unn wünsch' mit emm to lewen.

Alleen he harr vör sien Gesicht
 Een' Larw' vull Sünneplacken.
 Ditt olle Weberding dat drüggt,
 Drümm will 't man wieder schnacken.

Een Schleden kamm, drinn seeten twee,
 De söllen Dam's die heeten,
 Van'n Kopp tum Föten wieren se
 Ut Water to geneeten.

Se söllen woll de Frugens sien,
 So'n Soldan hätt vel' Wiewer,
 Alleen se wieren't man tum Schien,
 Dat sagg' man an de Liewer.

Gesichter wieren glatt genug,
 Doch keek man na de Hänner,
 So sagg man woll datt 't een Bedrogg,
 Ümm Lude to verblennen.

Ik weet dat ok unn häww dat hürt,
 Datt't Beid' Sterdenten wieren.
 De Kopp de was sünst god frisiert,
 De Upsatz van de Flieren.

Een Muhr de stund där achter upp,
 De leet ok sihr natürlich
 Unn was, so as de ganze Trupp,
 Ganz höflich unn manierlich.

Nu kamm een Schleden, twee dārin,
 In Keden unn in Bannen,
 De harren Knep' in ehren Sinn,
 Aß wollen se van bannen.

De Een' de harr een Jäckchen an
 Van Atlas unn van Sieden,
 Een schmucker Kierl! unn ok Allmann
 Möggt diffen Schlawen lieden.

De Schlüter, de in Rostock is,
 Stund achter upp den Schleden;
 Ik meen', he wier dat ganz gewis,
 Doch was sien Rock man beden.

De türksche Fahrt, de was vörbi,
 Denn de nu führen keemen,
 De pasten sick, aß Roggenklie
 To 'n' Mandeltort' to nemen.

Sterdenten sünd erfinnungsriek,
 Se weeten't all to maken,
 Se sünd an Lustigkeit sick gliek,
 Bedriewen schnaksche Saken.

Een Schleden kamm, de dārin seet,
 Was Jobsten mit sien' Lene; *)
 He drog' 'ne Pruk', de emm so leet,
 Aß den Döflicker Greene.

*) Personen aus dem alten bekannten Lustspiele: „Der Teufel ist los, oder die verwandelten Weiber.“

He harr een olles Schootfell vör
 Unn leet afß wie besapen.
 De Aneereem wackel henn unn her,
 He könn sien Wiew god drapen.

Du' Scho unn Stäweln leegen där,
 Afß wenn se slicht sien wollen,
 Alleen de Pefdrat' waß so gâr,
 Woll keenen Stich emm hollen.

He sung' ok, afß een Meister, god,
 De Brammwien könn recht glieden;
 Denn prügel' he eens wedder'n Stot,
 Du' Len' de müßt' vel lieden.

Nu kamm een Brüggamm mit sien' Brut,
 Recht statsch di angetagen;
 Se seegen liekster Welt so ut,
 Afß eenen Danß to wagen.

De Hoggiedsbidder achter an
 In eenen schwarten Kleede,
 Een'n Struß vörn'n Bussen, — 't leet den Mann
 Afß wenn he wüeklich beede.

In eenen Schleden satt een Mann,
 Müßt woll'n Scholmeister wesen,
 Man sagg't emm an de Näs' woll an;
 He lihr' den Annern lesen.

Obbwoll de Bengel all sihr grot,
 Könn he doch nicks begriepen.
 He drog' of noch den Kinnerhod,
 De Rod' de müßt' emm striepen.

Upp dieffen Schleden stund noch Een,
 Söll woll een Köster heeten.
 Ik kreeg emm nich so nipp to sehn,
 Drümm kann id't of nich weeten,

De Lüß' de lachten nu mal recht!
 Een Bur'wiew kamm to rieden,
 Aß wenn to Mark se Eier brögg't;
 Dat Mähr schien vel to lieden.

De Kiep de hüng' an eenen Keep
 Quer äwer ehre Schuller;
 De Hunn'ndraww, den de Schindkrack leep,
 Mak' datt de Kiep' recht buller.

„Bur lieden de Sterbenten dat,
 „So'n Wiew mank so'ne Herren?“
 „„D dumme Lüß', ji schnack so watt,
 „„Se willen ju man narren.““

Ne! unner ehre ruge Kiek,
 Där stack ganz annern Brägen,
 Denn de studiet sick noch mal tiek
 Unn dörw' keen' Eier drägen.

Häw'w ick di doch mien' Dag' watt sehn!

Een Schleden vuller Speler!

De Wörpeln feelen grot unn kleen,

De Een schmeet offt 'nen Fehler.

He harr een Breddspill upp den Schot'

Unn fluch', wenn he nich drapen.

Diss Speler was di tämlich grot

Unn därbi dick beschapen.

De Een de harr ok går een Klee

Mit Kärten ganz besteken.

Watt ditt di schnacksch unn puzig leet,

Is går nich uttospreken.

Dree recht gemeene Straten-Magd'

De keemen nu anjagen;

Se huchelten därtwischen dāgt,

Dat schien se to behagen.

Een' harr een Göhr upp ehren Schot',

Sagg ut, as wenn s' verlopen.

Se makten ehre Saken god,

Man hürte Bisfall ropen.

Zwee klingelten ok mit 'ne Klock

Unn wieren witt antagen:

Klas Rubbert mit sien' Rod' unn Stock,

De woll de Rinner jagen.

Nu keemen twee, de makten't flok',
 Se wieren rug' as Varen,
 Se früren nich unn wüßten ok
 Vör'n Schnuppen sick to wahren.

Tolekt dunn kamm ok noch to Pier'
 Een dicker Amtmann rieden;
 He waß sihr grot unn tämlich schier
 Unn Jeder möggt emm lieden.

He drog' 'ne Prük', s' möggt hunnert Jähr
 Unn noch woll öller heeten,
 Een'n Büdel drann, so grot unn schwär,
 Een'n Schepel Kurn to möten.

He harr een Küssen vör de Mag',
 He müßt' bestännig hosten.
 Sien Buk' de sprök van gode Dag',
 De rode Näß van't Prosten.

Diff' mak' sien' Saken meisterlich
 Unn gaww uns vel to lawen,
 Denn de watt weet, de dußt sich nich,
 Dat Fett flütt jümmer barwen.

Där möggten noch woll Schledens sien,
 De mienen Dg' entflagen;
 Ich weet dat nich. Een Harlekin
 Leet henn unn her sick jagen.

Se tögen irst Al' äwern'n Mark,
 Dreemal den Raak herümmer,
 Unn bi ditt ganz' Sterdentenwarck
 Där knallten Pietschen jümmer.

In Rostock möt' keen Strat nich sien,
 De se nich döcher jögen,
 De Een harr hier di een' Cousin'
 Unn wüßt' den Hod to rögen.

De schmeet sien Mäten Kußhand to,
 Een Anner was ergewen;
 Wur männig Hart brennt lichterloh!
 Bi dat Sterdentenlewen.

Vör unser Herzogin Ehr' Döhr,
 Där güng' de Logg ganz ewen;
 Eenjeder stell' sien' Kull so vör,
 Af se emm eenmal gewen.

Se was so fründlich na Ehr' Wief,
 Hätt Ehr ok god gefallen.
 Den Amtmann mit sien' grote Dief,
 Den law' Se doch vör allen.

Dat dur' woll een pâr Stunnen lang;
 Ick hâgt' mi äwermaten
 Unn mi gerügt ok nich de Gang,
 Ick was in allen Straten.

Lewt lang' vergnōgt in disse Stadd,
 De ji Sterdenten heeten!
 Unn denn so liert of dūgtig watt,
 Datt ji vel God's geneten.

De Schwaanschen Koken.

Wenn de gröne Dunnerdagg
 Morgen fall anbreken,
 Hürt man vör de Steenduhr-Wach
 Luter Bäckers spreken;
 Denn de Schwaanschen kamen an,
 Bringen Koken för All'mann.

Vör de Ros' *) där hollen se,
 Bett dat söß will schlagen.
 Schleiht dat nu, denn een, twee, drie,
 Geiht dat an dat Jagen.
 All' tohop' na'n Duhr hennin,
 Hob in Nacken, Geld in Sinn.

Nu eenjeder na't Quartier,
 Avers nickt to sellen!
 Morgen geiht't na oll' Manier,
 As ick ward' vertällen.
 Wenn de leewe Sinn' upgeiht,
 Emm keen' Moderseel watt deiht.

*) Der Name eines ehemaligen Wirthshauses vor dem Steintore.

Glick dârmît na'n niegen Mark!
 Rist unn Kasten apen!
 Unn de Tolop' is so stark,
 As wenn vel to hapen.
 Jeder wennt sien Geld dâran,
 Old unn Jung, unn Fru unn Mann.

Rinner freug'n sich all vörut,
 Hegen Geld tohopen,
 Unn de Brügamm mit de Brut
 Möt na'n Markt henlopen.
 Glöwt, Lüß', datt de äwel denkt;
 De mit Koken nich beschenkt.

De Gewohnheit is so'n Ding,
 De Natur ehr' Schwester,
 Se makt männig Lahmen flink,
 Meeto leddig Nester.
 Wenn se man van gode Art,
 Is dat god, wenn man s' bewährt.

Disse Schwaanschen Bäckers holl'n
 Mit de Schwaanschen Koken
 Upp den Mark, ahn vel to toll'n,
 Maken't as de Koken.
 Se verköpen all' ehr Brod
 Unn de Hannel geiht recht god.

Sünd de Koken gliest so old,
 Lock in'n Kopp to schmieten,
 Frie van Botter unn van Schmolz null
 Unn recht tag' to bieten:
 So süht doch de meiste Mann
 Se so föt', as Maxpan, an.

Unse Bäckers in de Stadd
 Weeten s' ok to backen.
 De sünd ganz van Zucker natt,
 In de Lahn' to hacken.
 Viel se frisch, so gahn se god
 Unn so'n Schillings wegg't een Lod.

Grot unn Lütt, unn Lütt unn Grot
 Süht man hüpig drägen,
 An so 'n' Koken is keen Rod,
 Ne, een rechter Segen.
 Kriggt man ok mal Liewwehdag',
 Schleiht man doch vel in de Mag'.

Nu will ich ju ok dat Recht
 Van de Schwaanschen sängen,
 Unn, wurvan diff' Rod' upbröggt,
 Klär vör Dgen leggen.
 Häwv't van eenen Bäcker hört,
 Unn de Schwaanschen sünd dat wiert.

Wör recht eene lange Lied
 Was hier nicks to eten,
 Unn de Hungersnod gung' awied,
 Keener hatt een Bäten;
 Backelawens leegen dahl,
 Dat was eene grote Qual.
 Mehl unn Alie was nicht to sehn,
 Hier een Brod to kneden.
 Bäcker's wieren van de Been',
 Luter wöste Städen,
 Denn de grote, grote Brand
 Is woll Keenen unbekannt! *)
 As de Hunger nu recht grot
 Unn hier nicks to bieten,
 Bröggt de Schwaansche Mann vel Brod
 Unn leet mal recht rieten.
 He erfreu' de ganze Stadd
 Unn makt' Männigeenen satt.
 Unfre Ollen lawten ditt,
 Wüsten't antoschriewen;
 Hunnert Männer stimmten mit:
 „Ewig schall dat bliewen.
 „Wer een Schwaansche Bäcker heet,
 „Alle Jähr mit Brod utstieht.“

*) Im Jahre 1677, im Monat August, brannte der dritte Theil von Rostock ab.

„Eenen Dagg in jeden Jähr
 „Kän'n se frie verköpen
 „Upp den Wagen, upp de Kär',
 „Of woll upp de Schlöpen,
 „Koken, Tweeback unn dat Brod,
 „Watt een'n jeden Minschen god.“

Awers Jeder weet dat of:
 Tosäggt ward nich hollen.
 Unse Bäckers sünd to klof,
 Watt scheer'n se de Dllen;
 Unn se meenen Mod to lied'n
 Wenn de Schwaanschen Koken glibd'n.

Baden häwwen s' Geld genug,
 Datt se nich mihr keemen,
 Wiel se ehre Egg' unn Plog
 All' den Bortel nemen;
 Doch där hup di gār nicks so,
 De Gewohnheit bliwvt nu so.

Där de Bom van eenen Hau
 Nich sogliek will fallen,
 — Denn se söken't ganz genau,
 Eener steiht för Allen —
 Makten se een' klof' Subblif,
 Unn de Antwurt kamm of glibk:

„Feder Bäcker kann ut Schwaan
 „Alle Jahr eens kamen,
 „Därbörch ward keen Brod entgahn
 „Unn hier Nümms verlahmen.
 „Watt de Ollen vör uns dahn,
 „Schall to aller Lied bestahn.

„Damit awers Jeder weet,
 „Wur't därmit to hollen,
 „Iß hier de gemeen' Bescheed,
 „He verniegt den ollen;
 „De een ihrlich Börger iß,
 „De erfüllt emm ok gewiß.“

„Wenn nu de grön' Dunnerdagg
 „Upp de Hälwt' verstreken,
 „Söll'n de Schwaanschen upp den Schlagg,
 („Van Klock twölw' to reken,)
 „All' tohop' van'n Mark wegsien
 „Mit ehr' Koken, groww unn sien.“

„Wenn sick Een bedrapen lätt,
 „Datt de Klock utschlagen,
 „De noch Lust to hannelsn hätt,
 „Den schallt' nich behagen.
 „Nümmer unn in Ewigkeit
 „Hier een Schwaanscher mihr utsteiht.“

Geiht man nu ämm Middagstied
 Upp den Mark spazieren,
 O! de Lust de geiht schier wied,
 Wur se sich denn führen.
 Unse Bäckers luren recht,
 Ob de Mod' nich ward affbröggt.

Datt se keenen Dgenblick
 Na Klock zwölf' dâr hollen,
 Nemen se de Deeners sich,
 De se slietig tollen.
 Disse süd van dat Gewedd *)
 Unn vertreden ehre Städ'.

Fängt de Birrtel-Klock nu an
 Van den Tuhm to schallen,
 Dennso lätt de Schwaansche Mann
 Siene Kist' tofallen.
 Een' springt upp dat Sadelspierd,
 Als wenn Einer rieden liert.

Nu schleih't vull — eenjeder jöggt
 Äwer'n Könnsteen h'räwer.
 Wenn man nu na Koken fröggt,
 Is keen eenzig Äwer,
 Denn de Hannel is vörbi
 Unn de Schwaanschen gahn heidi.

*) Das Gewette, ehemals die Wedde, ein Niedergericht in Sunk: und Innungs-Angelegenheiten.

De Pantelon.

Watt is de Pantelon för'n Ding?
 Fröggt diff unn de.
 Dat Dansent geiht to Bramow *) flink,
 Där dancen se.

Dat möt jo woss een Hill'ger sien,
 Wiel grot unn breed
 He in den Klenner, as Marien,
 In'n Juli steht.

Dat was he nich. He was een Mann,
 Unn schlicht unn recht,
 So een de Lüffeln maken kann,
 As man mi säggt.

He hätt vör een pär hunnert Jähr'
 In Rostock lewt,
 Was kort unn dick, hart schwartes Här,
 Dat vel erhewt.

*) Ein Dorf nicht weit von Rostock, recht freundlich am Ufer der Warnow gelegen, schon in alten Zeiten, wie noch jetzt, ein Belustigungsort der Rostocker.

Af he Gefell, unn wieder nick's,
 Namm he dat Mat';
 He make Lüffeln, flink unn fix,
 Tum Frugens=Stat'.

Hier, upp den Dobberanschen Hoff, *)
 Een Kloster stund.
 Dat keem, datt he, dörch veles Loww,
 Den Ingang fund.

He namm de Nonnen offt de Mat',
 Unn wiel he flink,
 So tögen se emm mit to Nahd'
 Bi jedes Ding.

He kreeg där siene Arbeit vel',
 Denn jede Nonn'
 De drog' dunn Lüffeln, schwart unn gel',
 Van Pantelon.

In Klöstern geiht dat männigmal
 Recht lustig to;
 De Tumfern sünd, bi ehre Qual,
 Dk meeto froh.

*) Hier ist anjegt die academische Reitbahn befindlich.

Dat häwven nu all Bel' vertällt,
 Unn is bekannt,
 De Mönken sünd darto bestellt
 Unn bi de Hand. —

Unf' Pantelon verleeuwe sick
 In eene Monn'.
 Se gaww emm ok een'n Gegenblick,
 De god' Labonn.

Maß' he de Lüffeln sünsten man
 Tweemal in'n Jähr,
 So güng' nu sien Berdeenst recht an:
 All' Mond enn Pär!

He güng' beherzt dörch eenen Gang,
 De ganz verdeckt,
 Na ehre Zell', troß sienem Rang,
 Unn wurd' nich schreckt.

Se leet emm in, unn lange Tied
 Besöcht he se,
 Alleen dat güng' tolest schier wied,
 So driefst wass he. —

Labonn de fih'r dat Blatt nu ümm,
 Se markte watt. —
 Se sung' nich mihr mit heller Stimm
 Unn flag' emm dat.

Se was bi nu gewaltig rief,
 Unn wegtogahn,
 Berröd' of ehren Hannel glic,
 Unn wate se dahn.

Se güng' drupp na de Domina
 Unn säd' to ehr:
 „Wiel ick man noch upp Kostgeld stah,
 „Löw' ick nich mehr.“

„Dat Klosterlewen gäw' ick an,
 „Ick will hennut.
 „„Watt? Will Se woll vielleicht nen Mann?“
 „Ick bunn all Brüt.“

Se leet nu Kloster Kloster sien.
 De Nam' Labonn
 Berwandel' sick, ahn alle Pien,
 In Pantelon.

De Hoggied würd', wur dissen Dagg
 De Schütting is;
 De Lüffelmakers ehr Gelagg
 Kennt man gewiß.

He lew' mit ehr of vele Jähr',
 Harr Kuttisch unn Pier.
 Tolest so stürw' dat leewe Pär,
 Na oll' Manier.

Se lesten velen Riekdom na, *mit mi*
 Wel bāres Geld. *mit mi*
 Watt helpt mi't, datt ick wāt verstaht,
 In disse Welt? *mit mi*

Dār ick keen Löffelmaeker binn, *mit mi*
 New' ick nich mit, *mit mi*
 Wiel Pantelon sien lester Sinn, *mit mi*
 Dat gār nich litt, *mit mi*

Hier is dat ganze Testament, *mit mi*
 Na't Orig'nal; *mit mi*
 De nu de olle Spraak noch kennt, *mit mi*
 De les dat mal: *mit mi*

»Ick Pantelon, harr in de Welt nulle
 »Wel' godes Glück, *mit mi*
 »Bergnügen, Riekdom, God um Geld,
 »Een Meisterstück. *mit mi*

»Dat was Laborn, de maak mi viel,
 »Ick wurd' ehr Mann, *mit mi*
 »Den wenig Löffelmaekers glick, *mit mi*
 »Uun de watt kann. *mit mi*

»Den Himmel dank' ick vel dārför,
 »För all' dat God'; *mit mi*
 »He maak' ok apen siene Dohr, *mit mi*
 »Na mienen Dod'. *mit mi*

- »Mien Liew schall in Mariegen-Kark
 »Begraven sien
 »Bi miene Fru, ick leewt' se stark;
 »Dat Graww is mien.
- »Man mak' mit mi nich velen Staat;
 »De Klocken gahn,
 »De grote Schol' sing' upp de Strat',
 »As se sünst dahn.
- »Dat Lüffelmaker-Amt behölt
 »Nu alltomal
 »Mien' Hüser, Karkenstöhl' unn Geld,
 »All' mien Captal.
- »Unn all' mien Kufferts mit dat Linn',
 »Dat Möbelwark,
 »An Kopper, Messing, Bleck unn Linn'
 »Unn all' den Quark.
- »Där nu dat Amt mien Arw' alleen,
 »So ward dat of
 »Upp de Erhollung slietig sehn
 »Unn maken 't klof.
- »Hiewhunnert Güssen schall vörut
 »För't Kloster sien,
 »De tal' man na mien'n Dod' gliest ut
 »Van all' datt Mien'.

- »Een jeder Karf in disse Stadd
 »Dreehunnert Stück.
 »Gewt alle armen Wittiven watt,
 »So hârw' ji Glück.
 »Aß ick Gesell van't Handwark wier,
 »Dunn danst' ick mal
 »Zo Bramow, wur dat schöne Bier,
 »Dâr upp den Sal.
 »Ick harr ok männigmal keen Geld,
 »Unn wenn man jung,
 »So is nicks beter, watt gefüllt,
 »Aß Danß unn Drunk.
 »Dârmit nu Meister unn Gesell
 »An mi noch denkt,
 »So is een Geld upp alle Fäll',
 »Van mi geschenkt.
 »Se schâlen dârvan alle Jâhr'
 »Na Bramow gahn,
 »Een' ganze Wel' vel' Etelwâr'
 »In't Liew h'ninschlâhn.
 »Bier, Brammwien meetomal ok Wien,
 »Rees' unn Kâm'brod;
 »Ok Fru unn Kinner schâl'n dâr sien,
 »De eten god.

- »Se danßen denn bi Dagg unn Nacht
 »Unn sünd vergnögt,
 »Därbi ward denn an mi noch dacht,
 »De ditt so fögt.
- »In'n Utgang Juli, alle Jähr,
 »Begah't ditt Festr!
 »Mien Nam' steiht in den Klenner där,
 »Fiert emm upp't Best!
- »Lo Weg' unn Steg' fiere Gällen man,
 »Dat is genug.
 »Een Anner, de mihr gewen kann,
 »Versüpp't in'n Krog.
- »Dat Lüffelmaker-Umt ward ok
 »So god denn sien,
 »Unn maken siene Saken Klok
 »Mit all' dat Mien'.
- »Torade hollen is mien Will;
 »Wenn is't nich dohn,
 »So wies' ick mi upp jede Gill
 »Unn sprek' ju Hohn.
- »Doht reisenden Gesellen god!
 »Ick was' ok een.
 »Ditt is mien Wunsch unn mien Gebot,
 »Ditt schall geschehn!«

Dat Testament is of bestahn
 Na sienen Dod'.
 Se makten eimm 'ne Ihrenfahn'
 Na olle Mod'.

Se hollen of dat Testament
 Sünst tämlisch god;
 Alleen där is all vel' verschwennt
 Na sienen Dod'.

De halwe Kistenmakerstrat'
 Hür' se sünst to;
 Wur bleew se? — ach, se warden quat'!
 Dat is nu so. —

De nu de Kramers ehr' Kapell',
 Hür' se of to;
 Verköfft is se, sihr ball unn schnell,
 Dat weet man jo.

De eenzig Schütting is noch ehr',
 Föllt of ball ümm.
 Där geiht't noch meeto lustig her,
 Man drinkt herümm.

To Bramow is dat Jubelfest
 Nu of all schlicht,
 Denn Pantelon sien Awerrest
 Geiht ut af't Licht.

Man säggt datt he tovielen spökt,
 Unn draugt unn schellt.
 Ick glöw't nich, wenn man't ok beslökt;
 Mi is't vertällt.

Hans Peter unn de Kröger.

Hans Peter.

Sünd unse Lüüd' all wegg?

Kröger.

Wu lang' sünd de heiidi!

Hans Peter.

Se feuhrten ut de Stadd of eene Stunn' vör mi.
 Dat täger sück noch vel, ümm allens frie to maken,
 De Schriewer äwerlätt mi jümmer so 'ne Saken.
 Man gau eirst een Kros Beir!

Kröger.

Kümmst denn de Schriewer ball?

Hans Peter.

Hür' Awend glöw' ick nich, he leewt de Stadd mit all.
 So ball aß't Kurn versägg, so geht he gliest upp't Spelen
 Unn ward de Regelbahn sien Lew'dag' nich verfehlen.

Kröger.

Hätt he denn sovel Geld? De Wierth de kost't doch watt;
 He hätt jo kum' 'nen Rock unn heele Brok' upp't Gatt.

Hans Peter.

Dat weet' ick eben nich, häww in sien Fick nich leken,
 So'n Schriewer, de in'n Deenst, plecht Dalers uptošteken.

Kröger.

Ja! as't de Heeren giwwt; alleen ick weet dat ok,
 In Schinkens hängen nich för'n Schriewer in den Rok'.
 He möt' sien Lastengeld den Heern härkleen bereken,
 Wurin schall sien Berdeenst unn Spelgeld denn woll stecken?

Hans Peter.

Magg wesen, as dat will, he schert sien Schäpken woll,
 Ik heur' unn seh oft vel, wenn ick bi'n Kopmann holl';
 Denn weir' he woll een Narr, wenn he na sien Geweeten
 Dat Kurn schöll allemal tum Heern sien Vortel meten.

Kröger.

In Heer is vel to schlimm.

Hans Peter.

Wenn he ok heeren kann,
 De Schriewer weet Bischeed, de Kopmann is sien Mann.

Is't nich upp disse Wies, so is't upp anjern Wegen,
Bergewens warden se den Schriewer nich so plegen.

Kröger.

Datt hätt doch keene Däg' —

Hans Peter.

Is' of so Unrecht nich;
Denn, is' de Heer na sück, gnittschämig, knosferig
Uun giwot den Schriewer nich na sien'n Verdeenst to lewen,
So möt' he of därför towielen blinnslings gewen.

Kröger.

Wenn dat de Heer nu markt, so schafft he emm jo aff,
Denn häwiden wi keen Bröd unn warden een Schlaraff;
Wi leggen uns in'n Krog unn möten to Krüz' kriepen
Uun unse grötste Gliet is' spelen unn is' Supen.

Hans Peter.

Weir' dat een wähtres Wurt, so weir' all' männig Knecht
Uun männig Dagt ut'n Deenst; se maken't All' nicht recht.
Dat weir' een Dummerjan, de sück so leet bedrapen.
Man een Glas Franzken her — noch häww ick keenen sapen.

(De Kröger gaww emm of een'n groten Pumpsot vull.)

Kröger.

Hans Peter, kümmt ja woll de Förster in de Wull

Hans Peter.

Watt häww 'ck mit den to dohn?

Kröger.

Ji möt't an beften weeten.

Hans Peter.

Ich häww' emm noch mien Dag' keen'n heeten Kohl utfreten.
Hätt he van mi watt heurt, so sägg he't grad' herut.

Kröger.

Ich weet dat eben nich —

Hans Peter.

Se! he is ok so'n Krud! —
Dat Weder! schöll he dat woll van de Bandstöck' weeten?
Denn kann he, Düwel hal', vel mehr as Kleenbrod freten.

Kröger.

Dat munkelt hier so watt — nem't ju man jo in Acht;
He past hüt' Awend upp mit eenen groten Schacht.

Hans Peter.

Ich wähe mi woll vör emm —

Kröger.

Wur häwwen ji s' denn laten?
Ich bunn ju olle Fründ unn schwieg' as de Advokaten.

Hans Peter.

Där is mien' Hand darrupp: een Schelm höllt nich sien Wurt!
Heurt, siew' unn twintig Bund de gungen gistern furt.

Kröger.

Dat kann nich möglich sien. Frog' nich de Tekenböder?
Keek he nich düggtig to? Beföhl' he nich de Föder?

Hans Peter.

Wi Buren sünd to kloek. Ick feuhr ju in de Murr.
Weck' leggen upp de Säck' di allerlee Geschirr,
Unn wenn so meetomal de Dummerjans betrawweln,
So möten se to Straf' brav in de Ficken grawweln.
Alleen, ick brüd' se doch: ick lad' 'n lütt Föder Hö
Unn sägg, dat is to Kop' för'n Stadtmann siene Köh.
Denn weet ick schichtenwies de Bandstöck' so to leggen,
Datt se mi in den Duhr keen irdisch Wurt denn säggen.

Kröger.

Wur bliew' ji äwers denn, wenn ji nu in de Stadd?
Markt upp den niegen Mark keen Moberseel ju dat?

Hans Peter.

So'n Narr weir ick woll nich, lang' upp den Mark to hollen.
De Börker weet Bescheed mit Jungen unn mit Ollen;
Ick feuhr de engste Strat', de Kop' is längstens makt,
Unn denn so ward dat Hö affschmeten, nich affstakt.

Is of sovel nich weirt, dat Meeste is verdorven,
 Uns' Beh dat stett dat nich, is upp de Wiss nich worven.
 Kröger.

Ji sünd een Wederschelm —

Hans Peter.

Watt deht man nich ut Nod!
 Man glünn't uns Buren jo nich mal een Kröming Brod.
 De Förster meent of woll alleen dat Geld to schnappen,
 Alleen de Narren dräg'n nich jümmer ehre Rappen.
 De arme Börker reest binah dörch't ganze Land
 Unn sinnt to sien'n Bedriew nich eenen däg'ten Band.
 Wenn wi emm nu nich mal towielen 'n Pär Schock bröggten,
 So freegen se keen Mal so 'n' Bandstöck' de watt döggten.

Kröger.

Hürt, unner uns gesägg't: mien Waiten de is all.
 Bringt mi 'nen Pungen mit, mien öllste Jung' de schall
 Dår achter mienen Knick ju morgenfrüh verwachten,
 Führt ji man in dat Döörp tolest, un'n baten sachten.

Hans Peter.

Harr ick dat doch man wüßt; bi unser lezte Fuhr
 Harr ick, de Schult sien Knecht unn Martin Ploog, de Bur',
 So 'n'n dägten Pungen upp, dat wah de schierste Weeten.
 Dår freegt' nich Hund noch Hahn, he güng' to Rost of flöten.

De Kröger schenkte drupp noch een Glas Franzken in,
 He namm keen Geld dātför unn dacht' in sienen Sinn:
 Ick schmiet' doch ganz gewiß de Mettwußt na den
 Schinken,

Unn leet Hans Petern noch tum drürren Mal eens
 drinken.

De Rostockſchen Drägers.

Watt ditt för Lüde ſünd, dat weeten wi hier woll,
 Alleen aß ick därför ut goden Gründen holl',
 So wier dat woll nich ſchlimm, datt ok de Frömmen weeten,
 Watt ſe in Rostock dohn unn watt ſe all geneeten.

Se häw'n een eegen Amt unn watt därto gehürt,
 Van eenen Üllſten ward to'r Lied dat Roder führt.
 Sünſt häwwen ſe ſo 'n' vier' unn ok ſo vele Klaſſen,
 Där möten ſe, för Geld, to rechter Lied uppaffen.

Den Bruger ward dat Bier dörch diſſe Lüd' verführt,
 Se kriegen tunnenwieſ', watt ſe därför gebührt.
 Wenn ſe den Dagg vörher dat Bier in'n Keller ſpunden
 Kriggt jedereen ſien Licht, ſo dick aß wie de Luntten.

En Stoll mit Botter ſchmeert möt' ok to baden ſien,
 Ok woll Toback därbi unn goden Brannewien.
 Van't Bier där drinken ſe, iß ſe nich to verdenken,
 Doch weet dat ehre Null ſo tämlich intofchränken.

Wenn't Bier nu farrig iß, ſo geiht't Verführent los;
 Se häwwen een'n Sicktär, de ſchriwwt aß wie een Droß.
 Wenn't nu all' bi de Sied, ſo möten ſe't bereken,
 De Bruger dörw' därbi denn eben nich vel ſpreken.

Nu giwvt dat een Tractats. Erst kümmt de dicke Rieß,
 Schwiens- oder Grapenbrad' de folgt na olle Wief,
 Unn Plummen ok dārbi, den Keef nich to vergeten,
 Ditt ward van Kopp to Tag' in'n Keller denn upeten.

All'ns watt to Schep' hier kümmt unn watt to Schepen geiht,
 Ok all' de Kopmannswär', wurin se ok besteiht,
 An Wien, an Hämmp, an Talg, an Koffee, Hiering, Ledder,
 De grote Wulsack is so licht as eene Fedder,

Höllt ok de Kopmann gliest sich süßwen siene Pier:
 De Drägers führen doch na ehre olle Lier;
 Denn wenn de Kopmann will sien' Saken süßwist uphalen,
 So möt he lieker doch för jede Fuhr betalen.

Keen' dörrwt sich unnerstahn, he wes' ok, wer he will,
 Van'n Strand' herupp to führ'n, se sünd dārbi nich still.
 Se passen slietig upp, is se nich to verdenken,
 Een jeder Minsch de möt an siene Nahrung denken.

Bör lange lange Tied, as hier een Upstand weßt,
 Dunn häwwen disse Lüß' för't allgemeene Best'
 Sich schlagen, datt dat Blod hier in de Blod strat' dremen,
 Deswegen man de Strat' ok dissen Namen gewen.

As nu de Upstand stühet, dunn wurden se mal lawt,
 Denn dunn wurd hier, as nu, Gerechtigkeit handharot.
 Diss lawenswierte Dad' wurd in de Chronik schrewen
 Unn enn tum Dank dārför recht vele Frieheit gewen.

Diff' grote Freiheit magg nu zwärs woll kleiner sien,
 Alleen bett dissen Dagg is noch een Wedderschien.
 Se häwwen eene Fahn' woll van een par Jährhunnert,
 De ward all' Jähr doch eens, lümm Pingsten ut, bewunnert.

Den tweeten Festdagg is de niege Mark' vull Lüd',
 De Drägers häwwen denn schwarz' Mantels upp de Hüd'.
 Se gahn na'n Rathhus henn, där ward ehr Null verlesen,
 Unn de Geweddsheer möt mit siene Lüd' där wesen.

So ungesähr lümm fiew', so tehn se sachten aff.

Uß't hier in disse Stadd noch van de Brummbar'n *)
 garw,

Dunn glingen de bi to, lümm se hübsch to bewähren;
 Denn watt dat Pöbel makt, hätt Jedermann erfahren.

Alleen in dissen Jähr sagg dat recht statlich ut.

Kum' keemen se upp'n Mark' unn ut dat Rathhus h'rut,

Dunn gling' de Polizei mit Flint unn Bangenetten,

Ümm den, de'n Frieden stühr', dägt eenen to versetten.

*) Noch in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts war die Rathhauswache nicht militairisch gekleidet, sondern die Leute trugen dunkelgraue Mäntel-Röcke mit einem Riemen umgürtet, den Kopf bedeckte eine Pelzmütze und als Waffe führten sie einen mächtigen Morgenstern. Die Studenten, welche wol häufig mit ihnen in Berührung kommen mochten, hatten diesen Scharwächtern den Namen: Brummbären gegeben.

De Dräger-Fännerich brägg't eene witte Fahn'
 Unn schwenkt se vele Mal'. So oft se still nu stahn
 — Upp jeder Straten-Eck — latt he sien Kunststück lieken,
 Unn weet se meestomal of dórch de Been' to streeken.

De Lüsten folgen ierst, unn so geiht't Pär bi Pär,
 Schwärt' Mantels ümm dat Bier unn krumme Kamm' in't Hár.
 Dat is 'ne ganze Reeg, se gahn af wenn se schlieken
 Unn warrt se in den Wegg kummt, dat mót' hall utwieken.

Se gahn de Blodstrat nich, ne; bi Mariegen-Kark,
 Dár geiht de Dogg vörbi, warrt sick eenjeder mark'
 De lütt Apthek' de gahn se alltohop' vöráwer,
 Unn denn to linken Hand de lange Strat' henáwer.

Dár is ehr Schütting nu. Een Lusthus, dick van Grön,
 Is vör de Husdóhr makt unn nütlich antoschn.
 Wenn se nu vör dat Hus mit ehre Fahn' indrapen,
 Sünd Dóhr unn Finstern vull, ümm hier recht to to kápen.

Nu gahn se Een bi Een na dissen Hus' henin;
 Dár liggen dree Lunn'n Bier all in den Keller in,
 De hátt se dat Gewebb, ahn eenen Witten, gewen,
 Ümm unner sick vergnógt an dissen Dagg to lewen.

Se sünd dat wüeklich ok. Dár blüwvt keen Druppen in;
 Se deelen't ihelich sick, sünd hell in eeren Sinn.
 Se denken an dat Blod, warrt in de Blodstrat' slaten,
 Unn würden sick gewiß ok nu nich lumpen laten.

Micheli kriegen se van unse Kämmerie,
 Noch twee so 'n' Tunnen Bier, ahn Geld unn frank unn frie.
 Is de Gewohnheit so; unn all för ehre Daden.
 Unf' Ollen wieren klok unn geewen mihr ut Gnaden.

Starwt Einer nu van se, hätt he de Klocken frie,
 He giwvt nicks för dat Graww; de Mod' gefüllt ok mi.
 Wur möt' nich Männigeen för all' de Utgaw' sorgen,
 Unn't Geld för't Graww unn Sark unn Kuhlengräwer borgen?

Ehr' Wittwen bliewen ok noch jümmerlos in Brod,
 De Annern stahn se bi unn maken dat recht god.
 Se kriegen noch ehr Deel, as wenn de Manns an'n Lewen,
 Unn Jedereen de möt van sien'n Verdeenst affgeewen.

Wer giwvt uns Frugens watt? Sünd wi irst eenmal dod,
 Vergett dat Stadd unn Land, wur trü datt unser Blod;
 Unn sünd wi männigmal för't Vaderland ok storwen,
 So sünd vel' Wittwen doch vör Hunger fast verdorwen.

Se häwwen noch vel' Recht', dat ick nich allens weet;
 Ok in de Fürsgesähr de Dräger helpen möt'.
 Se möten ok ümsünst de Karkenhäw' utbetern
 Unn helpen ok därbi, wenn unf' Kanonen gnätern.

Se gewen keenen Schoß unn ok keen Grawwengeld,
 Unn sünd in dissen Stück Frieherren in de Welt.
 Se drägen Kittels schwart, mit groten silwern Knöpen
 Unn sitten stuhr upp't Pierd, wenn se de Saken schlöpen.

Se führen nicks van'n Strand', wenn dat nicht irst frie-
 maht,
 Denn dār de kloke Vagt unn Strand=Inspekter waht,
 So kānen se sihr licht in grote Straf' versallen,
 Denn ut so 'n' sülwern Knóp' dār warden of metallen.

De Schlachters.

Sünd tum Deel recht gode Lüüd'
 Unn nich to entbehren,
 Nemen se ok vel de Hüd',
 Kann man't se nich wehren.
 Iß jo ehre Profeschon
 Unn watt Godes, datt se dohn.

Wenn se uns ok männig'n Buck
 För 'nen Hamel bringen,
 Unn ok männig'n groten Schluck
 Sief hendahler dvingen;
 I, so kümmeret Mümmen dat,
 För dat Reisent hürt jo watt.

Wenn ehr Schären rennlich iß,
 Bull van Fleesch unn Braden,
 D, dat hägt uns ganz gewiß,
 Bringt uns keenen Schaden,
 Unn wi köpen alltomal,
 Denn wi häwwen jo de Wahl.

Eene witte Schört de plecht
 Männigeen to drägen,
 Unn de Meister brüßt' s'ick recht,
 Weet s'ick of to plegen.
 Wenn he nu god schnacken kann,
 Geiht sien Hannel of woll an.

Hamelfleesch unn Kälwerbrad',
 Rindfleesch van dat Beste,
 Schwiensfleesch, god to Karbonad',
 Hätt man to de Feste.
 Hamelköpp' unn of Kallun'n,
 Därvör ward of Keenen gru'n.

Süht gewiß apptietlich ut,
 Wenn so in den Schären
 Schlachtermätens, as een' Brut,
 All ehr Fleesch bewähren.
 Männigeen de köfft man watt,
 Wie! se all so idel glatt.

So as dat ia jeden Stand
 Zümmer plecht to wesen,
 Giwvt dat hier of allerhand —
 Bör Beck' möt' Een'n gräsen;
 Denn wenn Disch unn Block nich glatt
 Köfft keen Moderseel' s'ick watt.

Is een' Lust, dat antosehn,
 Wenn se sich mal schellen;
 Denn de Frugens maken Een'n
 Beide Uhren gellen.
 Keener gönnt den Annern watt
 Unn se flöken sich nich satt.

Wenn dat hillig Awend is,
 Steiht in de Afsen:
 »Mien Dff' de hätt ganz gewiß
 »t' Beste Fleesch tum Spiesen.«
 Denn so löppt där Jeder henn,
 Dissen Dffen ok to sehn.

Wenn man nu 'nen Piep=Dff' hätt,
 Ward he h'rümmer trummelt
 Unn he quawwelt recht van Fett,
 Datt de Kragen bummelt.
 Ja, so 'n Dff' de brüßt't sich mal,
 Geiht Strat upp unn geht Strat dahl.

Is doch ok een sures Brod,
 Dat se sich verdeen.
 Männig'n Schlachter geht dat god,
 Weck sünd van den Beenen.
 Liker sünd se All' liek dühr,
 Lawen äwer de Gebühr.

Wer den Kummel man versteiht,
 Kann of Ramat' hollen;
 Wenn't na ehre Tafel geiht,
 Möt man doch noch tollern.
 Se verköpen na den Wiert,
 Aß se dat ehr Bortel liert.

To ditt Handwerk hürt een Hart,
 Alles Beh to schlachten;
 Mi ward't vör de Dgen schwart,
 Unn se deiht't so sachten.
 Ne! een Schlachter ward' ick nich,
 Denn ick deed' nich eenen Stich.

Doch, dat is jo ehr Berop',
 So 'n' Lüd' möten lewen,
 Unn ick wünsch' enn alltohop'
 All' dat Glück to gewen,
 Watt to ehren Tostand hürt,
 Datt se gâr keen Kummer stührt.

Awers säggt, wur kânen ji't
 Awer't Hart woll bringen,
 Datt ji in de Kälwertied
 Se so grausam dwingen?
 Disse Beester quâlen sîck,
 Warden brun' unn blag' unn dick.

An de Wahren hängen se,
 Föt' an'n Sadel bunnen;
 Deiht mi in de Seel' recht weh,
 Denn so männ'ge Stunnen!
 Schütt dat Bloed emm na den Kopp,
 Bliwvot of gâr nicks in den Dopp.

Glücksch de Kälwer alltohop'
 Upp den Wagen schmeten,
 Datt gliwvot eenen goden Kopp',
 Man magg f' leewer eten.
 Holt ju Nu' man gode Wär',
 Denn so hätt dat keen' Gefahr.

De Braden-Inspekter.

Bör mihr aß vier unn twintig Jähren
 Kamm hier in Rostock eens een Bur',
 Harr, wiel he jung, nich vel erfahren,
 Unn wüßt nich vel van söt unn sur;
 Doch att he gâr to giern so watt
 Van unsen Börger in de Stadd.

He rok' mal eenst den schönen Braden,
 Den de Gärbräder jümmer hätt;
 Sien Kurn waß tiedig all affladen
 Unn siene Foderkiep' wegsett't.
 Dunn güng' he na den niegen Mark,
 Denn 't Kapent waß so recht sien Mark.

He greep' in siene leddern Ficken
 Unn lößt' sick för 'nen Groschen Brad',
 Fung' mit de Fingern an to licken,
 Dunn kamm so recht geschwinn unn grad'
 So een dörchdrewen Schelm angahn,
 Unn keem dicht vör den Bur'n to stahn.

»Hört, olle Söhn, watt köst't de Braden?«
 »»Een'n Grosken, Heer!«« »Dat is to vel?«
 »Ik harr man eenen Schilling raden.
 »Häwvt ji ok all watt in de Kehl?«
 »»Ne, Heer, ditt is dat ganze Stück,
 »»Ik köfft' dat eirst den Ogenblick.«

»Gew't mi dat her, ji sünd bedragen;«
 »Wiel ick de Brad'n=Inspekter bunn,
 »So sall't den Kiehl nich god behagen,
 »Wi strafen emm na unsen Sinn.
 »Ik will dat wägen; töw't man hier,
 »Denn sünst bedreegen se ju mihr.«

»Ji kännt hier man een bāten töwen,
 »Ik gah dārmī na'n Rahdhus h'nūpp,
 »Unn denn so kānt ji seker glōwen:
 »För'n Groschen kriegen ji 't nich upp.«
 De Bur' de sād': »»Ik weet Bescheed!««
 He emm ok sienen Braden leet.

De Brad'n=Inspekter leet emm kafen,
 »Unn gūng', as hier een Jeder weet,
 Dörch't Rahdhus, dat ok achter apen,
 Wenn man na'n Wallhoff so hengeht,
 Unn dunn so gūng' he dörch de Purr
 Geruhig mit den Braden furt.

He güng' därmit na eenen Keller,
 Wur man ok Bier unn Brammwien schenkt',
 Läd' sick de Brad' upp eenen Töller
 Unn att därvan, as man licht denkt.
 Kum' was he noch därbi to Wark,
 Dunn kamm de Bur' ok van den Mark.

Diss hatt na velen langen Kapen,
 Unn as he sick därümm befragt,
 Woll sienen Braden nich to hapen
 Unn würd utlacht unn ok beklagt.
 Deswegen güng' he na den Krog',
 Den he an'n irsten sick upfrog.

Kum' sagg emm de Inspekter stiegen,
 Glick was de Braden an de Sied.
 De Bur' de müßt' hier Dgen kriegen,
 Doch seeg' he eben nich recht wied.
 De Brad'n-Inspekter nich to ful',
 De tog' sick glick een scheewes Mul'.

De Bur' leet sick eens Drinken geven
 Unn keek unn keek emm nieglick an;
 He was man seeg in sienen Lewen,
 Doch fung he nu to fragen an:
 »De Heer verdenk' mi doch nich dat:
 »Hätt he dat scheewe Mul' lang' hatt?«

»In'n Krieg' hāwv ick dat eenstmaals fragen,
 »Denn ick hāwv' mi all vel versocht.
 »Watt is denn ju daran gelegen?«
 »»Ward' man de Heer nich uppgebröggt,
 »»Sünst wull' ick sājgen, datt he heir
 »»Gewiß de Brad'n=Inspekter weir'.««

Diss' güng dārupp bi sienen Braden,
 Unn att emm mit dat scheewe Mul'.
 De Bur' seeg to, vergeet sien'n Schaden
 Unn waß to denken vel to ful'.
 Wenn he na dissen Braden köfft',
 Ramm he emm mit na sien Gehöfft'.

Nier' watt, so weest du watt.

Watt is dat doch för 'n' schöne Sak',
 Wenn man so vel versteiht,
 Wenn 'k nich ut Anner' Pött' di fak',
 Mien egen Deeg god geiht.

Denn de watt kann, den höllt man wiert,
 Säggt' güllen A. B. C.,
 Unn den, de in de Welt nicks liert,
 Deiht dat in'n Öller weh.

Dat 's währ, där so een' Un'vers'tet,
 Där frigg man watt to sehn;
 Där sünd de, so man Klope heet,
 De Tall de is nich kleen.

So as een Hus licht sacken kann,
 Wenn't Funnement nich dögg,
 So kümmt' ok jümmer därupp an,
 Watt man för 'n Grund sich leggt.

De nickt na Un'versteten brögg,
 De nimmt ok nick mit t'rügg;
 Dat häwwen unse Ollen sägg,
 Dat Wurt is eene Brügg'.

Ich häww so 'n Lüd' ok gār to leew,
 De in't Collegium gahn.
 Wenn't ok nicht all' behacken bleew,
 So möt doch watt inschlahn.

Wi häwwen 't nu all tweemal sehn
 Upp unse Un'verstet,
 Sietdem, datt se recht upp de Been',
 Wur würdig datt dat leet.

Dār ick för anner Lüd' ok schriew',
 De nich in Rostock sünd,
 Will ick't vertäll'n, alleen bi Liew'
 Vertörn 'ck nich Fiend noch Fründ.

Wenn Einer sien' Sterdenten=Died,
 Aß't wesen möt, verbrögg
 Unn mit den allergrötsten Fliet
 Sick upp de Böker leggt,

Denn schriewt he sülwen all so 'n Bok,
 Unn is 't ok nich recht dick,
 So wies't he doch, datt he all kloß,
 Unn watt he sägg, hätt Schick.

Wenn he nu ganz unn går utprowt,
 So heet he: Herr Gandat,
 Unn wenn sick all'ns tosamenschowt,
 Is he't mit Toverlat.

Nu ward sien Bos herümmerschickt
 Na Alle, de 't verstahn.
 Wenn Männigeen ok darin fickt,
 Möt he vel äwerschlahn.

Nu mellt he sick tum Dokter an.
 Där plecht vel to to hür'n;
 Wur männig kloken Minschen kann
 De leddig Tasch nich stühr'n.

Darvan is hier nu nich de Schnack.
 Wenn he man watt versteiht,
 He frigg woll wedder watt in'n Sack,
 Wenn nu vel sleuten geiht.

De Daga de nu darto ansett't,
 Dat is gewiß een Fest;
 He geiht so statsch, so slier unn nett,
 Is puht upp't allerbest'.

Des Morgens geiht dat tiebig an
 Där in dat grot' Gebüd',
 Dat ick nich anners heeten kann
 As 't Hus för kloke Lüd'.

So midden upp den Hoppenmarkt
 Där steiht dat apenbär,
 Hätt Ähnlichkeit mit männig' Kark,
 Isß bugt vör vele Jahr'. *)

All watt man nu Professer heet
 Unn ok de ganze Nahd,
 Gelihrete Lüüd', ahn Unnerscheed,
 Sünd där in ehren Stat.

De nu de Allerbarwelts isß,
 Een klot' unn vörnehm Mann, —
 — Magnificus heet he jo wiß —
 Kümmt in de Kuttisch nu an.

Twée Mannslüd' gahn vörupp ganz stuhr,
 Bedellen heeten se,
 In siedten Mantels, schwart' Mondur,
 De Köpp' so witt aß Schnee.

Genjeder hátt in siene Hand
 Den Zeppter, den he drággt;
 Diff makt nu alle Lüüd' bekannt:
 De nu kümmt, isß de Rechr'.

*) Das ehemalige Auditorium. Es ward im Jahre 1819
 niedrigerissen um daseelbst das Standbild des Fürsten Blücher zu
 errichten.

De Börgermeister, de an 't Wurt,
 Kümmt ok in vullen Stat
 Unn töwt so lang' aß allens dur't,
 So aß de ganze Rahd.

De Dokter warden will, de steiht
 Upp so 'n Utbugels dār,
 He handschlagt, sprekt latiensch unn deiht
 Unn weet datt upp een Här.

Lief äwer, upp de anner Sied,
 Dār stahn so twee bett dree,
 De zanken mit emm lange Tied
 Unn sünd emm doch nich spee.

Se wiesen emm so na de Keeg'
 Weck' Steden in sien Bok',
 Datt, wenn man't so bi't Licht beseeg',
 De Sak woll nich so kloß.

Se säggen: dat müßt anners sien;
 He steiht upp sienen Kopp.
 Toleht makt Jeder 'n' fründlich' Mien'
 Unn endlich heet dat: Stopp!

Nu äwers kümmt de rechte Mann
 Unn geiht emm scharp to Kleed';
 Magnificus de grippt emm an,
 Doch deiht he 'mm nicks to Leed'.

Watt he emm säggt, hätt Hand unn Fot.

Dat is di mal een Mann!

Dat flascht emm allens ok so god,

Datt man siek freugen kann.

»Unn de Candat?« Den bangt dat nich,

He stritt siek woll unn bett.

»Wer hätt denn recht?« Ich mak'n Strich —

Dat för mi beter lått.

Wenn nu de Frieden schlafen is,

Denn geiht di de Musik

Unn All'mann giwvot denn pass gewis,

Watt wieder schüht nu gliek.

Dar achter unsen Doktersmann,

Dree Treppen in de Hög,

Kümmt nu een Herr Professor an,

Den man vörher nich seeg'.

Latiensch is siene ganze Sprak,

De Kloten bücken siek,

Unn denn so kümmt he upp de Sak

Na eenen Dgenblick.

He lest een fürstliches Befehl

Ganz lud' unn düblich aff:

»Den Mann to eenen Dokter wähl'

»Man, de so 'n' Prowen garw.«

Nu säggt he: »Ja, he is dat wiert!
 »Ick boh dat gâr to giern.
 »Ick weet, datt he watt Düggtigs liert,
 »Wenn Anner' man so bier'n.«

Nu bringt emm de Sictâr een Bladd,
 Drupp steiht de Dokter-Ged,
 Unn denn geschüht di mal recht watt,
 Watt statsch unn würdig lât.

He flökt nich so, as Anner dohn,
 De Fingern in de Hög',
 Of nich in eenen büdschen Ton,
 Of is nich vel Geschwög'.

Ne! De Bedellen treden denn
 Dicht an 't Gestell henan,
 Unn hollen ehre Bepters henn
 In'n Krüz den Doktersmann.

Dâr leggt he siene Fingern upp
 Unn schwert den groten Ged,
 Denn stiggt he gliek de Drepp henupp
 Wur de Professer steht.

De schnack mit emm 'nen ganzen Stot,
 Denn langt he bi sîck dahl
 Unn kriggt den runnen Dokterhod,
 Unn lawt emm noch eenmal.

He höllt den Hod so bawen emm,
 Zum Teken, datt he nu
 Ganz as een Dokter antosehn;
 He nömt emm Fründ unn du.

He steekt emm eenen gollen Ring
 An sienen Finger an,
 Zum Teken, datt he so een Ding
 Mit Ihren drägen kann.

Nu liggt där so een grotes Bok,
 Dat makt he upp unn to
 Unn säggt: »Büßt du ok noch so klok,
 »Sterdier därin noch jo!«

He is nu ganz verleewt in emm,
 Unn giwrt emm eenen Kuß,
 Stellt emm upp siene Sted' gâr henn
 Unn nu kümmt dat tum Schluß.

He is nu Dokter, höllt 'ne Red',
 De Jedereen'n geföllt;
 Se wünschen Glück to siene Sted',
 De man för't Hög'ste höllt.

Wenn dat de gode Bader süht,
 Wur god de Sähn sick heel.
 Wur 't woll dörch all' de Aldern tüht,
 Datt all' sien Schnack gefeel?

Wur't Moderhart woll kloppen deist,
 Wenn man emm Dokter heet?
 Unn so een Dokter, de't versteiht
 Unn de so wesen möt!

Wenn äwers Eener Jähren lang
 Bel Geld herdörcher bröggt,
 Unn denn van emm keen Sang unn Klang
 Unn ok keen Minsch watt säggt.

Wenn he van Unvers'teten kamm,
 Wur he so 'n' Sak di dreew',
 De emm de leew' Gesundheit namm,
 Isß Badern woll nich leew!

Deswegen isß 't towielen god,
 Wenn Eener nich vel hätt,
 Denn diss' sterdt unnt sinnt sien Brod,
 Kümmt nich an 't schwarze Bredd.

Isß häww' so Männigeenen dacht,
 Harr nicks, asß eenen Rock,
 He namm sien' Stunnen god in Acht
 Unn paß' upp jede Klock.

Unn disse Minsch, de wurd so klok,
 Datt he nu mihr asß Rahd,
 Unn de vel Geld harr, isß een Spok
 Unn schlickt sick dörch de Strat'.

Dat is een Glück för jedes Land,
 Wur Weetenschoppen bleu'n,
 Wur vele floke Köpp' bekannt,
 Där kann man sich man freu'n.

Wer is in Rostock nich vergnügt,
 Datt he de Moder süht,
 De hier so männig Kind upfögt
 Unn dat na Wunsch ertüht!

De Barn'minners. *)

Diff' Lied' de sind een Stännschen wiert,
 Will of mal van se schnacken.
 Wiel se of mit to Rostock hiert,
 So wies 'ck se nich de Hacken.

Ik weet nich, wu dat doch van kimmst,
 Datt binnen een par Mielen
 Sick ehre Sprak' so schnacksch utnimmt;
 Doch will 'ck man wieder ilen.

De Mannslied' fischen meisten Al',
 Dk sal'n se Lodsien heeten.

De Schippers helpen se, soball
 Diff' ehren Wegg nich weeten.

Dat fall dâr tâmlich needig dohn,
 Se kamen licht to Schaden,
 Deswegen nemen se den Lohn
 Unn helpen doch ut Gnaden.

*) Nach Barnemünder Sprachweise.

Wenn se sich upp dat Uhr all leggt,
 Meet' oft de Schipper teewen.
 »De Diewel kimmt mi ok nich recht,
 »Wenn s' noch watt Diggtigs geewen.«

Se sind tum Deel ok flietig g'nog,
 Se häwwen eegen Hieser,
 Doch keenen Acker, keenen Plog',
 De See de is ehr Wieser.

Wenn he nu mal will' Enen schitt,
 De dār dat plecht to gewen,
 So nemen se de Frugens mit,
 De weeten s' uptohewen.

Mit jeden Morgen sehn wi jo
 De Frugens upp de Straten;
 Se bringen uns de Fisch' all to,
 De sich woll eten laten.

L—l— lemm'd'ge M—schull'n, Desch unn Bitt'
 Unn Tobijas, de fungen,
 Utropen hier bi jeden Tritt
 De Ollen unn de Jungen.

Unn frissen Al' unn dreegen Al',
 Unn Hiering hiert man ropen;
 Se gahn Strat upp, se gahn Strat dahl,
 Verkopen 't alltopen.

Se holl'n de Fische sihr hog in'n Pries,
 De Hälvot' meet man enn beeden,
 Denn schnacken se ok noch so wies,
 Man meet man nich vermeeden.

Weck Frugens de verkopen Sand,
 So as de See dat gewen,
 Se halen dat där van den Strand,
 Wur dat sihr vel' andrewen.

Dat ward se wirklich sur' genug',
 Wenn se't na'n Hiesern drägen;
 Ich sagg't noch hiet', een' Fru de drog',
 Dat was ehr äwerlegen.

Se gahn so krumm, so krumm därbi
 Upp ehre wullen Secken.
 Se häwwen vör keen Weder Schie,
 Se rau'n man upp de Ecken.

Dat Schriewsand, dat se na de Stadd
 In litte Biedels bringen,
 Is so fär unsereen noch watt,
 Därupp nich lang' to dingen.

Wenn se nu allens dat verkefft,
 So geiht dat an dat Lopen,
 Denn sind se Alt' so vull Geschäfte'
 Unn laten sich nicht ropen.

Se keepen denn hier slietig in,
 Bi se is nicks to halen,
 Unn drägen 't na ehr' Gell henin
 Unn ron'n denn alltomalen.

Seß, säwen, meetomal ok mihr,
 De fihren denn tohopen
 Mit Fleesch unn Brod, mit Sost unn Bier,
 Dat se hier allens kopen.

Is männig flinke Diern ok mank,
 So drullig sick antagen.
 Se häwv'n van Jugend upp den Hang
 Keen' Arbeit to verjagen.

Se frien de meiste Tied ok ball,
 Därmit se s' nich versihren;
 Gewiß, man ward där ok mit all
 Van keene Puren hieren.

Wenn Eene so 'ne Dinge deiht,
 Meet' se ut Warneminne.
 De Vader unn de Moder schleiht,
 Dat is där grote Sinne.

Wenn se towielen Dansen dohn,
 Unn wenn se Hoggied maken,
 So schnacken se in ehren Ton
 Bel' ükerwend'sche Saken:

»Jap! Ju! Danß leewer man mit mi,
 »Ick häww in 'n Rock vel' Guljen,
 »Unn Trien' de leppt na'n Hagen bi
 »Wår eenen halwen Guljen.«

Unn denn kimmt Jap' unn springt mit ehr,
 Unn datt in allen Thren,
 Kiff't he se ok mal wår de Dähr,
 Ward he se nich verführen.

Ehr' Hieser sind so rein unn blank,
 Ok Disch unn Steel' unn Bedden;
 Se weeten na 'nen goden Fang
 De Netten uttospretten.

Wenn man towielen bi se kimmt,
 — Se plechten Bier to schenken —
 Unn bi se sienen Afftritt nimmt,
 Man kann se går licht lenken.

Se sind tum Deel ok tämlich dier,
 Tomal wenn watt to kiefen,
 Unn wenn towielen Schepen hier,
 De unse Schep' nich glieken.

As uns' Prinzeß na Dännemark
 Upp 'n Dannebrog affsegel',
 Dunn dreewen se mal recht ehr Wark,
 Denn ditt sind rare Bågel.

De Hieser wieren all' beset't;
 Wer woll Adji nich s'ggen?
 Denn Jeder, de Se sehen hätt,
 Meet Ehr een Loww bileggen.

De Bagt de hier towielen kreeg,
 Is man v'ar rieke Lieden,
 Unn Michel Grimm *) is t'aml'ich beegt,
 Sien' Fru hätt beter Lieden.

D'ar schmecken de Maischullen scheen,
 Se plecht' se god to maken;
 Doch, d'ar se nich mihr upp de Been',
 So d'arw' ehr dat nich raken.

Dat giw'ot hier männ'ig' rieke Lied',
 Bel' h'awwen eegen Schepen,
 Doch spinn'n se nu nich mihr de Sied',
 De best' is all vergrepen.

So ball man Een' as Schipper s'het,
 Meet he na No stock trecken.
 Is Männigeen'n een scharpes Schwiert
 Unn weet s'hr wied to recken.

*) Ein ehemaliger Gastwirth in Warnemünde.

In Warn'minn is dat finst ganz god,
 Doch fehlt't an Handwerkslieden:
 Keen Bäcker backt hier een Krom' Brod,
 Wenn 't noch so 'n' gode Lieden.

Se häwwen ok so 'n' schnaksche Draggt,
 Wenn dat watt Rechts sall gellen;
 Doch denn so nem' man sick in Acht:
 Se können All' god schellen.

De Bagt, de finst ehr Richter heet,
 Kann Kleenigkeit entscheiden,
 Doch wenn de Sak in 't Wiebe geht,
 Meet dat Gewedd verbeeden.

Där, wur he wahnt, dat heet Bagtie,
 Een Hus, dat god gelegen.
 He steiht sick ok kār god dārbi,
 Unn allens van Rechtswegen.

Een jedes Schipp giwvt emm een Mark,
 Wenn s' fremme Schippers heeten,
 Doch driwvt ut Rostock Een dat Wark,
 Meet halw so vel affsteeten.

Giwvt noch woll so, as in de Stadd,
 Hier vele schnaksche Saken;
 Bielleicht so weet de Bagt woll dat,
 De magg dat all' utmaken.

Ich holl' se All' fār gode Lied',
 Hāwv nicks mit se to deelen,
 Denn wenn ick se vertiern unn bried',
 So laten se 't mi feehlen.

Dat gah enn god, Jāhr ut Jāhr in,
 Dat will ick Jeden winschen.
 De Diewel hal' den Weddersinn
 Unn wick' van alle Minschen.

De
Rostocker Rahdsherrn-Wahl

na ollen Schmach.

1794.

In Rostock is man froh, wenn gode Oberkeit,
 — Unn diff' de hāwwen wi — Gott gew' datt se besteiht!
 Doch, dār dat Minschen sünd unn vel van se utweken,
 So weet man nu van nicks aß Rahdsherrnwahl to spreken.
 Obgliek an dissen Urt vel kloke Lüde sünd,
 So sett't doch Männigeen de Mund in siene Pünt'.
 Se will'n nich giern dāran, denn wenn man se wurd' wāhlen,
 So müßten se sich vel ümm ehre Börgers quālen.
 Doch, dār is ok för sorgt: de eenmal utersehn,
 De möt' glik Rahdsherr sien, wes' grot' unn wes' ok kleen,
 Unn wurd' he sich dārbi man in geringsten strūwen,
 So kann he nich een'n Dagg in unser Rostock bliewen.
 Dat is nu all glik vel, wenn dat nu Tied dārvan,
 Unn man nu mit de Wahl nich länger tōwen kann,
 So ward, unn dat is god, in allen Karcken beden:
 »Gott gew' to unse Wahl de Wiesheit unn den Frieden!«
 Wenn viermal beden is, denn so geschüht de Wahl.

Zwärs kümmt de Rahd vörher tohop' woll een, tweemaal;
 De Döhren schlütt man to, alleen man blot' so spreken,
 Wer, van de Kopmannschopp, an klöksten woll to reken.
 Wiel äwers bi so 'n' Wahl vel to vertällen is
 Unn all'ns, watt ick hier schnack', so seker unn gewiß,
 Aß Sün'n' unn Man' uns schient, unn aß ick noch nich lagen:
 So hürt mal flietig to, dat ward ju All' behagen.

Matthies dat is de Dagg, he is in'n Feberwär,
 Denn trugt de Bos dat Is nich mihr aß wie een Här,
 Doch, aß de Landmann säggt, wenn he keen Is kann sinnen,
 So maekt he meeto watt ut allen sienen Sinnen;
 Unn disse Dagg was nu ditt Jähr de Freudentied.
 Kum' dat he man anbreckt, so' geiht dat hier schier wied.
 Hüt' säggt denn Old unn Jung: »Mi fall dat mal verlangen,
 »Watt wi för niege Herr'n in unsen Rahd empfangen.«
 Wenn dat des Middags nu all twölw' utschlagen hätt,
 Burmeister denn unn Rahd sick upp sien' Städ' hensett't,
 So möt de jüngst' Rahds'herr de Döhren sülwst toschluten
 Unn de keen' Stimm mit hätt, de bliwwt denn hübsch darbuten.
 Upp wecker Art unn Wies' man nu de Herren wählt,
 Dat is so eene Sak', de mi unn Keenen quält;
 Doch dat weet ick gewiß, datt se vel äwerleggen
 Unn jümmer van Verdeenst unn van de Klokheit säggen. —
 Se gahn denn alltomal in gneterschwarte Draggt,
 Unn dat süht statfch bi ut. Wurümm dat woll updacht?
 Dat weet ick eben nich, alleen de leewen Dlen
 De häwwen dat jo so vör hunnert Jähr' all hollen.

Wenn nu de Wahl geschehn, so geiht dat Rahdhus upp,
 Man schickt de niegen Herr'n de Boddenschaft glick därupp
 Unn de de Maricht bringt, dat kann man sick licht denken,
 Den möt' man denn ok hübsch för siene Neu beschenken.
 Is so upp Lübschen Fot'; denn de där Rahdsherr ward,
 Givwt den, de emm dat säggt unn emm nich meeto narret,
 Een Goldstück, lütt ok grot, so as he emm gewagen.

De dat nich glöwen will, de kann sick 't man befragen.

In Rostock bünnt ick nu binah all dörrtig Jahr',
 Unn doch leep noch gewiß keen Modermensch Gefähr,
 Datt he den Kopp unn Hals to siene Straf' soll missen,
 Denn hier in disse Stadd hätt All'ns een god Gewissen.
 Deswegen möt' di doch een Scharprichter hier sien,
 Unn de hätt bi so 'n Wahl di eene stuhre Mien'.
 He möt' upp'n Rahdhus sien, sick vör de Rahdsstuw' mellen
 Unn watt he dohn denn möt, dat will ick glick vertellen.
 An 'n Rahdhus, wenn man so van den Urtsund herkömmt,
 Unn sienen Gang liekto na 'n steernern Block hennimmt,
 Hängt hell unn klar een Bredd an 'n tweeten Rahdhus-Pieler,
 Där sitt vel Isen an, so dick as wie een Kieler.

He nimmt upp den Befehl 'ne Kull' in siene Hand,
 Süht as een Däsen ut, as Jedereen'n bekannt,
 Is mit so 'n Isenwark so tämlich dick begaten,
 Umm se in siene Fust recht meisterlich to faten.
 Denn lurt he upp de Klock, unn wenn se Een di schleiht,
 So bakt he an dat Bredd, datt't emm nich sachten deiht,
 Unn dat so 'n negenmal, van Amts unn van Pflichts wegen.

Wenn he nu düggtig schleiht, so bringt emm datt ok Segen;
 Geiht siene Küß' intwei, kriggt he een'n niegen Hod
 Mit eene goll'ne Treß', so düggtig, dick unn god;
 Wenn äwers gâr dat Bredd een'n groten Schaden leden,
 Kriggt he een statlich Kleed ahn Bidden unn ahn Beden.
 Dat Bredd is old genug, vel öller as wi All',

Süht akkarat so ut:  — wenn id't beschriewen sall.

Klock säwen in de Fröh möt dat an'n Radhus hängen,
 Unn männig Frohn schlog' drupp unn könn dat doch nich
 sprengen.

Ditt Jähr was de Matthies sihr klättrig unn sihr natt,
 Unn doch was nu Klock twölw' vel Kopent in de Stadd.
 De nich in Ruttchen führten, gängen zwärs in 'n Regen,
 Alleen Beck leeten sich ok in Pottscheesen drägen.
 Datt gung' di trass unn trass, denn Allmann was to Been,
 De Rieks unn de Alm', de Grote unn de Kleen',
 Unn där na 'n niegen Mark so 'n säwen Straten scheeten,
 So kann man dat Gelop' ahn mien Beschriewen weeten.
 Hier stund nu, as man weet, vel hoge Hüser bu't,
 De wieren vull unn vull, bett an dat Dack henut.
 So männig glatt Gesicht, so männig Faltenschwester,
 De keeken all' herdahl, as Schwälken ut de Nesten.
 »Geiht dat denn nich ball los? De Klock is doch ball Een.« —
 »Ne, nuse Urw-Prinz denkt dat ok mit antofehn.« —

So vull de Mark of was, leet he sich doch nich stühren.
 He leest de Börgerprak' — ne, säd' se ut den Kopp
 Unn stund därbi so grad', so stuhr as eene Popp.
 Dat is so 'n oll' Gebruk, is een Gesetz för Allen,
 Unn wenn se därna dohn, ward Keen' in Straf' versallen,
 De Jung's de passen upp unn wenn he denn nu säggt:
 »So is't unn so sall't sien, sünst folgt de Straf' mit Recht,«
 So ropen se:

»Se hollen 't nich!! Se hollen 't nich!!«
 »De Bäcker back' god' Brod unn de dat nich will dohn,
 »De kriggt glick siene Straf' as den verdeenten Lohn.«
 »Se hollen 't nich!! Se hollen 't nich!!«
 »De Bruger möt god' Bier to allen Tieden brugen,
 »Sünst ward emm de Fiskal glick den Profit utsugen.«
 »Se hollen 't nich!! Se hollen 't nich!!«
 So oft nu so watt kümmt, watt sien sall unn — nich schüht,
 So geiht dat Schriegent los, denn Männigeen säggt hüt,
 Watt he gewiß unn enk sünst hübsch möt' unnerlaten.
 Wer woll' sich unner uns mit so watt of besaten. —
 Wenn nu de Börgerprak' van 'n Rahdhus h'runnersäggt,
 Lest man de Herren aff, de hüt' dörch Wahl unn Recht
 To Rahdsherr'n disse Stadd van unsen Rahd utkeken,
 Unn de van nu an mit för Rostock's Börger spreken.
 Dat is de olle Wies', so lang' as Rostock steiht,
 Wenn so een' Rahdsherrn-Wahl, as hüt', in Freuden geiht,
 Datt eene ganze Tall van Bekers ward' utschmeten.
 Doch, wieder mit den Schnack; ji möten mihr noch weeten.

Bör dissen wieren se van schieren Sülwer all'.
 So Vel' as denn nu wählt unn Rahdsherr warden sall,
 So männig Beker müßt' of ut de Finstern fleegen;
 Dunn grawwelten de Jung's mal, datt se eenen freegen.
 Nu äwers, as sich all'ns in disse Welt ümkihrt,
 — Unn Rostock hått dat of so tämlich kennen liert —
 Nu sünd se man van Holt, doch god mit Hartz utstrecken,
 Datt of keen Druppen Natts bi eenen Drünk utweken. —
 So 'n' Bekers schmeeten nu de Rahdsherr'n vel' heraff.
 De Minschen upp den Mark, de Gott man Hänner garw,
 Börut de groten Jung's, de streeden sich unn stödden,
 Ümm van den goden Fang de Annern afftomödden.
 Ditt sagg nu schnurrig ut, as man woll denken kann.
 Därbawen stund een Herr, een wollverdeenter Mann,
 — He ward to allererst of Börgermeister heeten —
 De schmeet Een'n upp de Näs', ahn dat eenmal to weeten,
 Unn diss', de schmeten was, kreeg' doch den Beker nich.
 So makt of meeto Een den Annern den Querstich;
 Denn de där meent datt he so recht in'n Glückspott grepen,
 De hört unn süht dat doch, datt Anner dat wegschlepen.
 Ditt was nu of vörbi. — Nu geiht dat äwerall.
 De Herren Jung's sünd Herr'n, unn dat mit luden Schall,
 Wenn se indessen man keen Minschenblod vergeeten,
 So lat' se disse Freud' van Harten gern geneeten.
 Nu kam' Een upp den Mark, den man nich lieden kann,
 Unn hått he of so 'n Ruck, as wie een Börnehm' an,
 So jagen se emm wegg unn schmieten mit Strohwiepen,

Dat Best' dat was dārbi, datt wi in Rostock lewen;
 O, möggt' 't in alle Welt so 'n' gode Lieden gerven!

De Statskuttisch van de Stadd is hüt' ok bi de Hand,
 Unn Rutscher Schnurebärt lenkt de Mähren mit Verstand.
 De bömen sück mal recht in ehren witten Strängen,
 Ahn datt de Jungens sück mit se eenmal bemengen.
 He fñhret van 'n Rahdhus aff, twee Deener gahn vöran
 In ehren besten Stat, as man woll denken kann.
 Se drägen rote Röck' unn an de Sied' den Degen,
 De Westen de sünd blag', mit Sülwer allentwegen.
 Witt' sieden Strümm' sünd hüt' upp ehre Föt' to sehn,
 Se gahn in 'n' bloten Kopp, gepurert, krus unn schön,
 Ok hängt noch bawenin een Härblud' enn in 'n. Nacken;
 Kortüm, van ehren Stat lätt sück hüt' recht vel schnacken.
 Nu ward tum irsten Mal de niege Rahdscherr hal't,
 So as he old unn wählt unn ut de Finstern prahl't.
 Dat geiht so na de Keeg', bett se all' dree tofamen
 — Denn sovel sünd hüt' makt — henn na dat Rahdhus
 kamen.

Wenn Een' in 'n Wagen sitt, so sitt he nich alleen,
 He wählt van siene Frunn'n to siene Sellschopp een'n,
 De möt' emm bett de Trepp na'n Rahdhus hübsch begleiten,
 Fñhret denn alleen na Hus ahn Fiedeln unn ahn Fleuten.
 Sünd in de Rahdsstuw' nu de Niegen all' henin,
 So wünscht se Jeder Glück van Allen de dārın,
 Unn nu kümmt een Uptridd, de wichtigste van allen,

De mi unn Jedereen'n to alle Tied gefallen.
 Där is een Ding henbugt, där liggt 't Gesezbok upp
 Unn därbi een Krüzfir; de Rahdsherr môt' därupp,
 Unn datt upp siene Kneee, den Eed mit Andacht schwären:
 Na sien Vermägen stets Gott unn 't Gesez to ehren.
 Wenn 't een Gelihrtter is, so schwert he går tweemaal:
 Erst unsen Börger=Eed, denn he is vór de Wahl
 Noch går keen Börger weßt, unn wenn he den hátt schwären,
 So klümmt de Rahdsherrn=Eed, so aß man all erfähren.

Nu gewen de Sicktárs van Cämmerie unn Cass,
 Van 't Wienamt unn 't Gewedd, Gericht unn sünst noch paß,
 Bett se mit den Fiskal unn annern Dffischanten
 Bör 'n ganzen Rahd citirt, to sehn de Rahdsverwandten.
 Se gahn of All' ganz schwart unn wenn se ropen sünd,
 So treden se henin, wur man de Herren finnt;
 Se gratuliren denn de niegen Rahdspersonen,
 Mit Mund unn of mit Hand, ahn Eenem to verschonen.
 De Schoßsteenfegeer klümmt, de Tuhrendecker of,
 De Kütermeister unn de Duhrschriewers, de kloß,
 De Lisenbröder unn de Strandvåg'd' alltohopen,
 Stadd=Mur' unn Timmermann ward of herinner ropen;
 Of alle Deenerschafft, ahn eenen Unnerscheed,
 Môt' na de Stuw' hennin, därmit eenjeder wett,
 Watt he för niege Herr'n an dissen Dagg hátt kregen;
 Unn van so 'n'n Lüden is hier tämlich groten Seegen.
 De, mit de schwarten Röck', de setten sick All' dahl,

Dicht bi de Galleri, unn kriegen där een Mahl
 Van luter Zuckerwerk unn Franzwien van den ossen,
 Unn schieren Rhienwien ok, as se sich sünst nich hollen.
 Bör dissen kreeg all' Mann een'n süßwern Dahler ok,
 Nu awers spärt man all unn man is nu so kloß,
 Datt se zwärs Dahlers krieg'n, alleen van den Kanditer,
 De schmöllten in de Mund, darto brukt man keen'n Bieter.
 Wenn se nu lang' genug tosamen wesen sünd
 Unn allens god se schmeckt, as Nahdsperson unn Fründ,
 So warden se verbeelt, de Niegen to beschmausen,
 Doch macht man twischendörch, bett allens farrig, Pausen.
 Denn geiht dat Ruttshent los, unn dat giwwt so 'n Traktat,
 Ich weet dat ganz gewiß unn sägg't mit Toverlat,
 Datt ok een Fürst sich nich dörw' de Richter schämen,
 Denn Keener van de Herr'n lätt sich den Börtogg nemen.
 Ich ok een Threndagg unn all' Dag' schüht dat nich,
 Umm'n annermal denn ok is 't nich so hoggtiedlich.
 Watt nu de niegen Herr'n noch an den Fiscum geven,
 Dat is för ehre Frug'ns, wenn se eenst nich mihr lewen.
 Därmit ich nicks vergeß: dat is ok eene Pflicht,
 Datt Jeder in den Nahd so 'n' kleen' Schenkaschen kriggt,
 Unn dat besteiht di nu in Kaffe unn in Zucker,
 In Peper, Engwer ok, dat macht de Spiesen schmucker.
 Dat giwwt nu Jedereen, de Nahdsherr worden is,
 Wurvel dat awers is, dat weet ich nich gewiß;
 Sovel is mi vertällt: de Zucker is in Höden,
 Unn Kaffe unn Gewürz dat wägg't man jo mit Löden.

Nu wüßt' ick wieder nicks van unse Rahdsheerenwahl,
 As Sünndags na de Kart' in Pomp unn alltomal,
 Unn wenn de Gottsdeenst ut, mót' man noch eens traktiren,
 Dår weeten sicks de Dam's to puzen unn to zieren.
 De Armen kriegen of vór jeden siene Döhr,
 In eene lange Reeg', dat stellt man sicks woll vór,
 Een' so 'ne milde Gaw', so grot as man will gewen;
 De wünschen denn vel Glück unn of een langes Lewen.

Zweite Abtheilung.

De Spaziergang in de Oſt.

Wenn ick miene Saken brewen
 Unn dat Weder iſſ man god,
 Gah ick, ümm recht uptolewen,
 Ut den Duhr woll eenen Stot';
 Kiek mi allerwärts herümmer,
 Unn den Segen ſeh ick jümmer.

Upp de Felder lewt 't van Minſchen,
 Weck de meig'n dat Kurn di aff,
 Unn dat ſteiht, ſo aß wi 't wünſchen,
 Aß 't uns Gott ſo lang' nich gaww.
 Roggen, Waiten, Arwten, Bohnen,
 All' dat Kurn ſchient god to lohnen.

Hier liggt veles noch in Schwaden,
 Där ſüht man de Hocken ſtahn.
 Hoge Föder ſeh 'ck upladen,
 Weck Lüüd' ſeh 'ck mit Seiſſen gahn,
 Unn de flinken Dierns de binnen,
 Wur ſe man de Ahren ſinnen.

Wenn de Lüüd' na 'n Schapmell führen,
 Lopen se sick ut de Macht
 Unn den Wegg ut Lust to stühren,
 Unn dat kriescht unn schnackt unn lacht.
 Will man se keen Drinkgeld gewen,
 Schallt de Hahndrei allentwegen.

Denn so häww ick mien Vergnügen,
 Stah där ganze Stunnen lang,
 Seh, wur se sick slietig rögen,
 Seh de Meiers ehren Gang.
 Männigmal seh 'ck 'n Hasen lopen,
 Den verfolg'n se alltohopen.

Dat is schnacksch di antokieken,
 He versteckt sick bett toleht;
 Denn ditt Diert söcht sienesglieken,
 Lur't, obb ok de Jäger heht.
 Wenn se emm nu recht beluren:
 Fleuten geiht he dörch de Buren.

Wenn ick nu na een pår Stunnen
 Eenem annern Fotstieg gah,
 Unn hier dusend Freuden funnen,
 Denk' ick all' dat Gode na,
 Hür' de Sommervögel singen,
 Seh de jungen Mätens springen.

All' de Gårdens vull van Segen,
 Vull Pantlöffeln umm vull Kohl;
 Denn dat wasst di all' todägen,
 Als de Kinner in de Schol;
 Umm dat giwvt doch lieker Minschen,
 De sick beter Weder wünschen.

Vele Appeln, vele Beren,
 Vele Plummen kriegen wi;
 Kirschen, de nich to vertehren,
 Apprekosen ok dārbi.
 Watt de Böm' man jemals drägen,
 Süht man ditt Jähr allerwegen.

Honnig möt' di mal recht fleten,
 Gös' de sünd di ok recht vel;
 Kān'n wi 't man gesund geneeten,
 Krieg'n wi watt för unse Kehl.
 Wer ditt Jähr di nich tofreden,
 De versteiht ok nich to beden.

Dusend Dank, du leeve Bader!
 För den Segen, den du schenkst.
 Jeder Druppen in mien' Ader,
 Den du to dien'n Jhren lenkst,
 Sall för di tum Danken lewen,
 Datt du uns so vel häßt given.

De ihrliche Vater.

„Dat schlah di wegg!“ reep Nawer Belten,
 „Äß siene Fru to liggen kamm,
 De he, äß eene Zumfer Selten,
 Bör noch keen' twintig Weken namm.

He wull sich van ehr scheeden laten
 Unn na dat Gunsasturjum gahn.
 Greep all een'n Kuhnahn för'n Advaten,
 De schöll emm in de Nod bistahn.

He güng' ganz deep di in Gedanken
 Unn was all siene Drivwt henaff,
 Dunn kamm Gewadder Steffen wanken,
 De emm de Hand trühartig garw.

„„Gob'n Morgen, Belten! All to Beenen?““
 „Dat schlah di wegg! ich möt jo woll.
 „Schöfst du di dat woll eenmal meenen —
 „Ich riet mien' Här ball ut den Poll.“

„„Ich di vielleicht van diene Mähren
 „„Een ut de Koppel heedi gahn?
 „„Där jagten 'n Schulden siene Göhren,
 „„Dat was een Brun', he wull nich stahn.““

„D nich doch, Badder! — Help' mi raden.

„Dat schlah di wegg! wur geeht mi dat.

„Ich leer' geirn vel unn gröttern Schaden,

„Unn därümm möt' ich na de Stadd.“

„Du weest, ich leew' mien Fru vör allen,

„Se deed di ehre Ding' ok god;

„Ich fund' an ehr ok recht Gefallen,

„Wi häwwen jo ok unser Brod;“

„Alleen ich ward' di noch tum Narren,

„As gistern ich van 'n Feld' di kamm,

„Dunn hört' ich in de Dönnsk watt blarren,

„Noch düller, as een affsett't Lamm.“

„Ich keek unn keek, schößt du 't woll glöwen?

„Dat schlah di wegg! 't was all een Göhr.

„Ich leep unn künn nich länger töwen.

„Stell di mal dissen Hanzel vör!“

„Unn därümm wist du di bedröwen?

„Is dat nich god, een Bader sien?“

„D ne, ich kann nich länger töwen,

„Ich glöw' dat Göhr dat is nich mien.“

„Dat sünd di Dinn's eirst twintig Weken,

„Unn länger häww ich se nich hatt.

„Künnst du nu man een bäten reken

„So güngst du ok nich na de Stadd.“

„Dat schlah di wegg! ick möt dat wësten,

„Unn Heurendräger ward' ick nich.

„Du häßt jo upp de Röst mit geten;

„Du weirst jo noch so wunjerlich.“ —

„„Heur', Badder, lat' di doch bedüden:

„„Du häßt se twintig Weken hatt,

„„Dat schall di ok keen Minske affstrieden,

„„Alleen, sägg mal, watt hijnert dat?

„„Hätt se di ok nich twintig Weken? —

„„Dat maken veirtig di tohop; —

„„Nu kannst du jo keen Wurt mehr spreken.

„„Bur bringst du diene Fru in 'n Kop!""

„Dat schlah di wegg! oll' leewe Steffen!

„„Daran häww ick di gār nich dacht.

„„Ick wull mi woll in 't Mul h'nin deffen,

„„Mi harr jo jeder Minske utlacht.“

„Kumm ilig mit na mienen Katen,

„„Nu schaft du ok Gewadder sien,

„„Unn disse Brad' för den Abkaten,

„„De is tum groten Dank nu dien.“

De Geizhals.

Datt man sien Geld unn God bewährt
 Unn of towielen watt bespärt,
 Kann uns keen Seelenminsch verdenken,
 Unn de deiht beter, as de Mann,
 De keenen Witten hegen kann
 Unn de di allens will verschenken.

Man nem' dat Sienige in Acht
 Unn Jeder si därupp bedacht,
 Nicks äwerdrewen to verschwennen;
 Denn watt ick noch irst kriegen fall,
 Dat kümmt di meeto nich so ball,
 As watt ick all gewiß in Hännen.

Häww ick di äwers keene Rod,
 Unn Diss' unn De de hätt keen Brod,
 So bünn ick schüllig afftogewen.
 Ick bünn vielleicht darto bestellt,
 Mien'n Newenminsch in de Welt
 Ut siene Rod herut to hewen.

Ich kenn' di eenen rieken Mann,
 So giezig, as 't man wesen kann,
 Man soll dat in de Welt nich glöwen.
 He sagg di ok so miesig ut,
 Sien' Knaken steeken dörch de Hud',
 Sien Anblick müßt mi recht bedröwen.

Ich frog emm, watt denn ditt bedüü';
 „D.“ säb' he, „Fründ, ick glöw', de Lüü'
 „De warden mi noch eenst bestehlen;
 „Denn wenn ick upp de Strat man gah,
 „So kieken se mi jümmer na;
 „Dat möt' mi jo gewaltig quälen.

„Unn denn so is datt all' so dühr.
 „Watt kost't de Botter? watt dat Für?
 „Wur will dat noch in 'n Winter warren?
 „De Bedlers kamen vör mien' Döhr,
 „De Eene hinner, Anner vör;
 „Ich ward' tolegt noch gâr tum Narren.“

Dat Letzte was een wâhres Wurt.
 Ich lacht' unn makt' mi van emm furt,
 Alleen he sturw na wenig Dagen.
 Wenn ick 't nich sülwen hört unn sehn,
 So glöwt' ick dat könn nich geschehn,
 As disse Mann sich hått bedragen.

Dat Eten kost 't' emm jümmer Geld,
 Ditt was de grótste Qual der Welt;
 He eet de allerschlichtsten Spiesen.
 Wenn de Natur tum Eten reep,
 So dwung he sick, gúng' henn unn schleep
 Unn woll de Pflicht sick nich erwiesen.

Nu kreeg he eene dicke Meeg'
 Unn wurd dárbi in 'n Ümmsehn leeg,
 Müßt in den besten Dagen starwen.
 Sien' Kastens wieren vuller Geld,
 Dat bleew nu allens in de Welt;
 Man Schad', ick was nich van de Arwen!

Dat Fack.

Söll ick bi mienen Forten Leven
 Mi all' dat Lustige begewen?
 Watt 'ß dat för 'n Schnack?
 Darto bün ick jo nich ertagen,
 Drümm will 'ck mi nich mit Grillen plagen;
 Dat is mien Fack!

Wenn mi de Minschen ok beklatern:
 »Jck döggte nich, ick müßt mi betern;«
 Watt 'ß dat för 'n Schnack?
 Jck lat' se jümmer ehren Willen,
 Verschluk' geruhig ehre Pillen;
 Dat is mien Fack!

Jck söll bestännig hüßlich wesen,
 Nicks dohn af schriewen unn af lesen?
 Watt 'ß dat för 'n Schnack?
 Jck magg towielen ok mal fieren
 Unn gah' di vör dat Duhr spazieren;
 Dat is mien Fack!

All' Dag' na jeden Krog to lopen,
 Wur Hack unn Mack unn all' tohopen;
 Watt 'ß dat för 'n Schnack?
 Ich gah nich henn, wur all' de Rieken,
 D ne, ick bliew' bi mienesglieken;
 Dat is mien Hack!

Ich soll mit schöne Kleider prahlen
 Unn denn den Kopmann nich betalen?
 Watt 'ß dat för 'n Schnack?
 Belleewer dräg' ick graves Laken,
 Unn höd' mi Schullen di to maken;
 Dat is mien Hack!

De ganze Nacht bi dörch to spelen,
 Wenn meeto ok de Drüddels fehlen;
 Watt 'ß dat för 'n Schnack?
 Upp so 'n Gewinn will ick nich hapen,
 Belleewer legg' ick mi to schlafen;
 Dat is mien Hack!

Bel' eten alle Dag' di Braden
 Unn weeten sich in Wien to baden;
 Watt 'ß dat för 'n Schnack?
 Ich lat' mi van mien' Fru watt kaken,
 Se weet dat darin klok to maken;
 Dat is mien Hack!

Sick alle Dage vull to supen,
 Des Awends denn to Hus' to krupen;
 Watt 's dat för 'n Schnack?
 Mi is de Reegel eenmal gewen:
 Hübsch nüchtern unn of mäsig lewen;
 Dat is mien Sack!

Ich soll de Näs' ganz hog di drägen,
 In mienen Harten Hogmod hegen?
 Watt 's dat för 'n Schnack?
 Mien Hod de kann dat Lügniß gewen,
 Wur höflich datt ich weet to lewen;
 Dat is mien Sack!

Soll ich na anner Frugens lopen,
 De Dierns går upp de Strat anropen?
 Watt 's dat för 'n Schnack?
 Mit eene gode Fru to lewen
 Unn ehr mien ganzes Hart to gewen,
 Dat is mien Sack!

De annern Minschen 't Brod to nemen
 Unn sich bi ehren Glück' to grämen;
 Watt 's dat för 'n Schnack?
 Ich will enn allens giern of ginnen;
 Mien Brod ward' ich jo lieker finnen
 In mienen Sack.

Söll ick mi hårdörch Fiende maken,
 Na Saken sehn, de mi nich raken?
 Watt 'ß dat för 'n Schnack?
 De kleenste Fiend, de kann mi schaden,
 Drümm will ick jeden Minschen raden:
 Bermied' ditt Fack!

Wenn går to wenig to verdeenene,
 Söll ick dår sitten gahn unn weene?
 Watt 'ß dat för 'n Schnack?
 Härw ick di ok dat nich bi Schepeln,
 Bünn ick tofreden ok bi Lepeln;
 Dat is mien Fack!

Upp anner Lüd' sück to verlaten,
 De uns to helpen sück vermaten,
 Is man so 'n Schnack.
 Ick will leewst sülwen Hand anleggen
 Unn denn to so 'ne Lude säggen:
 Dat is mien Fack!

De beste Tied.

Hüt' bünne ick acht unn söstig Jähr'
 Unn häww noch keene griese Här',

Kann ok noch ganz god kieken.

Mien' Bieters sünd ok all' noch god,

Ich et' de Köpsten van dat Brod;

Wer söll dārin mi glieken.

Mi schmeckt dat Eten jümmer schön,

Ich gah ahn Stock unn ganz alleen,

Kann sur unn söt verdrāgen.

Ich drink mien Schlückschen unn ok Wien,

Ich magg ok in Gesellschopp sien.

Unn schlap' di noch to dāgen.

Doch eens is, watt mi nich gefāllt,

Sünst bleew ick jümmer in de Welt:

Keen Māten will mi leewen;

Se gahn nu vör mi an de Tied.

Vör dissen waß dat beter Tied,

Als se noch bi mi bleewen!

De Speler.

Dat Spill dat is uns nich verbaden,
 Wenn di 't man tum Vergnügen geiht,
 Alleen dat deiht of velen Schaden,
 Wenn man dār ganz unn gār henschleiht;
 Denn deiht man nicks as jümmer spelen,
 So gliekt dat meetomal dat Stehlen.

De beste Lied vergeiht in'n Lewen,
 De Arbeit ward an'n Nagel hängt,
 Man weet nicks anners antogewen,
 De Krafft de ward tum Spill anstrengt.
 Man söcht den Annern afftowinnen
 Unn weet nicks häglicher to sinnen.

Dat plecht of in de Nacht to duren,
 Dār geiht Gesundheit upp den Lop'.
 Man will sien'n Weddermann beluren
 Unn nu verläst man 't alltohop.
 Will wi 't nu mit den Drunk recht dwingen,
 So möt' de letzte Schilling springen.

Den Speler dröm't upp sienen Lager
 Man van Verluſt unn van Gewinn:
 »Waß ick man dunn een gröt'rer Wager,
 »So tóg' ick all' de Drüddels in.«
 He meent, se háwwen emm bedragen,
 Unn weet sien' Fru in'n Schlap' to plagen.

Íck kenn di eenen groten Speler,
 De Dagg unn Nacht nicks anners deed.
 He waß di 'n rechten Minschenquäler
 Unn heel mit keenen Minschen Fred'.
 De müßt, van 't Waken unn van 't Supen
 Ganz döblich krank, in 't Bedd h'nin krupen.

Unn to sien Upkam'n waß keen Hapen,
 He lagg di meeto ahn Verstand.
 De Fru de meen dat god to drapen,
 Se heel den Preester bi de Hand,
 Datt, wenn he 'n baten tum Besinnen,
 De möggt' sien godes Ammt beginnen.

Diff fung mit emm nu an to spreken,
 Af man mit eenen Kranken deiht;
 Alleen man sagg de Dgen breken,
 He waß tum Starwen of bereit
 Unn reep ganz lud': »Keen Fedderlesen
 »Herr Paster, Pieck, dat möt' Trumpf wesen.«

Unn nu waß siene Seel utführen.

Wurhenn? Mi stahn de Här' to Barg'!
De Himmel ward uns All' bewahren

Unn mak'n 't nich mit uns' Enn' so arg.
Denn aß de Bom di plecht to fallen,
So bliiwet he liggen vör uns Allen.

De Inbillung.

Een Mann de stark verwuffen was,
 Unn dārbi tämlich kleen; —
 Ich sägg dat eben nich ut Haß —
 He harr ok scheewe Been'.

An Drübbels fehlte emm dat nich,
 Sien' Kastens wieren füllt;
 Denn was sien Piew ok höckerigg,
 Sien Geld was god gebild't.

Diff' Mann leet eenen Schnieder kam:
 »Ich will een Winterkleed;
 »Dat Laken nem' He ut den Kram',
 »Unn blag' — He weet Bescheed.«

»Doch sägg He mi ok, wurveel El'
 »Brukt He woll upp den Trennt?«
 (De Schnieder rek'nte hier nich vel,
 Denn he was dat gewennt.)

»»De Annern bruken säwen El';
 »»Se bruken meistens fiew'.
 »»Se weeten datt ick gār nich fehl',
 »»Ich mak' Se 't god to Piew'.««

»Watt? Bünne ick noch nich Kierls genug?
 »Een Jack verlang' ick nich.
 »Dat was man god, datt ick Emm frog; —
 »Dat wier jo wunnerlich!«

De Schnieder neem geschwinn de Mat'
 Unn keek emm an unn lacht'.
 »Gewiß, Se bruken in de Dad'
 »Di woll een Eler acht.«

Diff' Utspruch de gefeel emm recht,
 Dat Laken wurd of halt,
 Dat Kleed wurd makt unn as man 't bröggt,
 Dunn wurd 't of gliek betalt.

Watt van dat Laken äwerbleew,
 Dat wieren god dree El'. —
 De Schnieder namm därmit förleew
 Unn wünsch' so 'n' Runnen vel'.

Där fehlt di Männigeen'n Verstand,
 He meent, he dwingt 't dörch Geld.
 He finnt of eene apen Hand;
 Tolekt ward he doch prellt. —

De Ertehung.

Dat girowt bi uns unn allerwegen
 Oftt Lüd', de düggtig unn todägen,
 Oftt Lüd', de idel nicks verstahn.
 Diff' möten jümmer junkerieren,
 Unn gahn aß Handwarksburß spazieren,
 Den man in 't Ammt nich recht hätt dahn.

Man süht so männig'n Schlöpendrierer,
 De hätt an siene Sied 'nen Hiewer,
 Twee Uhren ok woll in de Tasch.
 He weet sick Ansehn nog to geiven;
 Alleen watt is sien ganzes Leven?
 Spadilji, Pharo oder Pasch.

Gen Anner woll de Hannlung lieren,
 He leet sick äwers ball verführen,
 Bemus'te heemlich den Patron.
 Sien' Ollern müßten emm nu lösen;
 De harte Arbeit bringt jo Queesen,
 Drümm möt he nu watt Anners dohn. —

He iſt een van den Moberföhnen,
 De ſick man allens wünſchen können;
 He leggt ſick upp de fule Sied,
 Vergett ſien Schriewen unn ſien Reken,
 Weet nicks, aß man van Dierns, to ſpreken,
 Unn ſiene Kundschopp geiht ſchier wied.

So lang' nu man de Ollen lewen,
 De emm noch olle Drüddels gewen,
 So lang' geiht dat ok jümmer god;
 Alleen ſe möten endlich ſtarwen,
 Unn iß dār nu nich vel to arwen,
 So kümmt to emm de leewe Mod.

Burmit ſall he ſick nu woll nähren?
 Van wen woll eene Hülſp begehren?
 De Diſch de ward emm nu nich deckt.
 De ſchwäre Arbeit will nicht flaſchen,
 He hätt keen Geld in ſiene Taſchen
 Unn ward van Jedereen noch neekt.

Toleht möt he ſick man bequeemen,
 De Flint upp ſienen Puckel nemen,
 Datt he ſien dröges Brod man ſinn't;
 Sünſt möt he bedeln oder ſtehlen,
 Denn anners weet dat nicks to wählen,
 Dat söte, leewe Moberkind.

Ne, scharpe Moders sünd de besten!

Se staken ehren jungen Gåsten

De Zulheit gliek bi Tieden ut.

Se möten wedder se nich mucksen,

Nich eenen Appell heemlich bucksen,

Sünst kam'n se se upp ehre Hud.

Se weeten Furcht, se weeten Leewe,

(Wenn 't doch vel so 'ne Moders geewe!)

In ehrer Kinner Hart to dohn.

Se lihren se de lüttsten Saken

Gliek düggtig unn to dāgen maken,

Unn kriegen dārför goden Lohn.

Se wassen upp to Gottes Ihre,

Behollen Moder ehre Lihre

Unn wieken nich van ehr Gebot.

Wenn se an Annern Unnārt kieken,

So warden se de nümmer glieken,

Unn eten man ehr eegen Brod.

Se ihren noch de griesen Hāre,

Wenn ehre Ollern veele Jāhre

Upp ehren krummen Puckel sehn.

Wur glücklich sünd nich so 'ne Minschen?

Ich will dat Jeden Huse wünschen,

So 'n' gode Kinner to ertehn.

De Fuschers.

»De Schofter möt bi'n Leesten bliewen,«
 Hätt lang' vör uns all Gener säggt,
 Unn lieken kann man 't nich verdriewen,
 Dat Fuschershandwart ward nich leggt.

Is Gener krank, so kamen Hunnert:
 »Dat Middel is di god därför;
 »Där häwwen sich all Bel' verwunnert.
 »Nimm in! Ich stell' di wedder her.«

Wi sehn, där sünd de ollen Wiewer,
 De häwwen Männigeen'n corirt;
 Se weeten watt för dicke Liewer,
 Se maken, datt man god purgirt.

»Wur heet de Dokter, den se brufen?
 »Verspillen se doch nich dat Geld!
 »Dörch grote Gläser, Pulvers, Kruken
 »Möt Männigeen jo ut de Welt.«

»Unn de Apthekers ehre Saken
 »Sünd, unner uns gesägg't, nicks wiert,
 »Ich kann mit Wenigen dat maken,
 »Mi hätt't mien Ollervader lihrt.«

So hür' ick hier unn där Een'n schnacken,
 He süht so toverlaten ut.
 Man glöwt emm, lätt tohop emm racken
 Unn he bringt doch 'nen Quark herut. —

Sien Lewen Fuschers anvertrugen,
 Dat kümmt mi liekster Welt so vör,
 Aß upp dat Water Hüser bugen
 Ahn Fortborn, Dack unn ahn 'ne Döhr.

Ehr' Medezen magg god för Rotten
 Unn Minschen to vergewen sien,
 Man wies' se na de Hottentotten,
 Ick holl' se för de argsten Fien'.

So geiht dat ok mit Butenschaden.
 De man den Bärt kum' schrapen kann,
 De deiht mit Plasters grote Daden,
 Tredd upp aß een gelihrtet Mann.

Watt is de Bordel van so 'n' Lüden?
 Hier friggt de Eene scheewe Been',
 Där möt man sienen Dum' affschnieden
 Unn Lahme, Dowe, Blinne sehn.

Wur glücklich sünd wi nich ta heeten,
 Datt 't hier so männig'n Meister giwot,
 Aß ick unn du unn Alle weeten,
 De dörch sien Weeten Godes stift't.

Den möt man sich hübsch äwerlaten,
 De is di ok so happig nich;
 Betalst emm ok nich mit Dukaten,
 So helpt he di doch meisterlich.

D Schofter, bliew' bi dienen Leesten,
 So sinnst du jümmer nog dien Brod!
 Du kannst di diener Nährung trösten,
 Dien' Saken sünd unn bliewen god.

De Weltlop'.

Den Mähren, so de Hawern hürt,
 Ward nicks aß Hackels geiven,
 Unn de, so schieren Raff gebührt,
 De hawwen 'n häglich Leiven.

Ditt pass't bi Minschen of genau;
 Kum' kann bi Cener schriewen,
 So finnt he'n riecklich Brod bi gau,
 Ahn sick den Kopp to riewen.

Sien Geld dat maekt emm recht gelihrt,
 Beleeert bi so 'nen Lüden,
 De Männigeen'n na diffen Wiert
 Uphelpen, oder brüden.

He hätt van allen Awerflot',
 Weet nich, wur den to Mode,
 De sick sur' worden lätt ümm 't Brod
 Unn Sorgen hätt de Hode.

He höllt därbi de Näs so hog,
 Unn kennt di keenen Minschen.
 D, güngst du leewers achter'n Plog!
 Därhenn möt man di wünschen.

Een Anner, de ok noch so klof,
 Sief sur' hätt warden laten,
 Verdrö'gt, af Stockfisch in den Rok,
 Unn liggt in 'n frömden Katen.

Magg jümmerhenn sien, af datt will!
 Een iherlich Hart in Liewe,
 Denn finnt man 't Glück ok ahn de Brill,
 Ist gliek nich all to riewe.

Rümmt doch een bäten Hawern mank,
 Mank unser Lewensfoder;
 Watt schert mi d' olle schweewe Gang!
 Dat geiht sief doch mal goder.

De Chstand.

De di een schmuckes Wiew besitt,
 Van goden Buchs unn hagelwitt,
 De is di god toweg';
 Doch is se ehren Mann nich trü
 Unn löppt na Annern späð' unn früh,
 Denn hätt dat keene Däg'.

Is se ok häßlich as de Nacht,
 Unn nimmt man ehre Plicht in Acht,
 Is he doch god toweg';
 Doch wenn se 'n bäten nippen magg,
 Towiel'n woll går in 'n' Rönnssteen lagg,
 Denn hätt dat keene Däg'.

Wenn se di jede Dugend lewvot
 Unn jümmer sick in 'n Goden övot,
 Wur god is he toweg'!
 Doch klättert se de Nawers man
 Unn richt't di Stank unn Tweespalt an,
 Dat hätt di keene Däg'.

Wenn se di 't hübsch to Rade höllt
 Unn deiht, watt ehren Mann geföllt,
 Denn is he god toweg';
 Doch wenn s' nich mal to Eaken bögg
 Unn lieker to Klakeuschen söcht,
 Denn hätt dat keene Däg'.

Wenn se 'nen goden Dahler bringt,
 Schmuck danst unn as 'ne Nacht'gal singt,
 Denn is he god toweg';
 Doch wenn he unnern Lüffel steiht,
 Se nicks as danst'n unn singen deiht,
 Wur lang' hätt dat woll Däg'?

Nimmt se dat Sienige in Acht
 Unn is recht furt to Kam'n bedacht,
 Denn is he god toweg';
 Doch wenn se sick oll' Wierwer höllt,
 Unn heemlich hier unn där versellt,
 Denn hätt dat keene Däg'.

Wenn se de Kinner god ertüht,
 As trüe Moder na se süht,
 Denn is he god toweg';
 Doch lopen se vör Wind vör Wag'
 Unn se spelt Lomber alle Dag',
 Dat hätt ok keene Däg'.

Wenn männig Biewken sich recht quält,
 Datt ehr de Name Moder fehlt,
 Is he den god toweg?
 Wenn se vernünfig unn he klok,
 So leewen se sich lieker ok
 Unn häwven Beid' god' Däg'.

Wenn Mann unn Fru sich meeto kloppt,
 Sack schell'n, datt man dat Uhr tostoppt,
 Denn gah man ut den Weg';
 Denn de sich tüşchen disse steckt,
 De ward, to Dank, mit Prügel deckt,
 Unn ditt bringt keene Däg'.

Weck' Ehstand is di denn förgod?
 Wi häwven All' jo Fleesch unn Blod,
 Keen is woll ganz to Däg'. —
 Eenjeder seg' vör siene Döhr
 Unn holl' sich keen Gebreken vör,
 Denn sünd wi god toweg'.

De olle Mann an sienem Söhn.

De rechte düdsche Redlichkeit
 Schient meetomal to schlafen;
 De ehr man nicks to Leeden deiht,
 Iß jümmer god beschapen.

De Ollen heelen Dum' geg'n Dum',
 Gullt mihr as Breew unn Sägel;
 Nu hätt Bedrogg unn Falschheit Rum',
 Dat sünd de besten Bāgel.

As noch dat Schriewent Heckenwarck,
 Dunn namm di de Bereker
 So 'n' Stöcker, schneed därinn een Mark,
 Unn gung' därbi ganz seker.

Wenn di dat Recknungsjähr vörbi,
 So täll' de Herr de Karren,
 Sien' Quitung was: Ick lawe di;
 He harr Een'n nich tum Narren.

So gung' dat di van Jāhr to Jāhr,
 Där was keen Arg' in 'n Minschen,
 Man plecht ok nich dat griese Hār,
 As nu, in 't Graww to wünschen.

De Sähn de leew' den Bader recht,
 He drog' emm upp de Hännen;
 Dår wurd nich van Verdriewen säggt,
 Unn of nich van Verschwennen.

Man drog' sien'n graven Rock mit Recht,
 Dat Gärn van Moder spinnen;
 Dår wurd' nicks van traktiren säggt,
 Wurd'n keene Spelers funnen.

Tum Högsten speel man Brusebärt,
 Unn twölw ümm eenen Witten.
 Nu äwers hätt dat anner Art:
 De Dahlers lätt man sitten.

Des Morgens was di dat Warmbier
 Uns 'ne gesunde Spiese,
 Wi bleewen dårbi glatt unn schier,
 Gesund na olle Wiese.

Nu äwers Kaffe hinner, vör,
 Unn Thee, woll twintig Tassen.
 Deswegen weet de Dodenböhr
 Di tiedig uptopassen.

So geiht dat of mit unsen Disch;
 He möt van Fleeschwart knacken,
 Unn stinkt dat of, as fule Fisch',
 Weet man dat kleen to hacken.

Den Wien den drinkt man nich ut Dööst,
 Man weet emm h'nin to geeten.
 Dat würr' sünst eene leege Kööst,
 Wenn Keen' besapen, heeten.

Ich weet nich watt ich denken sall,
 Man will nu all'ns umkühren,
 Sünst plecht die doch de Fru den Mann,
 As sich gebührt, to ihren,

Gesund woll sünst eenjeder sien,
 Man hód't' sich vór dat Feewer;
 Nu proppt man Kinnern Giffet henin,
 De Pocken sünd uns leewer.

Ich táll nu twee unn tachentig,
 Is all 'ne Keeg' van Jähren!
 De Minsch de kennt sich sülwen nich,
 Dat häww ich g'nog erfähren.

Harr ich nich beter spären köönt,
 Man freten unn man sapan
 Unn so na jeden Quark hennrönnt,
 Watt harr ji denn to hapen?

De hogen Hüser maken 't nich,
 Weck bug'n för annern Lüden.
 Dat geiht toleht mal kümmerlich,
 Kum' kán'n se sich behüden.

Streck diene Fót' jo na de Deck,
 Plecht Vader mi to raden,
 Unn sammel watt in jede Bek',
 Kriggst du keen'n ollen Schaden.

De rechte düdsche Ehrlichkeit
 Sall jümmer bawen sitten,
 Ich weet doch datt se uns bisteiht
 Bi unsen lekten Witten.

Se hätt noch eenen Hinnerholt,
 Wenn uns de Fiend will jagen;
 Se giwvt uns denn in betern Sold,
 Dår fall 't uns recht behagen.

De Harwst.

De schöne Sommer is vörbi,
 De langen Awends kamen,
 Dat rusig Weder höllt nu di
 Uns in de Stadd tofamen.
 Man tüht noch eenen Bostdok an,
 Wiel man sich licht verküllen kann.

Wenn nu de Sünne een bäten schient,
 So gahn wi nich in Schatten,
 Unn de de Schwindsucht hätt, de quient,
 Sien Lewen natomatten.
 So ball dat Low' van Bömen föllt,
 So schlickt he sich ok ut de Welt.

De Landmann hätt de Sat' bestell't,
 De Roggen will all grönen;
 He geiht unn ritt di äwer 't Feld,
 Dat Weder deiht emm deenen.
 He freugt sich, datt he all toschick
 Unn deiht vör sienen Naver dick.

De Jäger stellt de Dohnen upp,
 Krammsvāgel to beluren.
 He geiht den Stieg di oft henupp,
 Dörch Diestel unn dörch Duren.
 He füllt de Scheettafch proppend an,
 Datt di de Staddmann schmausen kann.

De Gös' de schickt man na de Stadd
 To Fot' unn ok to Wagen,
 De Een bütt ditt, de Anner dat;
 De Landmann spannt den Wagen.
 Se maken sick dat sülwen dühr,
 Betalen äwer de Gebühr.

Weck Lüd' de töwen, meenen ok
 Se möten Pries noch gewen;
 Alleen de Landmann is ok klok,
 He höllt de Näs' in 'n Häwen,
 He hätt Spions di in de Stadd,
 De gahn to emm unn sägg'n emm dat.

Nu köfft de Rieke mal recht in,
 He möt' sien' Räk versorgen;
 He is vergnügt in sienem Sinn
 Unn hüt' so froh as morgen.
 De Winter ward' ok noch so kold,
 He hätt Pantüffeln, he hätt Holt.

De Arme sett't de Hand an 'n Kopp:

»Wur sall 'ck 't den Winter maken?

»Dat heet mit miene Arbeit: Stopp!

»Mi fehlt 't an allen Saken.

»Keen Holt unn gâr nicks in de Kâk!

»Keen Fleesch in 'n Rok' unn in de Pâk'!»

De Winter schickt för Beid' vörbi,

Uns kann't keen Minsch ankieken,

Watt unser Leed för een' Mel'die,

Wi hâwwen vel uns Glieken.

Wer weet, wenn wi di vel vel hatt,

Obb wi so froh, gesund unn satt!

Gott gew' uns man een fröhlich Hart!

Ich will 't een'njeden wünschen.

Ich sägg't in siene Gegenwart:

Ich tusch' mit keenen Minschen.

Ich weet, datt he mien Vader is,

Unn' sinn mien Glück ok ganz gewis.

De Súper.

Van allen Laſtern iſ dat Supen
Woll of een mit.

Ick ſeh Wel' dörch de Straten krupen
Mit ſcheewen Tritt.

De Brammwien magg ſihr nützlich weſen,
To vel man nich;

Denn bringt he meeto rode Näſen,
Maakt klümmerlich.

Man fängt irſt an emm blot' to nippen,
Schmitt Zucker d'rin.

Weck weeten emm mit Brod to ſtippen,
Na ehren Sinn.

Deß Morgens eenen Schluck to nemen,
Iſ ſacht verlówt,

Dárvór dörrw' ſick of Keener ſchámen,
Wenn he dat glówt.

He iſ of god fór jeden Dllen,
He warmt de Mag';

Dat weet of Nümms emm vórtohollen,
Drinkt he all' Dag'.

He iß of ihr'r noch to betalen,
 Af büren Wien.

Lätt man sich of för 'n Schilling halen,
 Datt magg drümm sien.

Alleen, ick sprek' man van dat Supen
 Den ganzen Dag,
 Unn so 'ne Lüß' süht man bi Hupen,
 Af upp 'n Gelagg.

So männig' schmucke Junggesellen
 Benebeln sich.

Se weeten narrsch sich antostellen
 In 'n Dgenblick.

»Herr Wirth, een'n Schnapps!« He ward emm geven;
 Glick iß he dahl.

Kum' iß he noch in 'n Liew' di blewen:
 Tum tweetenmal.

So drinkt he di in een pár Stunnen
 Woll negenmal.

Hätt he 'n Parthie Scharwenzel wunnen,
 So spöl't he dahl.

Där seh ick di so männig'n Minschen
 Ganz tiedig duhn,

He schient de Arbeit to verwünschen
 Unn lätt se ruhn.

Wack möten fröh in 'n Bedd di drinken,
 Se bewern all;
 Wenn s' nu all dörrch de Ribben stinken,
 Denn starwen s' ball.

Is keen verächtlicher van Allen,
 Als so 'n' Sup'bütt.
 Süht schön ut, wenn se denn so lallen,
 Unn in de Pütt.

Emm hätt jo Jedereen tum Narren,
 Is Jung's ehr Spott.
 He kann därbi nu noch nich harren:
 Man noch een'n Pott!

Wenn man emm nu to Hus' will drägen,
 So will he gahn,
 Um tallhasselt nu recht to dägen
 Unn kann nich stahn.

De Dgen warden rod und fütig,
 Keen Eten schmeckt.
 Dat, watt he unnernimmt, is dührig
 Unn he ward neekt.

Noch schnak'scher is dat antokieken,
 Wenn Frugens duhn.
 Se schienen di den Hahn to glieken
 Van eene Kuhn'.

Is leider mihr as to beklagen,
 Woll he unn se,
 De weeten Schnapps henin to jagen,
 As brücken s Thee.

De Finkeljochen is ehr Lewen,
 He makt di fett,
 De Buddel ward bi 'n letzten Häwen
 Man irst wegssett't.

Man könn där 'n ganzes Bol' van schriewen,
 Wenn 't nich bekannt:
 Keen Süper kann behollen bliewen
 In jeden Stand.

De Minsch is jo darto geburen
 Glücklich to sien;
 Versup' ick äwers Näs' unn Uhren,
 Wur bliwvt dat Mien'?

Watt häwv' ick? lahme, krumme Glieder,
 Dat Potagra,
 Ditt makt mi Schoh unn Steweln wieder,
 Wenn 'ck 't nich verstah.

Starvt Einer nich to allen Tieden
 Upp den Messfahl,
 So möt he doch för 't Supent liden
 To siene Qual.

Wenn nu so 'n Süper upp dat Lager
 Halw dod all liggt,
 So höllt man emm woll frielich schrager;
 He bed't de Bicht.

Alleen, is he man upp den Föten,
 So jäkt de Rehl.
 He möt nu schwinn 'n pâr Gläs' affstöten,
 Is jo nich vel!

Man möt bi Tieden sick bestrewen
 Nüchtern to sien.
 Ümm 't Supent kreg'n wi nich dat Leven,
 Dat wier jo Pien!

Lat't ju doch säggen, leewen Lüde,
 In disse Sprak'!
 Schlaht nich to vel in jue Hude,
 Sünst ligg' ji brak'.

Is doch so schön, schmuck old to warren
 Unn Brod to sehn.
 Dat rüt ju, makt ju nich tum Narren,
 Bliewt upp de Been'!

Nich, all' Gold watt schient.

Van buten to kân'n wi 't nich kieken,
 Wur 't eenen Minschen umm dat Hart.
 He schient di uns den Glücklichsten to glieken,
 Unn 't is emm doch vör 'n Dgen schwart.

Där is een Mann, hätt Ansehn, Geld unn Göder,
 Van allen Saken Averslot',
 Van Dag' to Dag' ward he dat jümmer möder,
 Dat geiht emm doch nich recht so god.

Watt fehlt emm denn? He hätt gâr keene Kinner
 Unn harr se di doch gâr to giern;
 He wünscht van 't Geld sick Dufende woll minner,
 Könn' he den Namen Vader hür'n.

Een Anner süßzt, keen Eenzig' kann dat raden,
 Unn hätt doch eene hübsche Fru.
 He leewt se sihr, alleen he rückt den Braden —
 De meisten Mannslüd' heet se: Du.

Wack' schienen recht Vermägen to besitten,
 Se kleeden sick upp 't Allerbest',
 Unn in de Tasch' is nich een roder Witten,
 To Hus een ganz verlaten Nest.

»De Kopmann hätt gewaltig vel Vermågen,
 »Makt allens mit, hätt Kuttisch unn Pier.«
 De Tiedung säggt: Sünd apenbåre Lågen,
 De Schuld'ners röppt he nu all her.

»De is recht klok; he kann gewaltig schnacken,
 »He weet ok all'ns; dat is doch vel!«
 Nimmt man de Lucht unn süht emm upp de Hacken:
 Klok is he as een Bessenstehl.

»Watt meenst, he hätt dat rieke Måten kregen,
 »De eenzig' Dochter is se man.«
 Doch ick bedur' emm hartlich allerwegen,
 De Fehler sagg man ehr nich an.

»Dat Hus is köfft, nu will 'ck recht düggtig bugen,
 »ne Brennerie de legg ick an.«
 He spod 't sich recht, man mót sich vör emm schugen;
 Dår quält sich all een anner Mann. —

Alleen een Jåhr unn ok woll twee verstrieken,
 Bliwvt ok woll noch so, as dat was.
 Jå holl' dårfór, man ret'n sich nich to d' Rieken,
 Ut Heed' ward di nich eenmal Glas.

Wi holl'n oft Gen'n för den gesund'sten Minschen,
 De Backen sünd as Rosen rod,
 Unn går to giern mögg't he dat Annern wünschen,
 He is in wenig Dagen dod.

Is nich all Gold watt schient, of nich upp Trohnen!

Genjeder hått gewiß sien Deel.

Denn åwers dråg' 't de allerrieksten Kronen,

Hårw 't in mien Liew 'ne gode Seel'.

De Fründ.

Een Minsch is awern Annern her;
 Kann he emm apenbär nich schaden,
 So klümmt he emm doch in de Quer'
 Unn weet dat heemlich uttobaden.

De stellt sich as een Seelenfründ,
 Uprichtig, as keen is, unn ehrlich,
 Unn wenn dat klappen fall, so finnt
 Man keenen Minschen so gefährlich.

Erfahrung hätt uns öffters lihrt,
 Watt diss' unn de sich all' vermeten;
 Dat was toleht doch ümmgefihr't:
 Een Anner müßt' den Braden eten.

»Ich deen' di recht van Harten giern;
 »Du kannst di ganz upp mi verlaten.
 Alleen, wur müßt ick mi versier'n:
 He gung' för mi dörch anner Straten.

»Fründ, mell'n se sich, nu is dat Lied,
 »Där is 'ne gode Stád' nu apen,
 »Unn mien Bekantschopp geiht jo wied;
 »Se können jümmer upp mi hapen.«

Ich sett 't mi dahl unn schreew unn schreew,
 Unn harr den Deenst gewiß ok fregen,
 Wenn nich diff' Fründ, de mi so leew,
 De Eenzige, de mi entgegen.

Trug' Minschen nich, de fründlich sünd
 Unn aß een Uhrworm sick bedrägen!'
 Se sünd aß upp den Kopp dat Grinnt
 Unn schaden meistens allentwegen.

Wenn man di in de Dgen lawt,
 Dat is so god, aß di to brüden,
 Aß wenn mit di een Schimmel drawt,
 Unn du versteihst emm nich to rieden.

De äwers, so för sick liekwegg,
 De helpt di, ahn sick grot to maken;
 Sien' Hülp' schient aß een schmalles Stegg,
 Doch führt di 't oft to groten Saken.

So lang' aß di de Minsch man lewt,
 Möt' he noch jümmer mihr erfähren,
 Wenn he tum Goden sick bestrewt,
 So süht he dusende Gefähren.

He liert sien Lewdag' nich ganz ut
 Unn ward ok gâr nich ihr'r utschrewen,
 Aß bett he ut de Welt henut',
 Denn ward emm irst sien' Rundschoop gewen.

Hans ahn Sorg'.

Ich bunn vergnügt to allen Lieden,
 Wenn sich ok Storm unn Weder rögt,
 Söll ich di männigmal ok liden;
 Ich bunn vergnügt.

Wenn grote Barg' sich hier uppschmieten,
 Sich jeder Fiend tosamensögt,
 So lat' ich all' de Sträng' di rieten
 Unn bunn vergnügt.

Mi drau'n de allergrötsten Sorgen,
 Mien sünst so kloke Fru de schwögt.
 Ich doh dat nich, ich töw' bett morgen
 Unn bunn vergnügt.

Där is nu all de leste Dahler;
 Wur is de Moder, de nu sögt?
 Håww ich ok nicks, bunn 'ck ok keen Prahler
 Unn recht vergnügt.

Kann ich nich jümmer Schneppen eten,
 Unn watt man upp den Semmel drögt,
 So håww'ck bi Pölpantüffeln säten
 Unn was vergnügt.

Den Wien magg ick vör allen supen,
 Wenn 't äwers sück to'r Lied nich fögt,
 Möt 'ck na de Waterbuddel krupen
 Unn bünne vergnügt.

De Gunst van groten groten Herren
 Hätt männig'n Bur'n tum Ammtmann högt;
 Ich häww keen' Bedders, weet keen' Quarren,
 Bünne doch vergnügt.

Mien' Kinner drägen keene Uhren,
 Nick's, watt sück in de Taschen rögt,
 Se lachen äwer all' de Stuhren
 Unn sünd vergnügt.

Se kriegen keen Mackpan' to rüken,
 Där ward ok gār nich för se krögt,
 Deswegen sünd se frie van Süken
 Unn recht vergnügt.

Wenn anner Frug'ns sück ad'lich puzen,
 Soball de Hund de Schwanz man rögt,
 So wirtschafft't mien', se weet't to nuken,
 Wenn ick vergnügt.

Dat Schülligsten is keen Verbreken,
 Bur männig Eckbom würr denn bögt?
 Zwärs kann 'ck mi där nich frie van spreken,
 Doch bünne 'ck vergnügt.

Wi hawwen dat jo All' erfähren,
 Wur 't meetomal de Himmel fögt.
 Man dwingt jo ok woll Löw' unn Bären,
 Därüm vergnügt!

Dar sünd noch dusend anner Saken;
 Beck Minschen warden äwerögt.
 Mi sall dat alltohop nich raken,
 Ich bliew' vergnügt.

Möt ich nich ok as Anner starwen,
 Wenn sich keen Druppen Bloß mihr rögt?
 Mien ihrlich Nam' verbliwet den Arwen,
 Ich starw' vergnügt.

De Nacht.

De Nacht de is nich Allmanns Fründ,
 För mi is se recht god.
 De man gesund unn ihrlich sünd,
 Bringt se ok keene Mod.

De sick den ganzen Dagg dörrch quält,
 Leggt sick nu upp dat Uhr.
 Ward vör mien Bedd keen Licht upschwält,
 So schlaf' ick as een Bur'.

Watt is dat nich för 'n schöne Sak
 För den, de schlafen kann?
 Wenn ich ok in de Nacht upwak',
 Fang' ick to denken an.

Is doch een Trost, de vel vel wiert,
 An den 'ck mi hollen kann
 Unn den ick in de Schol' all liert:
 »Kop' dienen Schöpfer an!«

Dat is so still, ick weet he hört,
 He giwwt mi, watt mi god,
 Ick ward van mienen Schlaf' nich stürt,
 He sorgt för 't Morgenbrod.

De Man' schient männigmal so hell,
 As wenn de Sün'n' upgahn.
 Man säggt: de Doden rieden schnell;
 Dat glöw' een Dummerjan!

Ich kiek den schönen Häwen an
 Unn sök de Säwenstiern;
 Ich finn s' unn kap' so lang' ich kann,
 Unn täll' de Stiern' ok giern.

Alleen dat Biestern geiht gliet los,
 Sünd gar to vel to sehn!
 Weck schienen di, as wenn se fos,
 Se scheeten piel upp Een'n.

Dat Mordlicht lätt ok gâr to schön,
 Wenn 't so an 'n Häwen spelt;
 So rödlich is dat antosehn,
 Van 't Für' 't nich vel verschält.

Wenn dat di nu to kieken is,
 So ward dat Weder god.
 Ich freu mi denn unn ligg gewis
 In 'n Finster noch een Stot'.

Doch kümmt dat Ding di mit den Schwanz,
 De fürige Komet',
 Denn warwelt mi unn freeft mi ganz,
 Dat is keen god' Prophet'.

Magg wesen, as dat jümmer will,
 Keen' Minschen maken dat!
 Ich schwieg' di, as een Klog, so still,
 Dat Ding's bedüd't doch watt. —

Doch wedder upp de Nacht to kam',
 Wur Männigeen liggt krank.
 Is he ok sünsten noch so fram,
 He säggt nich groten Dank.

He schmitt sick jümmer henn unn her,
 Weet, wenn de Hahn di frei't,
 Unn sweeet in'n Bedd, as eene Mähr,
 De nicks as drawen deiht.

De Deew' de schreckt keen Düsternien;
 Se häwwen eene Lucht,
 De giwot in 'n Dgenblick so 'n'n Schien,
 As wenn man Een'n bedrüggt.

Ban 't Spökent sprek' ick gâr nich mihr,
 Dat is man Brüderie!
 Ich gew' ok miene Göhr'n de Lih'r':
 »Dâr is een Uwer bi.«

Gemeeniglich 'ne Leewsgeschicht',
 De man nich tûschen fall,
 Ok woll een Husdeew sien Gesicht,
 Unn dat is 't Spökent all.

Beck supen woll de ganze Nacht
 Unn schlahn unn prügeln sick.
 Där ward an nicks as Schelmstück' dacht,
 Dat Geld geiht ut de Fick.

De Nacht is to de Rau di makt,
 Dat Anner is een Quark.
 De jümmer schwiert, unnödig wakt,
 Ward nicht gesund unn stark.

To rechter Tied to Bedd to gahn,
 Is so de beste Wies',
 Man kann denn wedder früh upstahn
 Unn wecken siene Lief'.

To schlafen, bett't ball Middag is,
 Dat dohn de Fulen man;
 Uns' dicke Naver is gewis
 So Een, de ditt recht kann.

Hätt woll van dusend in de Welt
 Een sehn de Sünn' upgahn?
 D ne! de söte Schlap' gefüllt,
 As 't Kreigent unsen Hahn.

So as de Nacht tum Schlapent makt,
 So is de Dagg tum Fliet.
 De in de Morgenstunn' nich wakt,
 Versüm't de beste Tied.

De Mul'blādrige.

Männigeen hätt frie Spraak,
 Schient 't mit Grünnen to bewiesen.
 Is dat eene Müggensak,
 Was't doch bett tum grötsten Riesen.

In Gefellschopp, in de Schenk
 Ward van groten Lüden spraken;
 Hier sitt Eener upp de Bänk,
 Schnack unnn prahlt recht äwermaten.

Upp den Himmel, upp de Höll,
 Upp den allerbesten Preester,
 Den man doch ok ihren söll,
 Sett't di Männigeen 'nen Reester.

Den sien' Predigt is to lang,
 De is scharp unnn weet to schellen;
 De geiht sülwsten nich den Gang,
 Den he uns weet vörtostellen.

Kaiser, König, Fürst unnn Herr
 Söll'n 't unnn müsten 't beter maken.
 De Dff'zier kreeg siene Schmarr
 Blot' bi de verleewten Saken.

De wurd Dokter blot' för Geld,
 Obb hee gliest kunn anners heeten. —
 De wurd to 'nen Rahd bestellt,
 Unn wårüm, möggt ick woll weeten.

De hått sick in' n Schap'stall drängt,
 De 't verbeent harr, möt emm wieken,
 Den sien Grenzen sünd beengt,
 Wiel sien Gegner van de Rieken.

De kreeg ilig eenen Mann,
 Se verklar' di een How'isen —
 Unn he schweert, so hog man kann,
 Will't uns apenbår bewiesen.

De kófft Hüser unn kenn Steen
 Is darvan sien proper eegen,
 De hått Blie an siene Been'
 Unn will doch mit Flüggten fleegen.

Den sien Hannel is so grot,
 Unn, ick will 't emm zwårs nich wünschen —
 Is ok vel betrahntes Brod
 Manck, van de bedraggen Minschen.

Stell' sick doch mal Teneer vör,
 De Malchiner will sick setten.
 Sien' Fru harr vörher een Göhr,
 Dat garw Braden van de fetten.

Süh! de bedelt alle Dag',
 Unn he deiht doch Geld upp Zinsen.
 De höllt siene Fru recht schrag',
 Ett he Braden, ett se Linsen.

Magg woll Währheit meeto sien,
 Awers wer woll sowatt schnacken!
 Wier 't noch achter de Gardien'. —
 So möt' man de Nat' nich knacken!

„Ihr', den siene Ihr' gebührt!“
 Säggt dat schmuckste Bok van allen,
 Du waßt upp dat Is sünst fñhrt
 Unn möggst in de Wak' h'nin fallen.

Wenn so 'n Dummerjan nu schnack't,
 Unn dat hört een van de Kloten,
 Denn so ward he di utrack't,
 Kröp' giern achter siene Dfen.

Speegel di, wer du ok büßt!
 Fünfst du Männigeen sien'n Placken,
 Wisch emm ut, alleen du müßt'st
 Emm beswigen nich utracken.

Gegen Hiert is Geldes wiert.

Een eegen Hiert is Geldes wiert!

Een Sprickwurt dat ok währ.

Mi hätt dat de Erfahrung liehrt,

Ik bünn ball förwirtig Jähr.

Häww ick een Hüschen, enk unn schmall,

Wur bünn ick denn nich froh.

De groten Hüser fallen ball,

Unn hüt'n de Herren nich to.

Dat klingt woll god, wenn Eener säggt:

De Mann de wahnt recht schön;

Alleen, wenn emm Een heemlich fröggt,

Säggst he: mi hürt keen Steen.

Wiel he upp wogen Tinsen sitt,

Ik he'n geplagter Mann,

Dat nimmt emm so gewaltig mit,

Datt he nich schlafen kann.

Häww ick en Hüschen, dat ganz mien,

Wur Dack unn Jack man fast,

So kann ick jümmer freudig sien,

Mi drückt keen' grote Last.

Man plecht to säggen: »Enk unn woll
 »Bringt mihr, aß wied unn weh.«
 Wenn ick mien Hüschén rennlich holl',
 Beholl' ick doch dat Pre.

Een böser Nawer is een Fiend,
 De äwer allens geiht,
 Een Unkrud, dat, soball aß 't kient,
 Gliek deepe Wörteln schleiht.

Een goder Nawer is een Schatz,
 Van 'n Himmel een Geschenk,
 He hätt den allerersten Platz,
 Wenn ick een Glück mi denk'.

Wenn ick bi so 'nen Nawer wahn',
 So is mien Hus vel wiert,
 Ik kann to Bedd geruhig gahn,
 Wiel he vel' Äwel fihrt.

He warnt mi, wenn ick Gefähr,
 Sien Will', dat is ok mien.
 He kränkt mien' Grenzen nich een Här,
 Girwt mi noch watt van sien.

Häww ick nu nich een eegen Nest,
 Unn wahn' ball hier ball där,
 So geiht 't mi, aß de frömmen Gäst',
 Man nimmt mien'n Büdel währ.

Ich meen', ich wahn' hier lange Tied,
 Kum' wurd' ich äwers warm,
 So kummt de Need unn driwvot so wied,
 Unn blütt upp mienen Scharm.

He blütt gliest een'ge Dahler mihr,
 De Husherr süht upp 't Geld;
 Ich möt herut, teh henn unn her,
 As Eener de versellt.

Där geiht mien bäten Möbelwark
 Dörch 't Treckent ganz kaputt.
 Dat kost't Verdrott unn männig Mark,
 De Drägers de sünd butt.

Man möt' towieslen na 'ne Strat',
 Wur nicks as Meß unn Beh,
 Unn wur Jan Hagel unn sien Mat'
 Man dohn den Nawer weh.

Där kummt nich Fleesch, där kummt nich Fisch,
 As annerwärts, to kop';
 In Eenem Hus' sünd twee, dree Fisch,
 Van Kinner Awerlop'.

Watt dat vör 'n ängstlich Lewen is,
 De Stratenbädels schrien,
 Unn stüht man se, so heet't gewiß:
 »De Strat' is jo nich sien.«

Unn hätt man Kinner noch so god,
 Se lieren Schelmenstück'.
 Där friggst man denn sien' leere Nod;
 Isß Larm all' Ogenblick.

Ne! eegen Hierd de geiht därmit.
 Könn' ick so glücklich sien,
 To häwwen eene faste Hütt',
 To säggen: dat isß mien'.

Denn woll ick so tofreden sien,
 Asß wenn ick König wier.
 Watt helpt de üterliche Schien,
 Wenn 't Hus ok noch so stier?

Giwwt mi de Börsicht so vel Brod,
 Asß to mien'n Toftand hört,
 So lew' ick knapper eenen Stot',
 Gah, wenn de Anner führt.

Unn watt ick alle Dag' erspär',
 Wenn' ick tum Hüschen an;
 Krieg 't 't ok man irst na 'n halw Stieg' Jähr',
 Wenn ick 't man kriegen kann.

Alleen Verdeenst isß man sihr knapp,
 De Kinner kofiten vel.
 Watt hört nich in dat Etelschapp,
 Wurvel to unsre Kehl?

De Kleedung unn de Strümp' unn Scho,
 Watt kosten de nich all'?
 Watt hört där noch nich wieder to,
 Wenn 't ord'ntlich togahn fall'?

Dat Hüserköpent giwwt sich woll,
 Där sünd keen' Tieden na. —
 Wenn ick den Kopp man bawen holl'
 Unn heel unn rennlich gah.

Dat möggt denn noch mal möglich sien,
 Datt ick 'ne Arwschopp deed',
 Unn datt een Fürsten=Deenst mal mien,
 Wenn ick den Fürsten beed'.

Alleen, wenn ok de Welt utstarwt,
 So arw' ick lieker nicks.
 Ümm 'n'n Deenst hāwv ick mi lang' bewarwt,
 Doch makt' man u för 'n' K.

Gen eegen Hierd is Geldes wiert!
 Diss' Spruch geiht bi mi vör,
 Unn ward mien Wunsch nich ihr'e erhürt,
 Is 't upp de Dodenböhr. —

Dat gode Hart.

Een godes Hart, dat is doch in de Welt
 To alle Tied een Schatz de vel vel gellt,
 Denn Gott unn Minschen mägen 't lieden.
 Dat schient as wenn 't so Een'n am schlicht'sten geiht,
 De Arglist unn de Bosheit bawen steiht
 Unn all' dat Glück emm jümmer denkt to brüden.

Alleen Geduld! tolekt so winnt he doch,
 Dat gode Hart dat kloppt in Segen noch,
 Wenn 't böse Hart vör Angst will springen.
 De Vörsicht fickt in jeden Winkel h'nin,
 Denkt of de Minsch glick arg in sienen Sinn,
 Den Goden ward se doch dat Beste bringen.

In eene Stadd, de vele Lührens harr,
 Wur männig' Klot' unn of woll männig Narr,
 — Denn so 'ne Lüd' giwwe 't allerwegen —
 Där wahn' mal eens 'ne Wittfru, zwärs van Stand',
 Alleen dat Geld was ehr nich bi de Hand,
 De harr een Hart, dat leerte Gott to dāgen.

Een' Dochter harr s', so dugendhafft, so schön,
 As 't annerwegen noch mien Dag' nich sehn,
 Där waß of nicks an ehr vergeten.
 Witt waß de Hud' unn brun dat lange Hår,
 Unn himmelblag dat schöne Dgenpår,
 Upp Kaisers Trohn hätt Keene schöner säten.

Fram', går nich wilb, ertog' de Moder se,
 Se jog' se nicht to Ball unn Assamblee,
 Se wüßt' ehr Tiedverdriew to maken.
 Een godes Bok dat tog' se allen vör,
 Unn dat Clavier dat klüng' to Gott sien' Ehr',
 De Trahn de flot' bi Bach's unn Gellert's Saken.

Se neig' för Geld unn schäm' sick där nich bi,
 Se dacht' of nich, as Bel', an eene Frie,
 Ehr Wunsch waß ihrlich sick to nähren.
 De Matel is een sures Kummerbrod,
 Unn spinnt man sick of scheew unn krumm unn dod,
 So kann man doch den Lohn sihr ball vertehren.

Unf' Jetten waß bi ehre Moder nu,
 Se lewten recht in Frieden unn in Ruh,
 Dat güng' se knapp, as wi all weeten.
 Dbglick de Sähn, Herr Valentin van Kass,
 Dörch siene Fru schwär rief an Gödet waß,
 So kreeg'n se därvan doch nicks to geneeten.

Wenn eene Fru den Mann vel Geld tobringt,
 So is sovel, watt se sich utbedingt,
 He môt sich ditt unn dat verschriewen.
 Dâr heet dat denn bi jed' Gelegenheet:
 „Watt wierst du woll, wenn dat mien Geld nich deed',
 „Sâgg' mi, wur woßt du arme Glas denn bliewen?

Is he so 'n Duhr, datt he dat allens litt,
 Is he nich Herr van ehren Rieckdom mit:
 So is he frielich to beklagen;
 Alleen de Mann de is de Fru ehr Hôwt,
 Wenn se nich folgt unn siene Wurte glôwt,
 So môt he mal watt Anners leewers wagen.

Diss' Mann de müßt nu unner'n Tüffel stahn,
 He dôrwet' nich mal na siene Moder gahn,
 De was ehr vel to schlicht beschapen.
 Se was so stolz unn sagg keen'n Minschen an,
 Unn dumm dârbi, as man licht denken kann;
 Denn wier se klok west, könn' man dat nich hapen.

Se lewten nu bi all' ehr veles Geld,
 As wierem se för sich man in de Welt,
 Ehr Hart dat könn' ok gâr nich fôhlen.
 Wenn Eener klag', de wirklich elend was,
 Fund he keen'n Trost bi Fru unn Herr van Raß,
 Keen'n Waterdrunk, sich eenmal afftokôhlen.

Nu kamm eenmaal bi se een Frömden an;
Ditt was all so een ollerhafftig Mann,

He drog' 'nen Rock van grawen Laken.

As he sick mellte, sagg man emm kum' an;

De Deener frog': „Watt is He för een Mann?

„Unn watt bedriwot He denn för gode Saken?

„„Ich kam' to See, säggt Ji de Herrschopp man;

„„Bur se sick mar dat noch besinnen kann,

„„Ich blinn ehr nahe Fründ unn Bedder.

„„Van Holland kam' 'ck unn heet Ju Steffen Kas,

„„Obb ick gliest lang' dār to d' Ostindjes was,

„„So kam' 'ck doch nu gesund unn moi wedder.“

De Deener bröggt emm na den groten Sal,

Unn säd 't ok gliest sien' Herrschopp alltomal,

De äwers woll van emm nicks weeten.

„Watt is dat för 'n Schnack? Dat is man Bedelie!

Säggt Ji emm man: So 'n' Fründ' de kennten wi;

„Wi können sülvst dat Unfreige geneeten.“

De olle Mann de güng' mit den Bescheed.

De Deener, de een weekes Hart beset,

De woll emm eenen Groschen geven,

Alleen oll' Kas bedank' sick vel dārför

Unn güng' bedrowt ut sienes Bedders Döhr,

Sünst hatt emm woll de Husfru sülvst verdreuen.

Nu wüßt' he giern, wur unse Wittfru wahn',
 Alleen he mögg' Strat upp Strat dahl of gahn,
 Emm wüßt' keen Minsch torecht to wiesen,
 Bett noch toleht een' olle Zumfer kamm,
 Van de he dat to siene Freud' vernamm,
 Denn diff' de drog' tum Glück de Stadd-Uwisen.

Dat Hüschien lag in eene enge Strat',
 Bi eene Tüsch' unn eene grote Gat',
 Wur meetomal keen Minsch to kieken.
 Een dürrstig Berr, een Disch unn een Clavier
 Unn een par Stöhl', een Neirahm, dat was hier;
 Was woll keen Stat' unn glänzend Hus van Rieken.

De Kennligkeit könn man hier düdlich sehn,
 Denn was de Stuw' unn Kamer of man kleen,
 Där harr doch Jeder Lust to bliewen.
 De Ill' de kamm mit eenmal an de Döhr
 Unn Jetten stund van ungefihr dārvör,
 Se woll mit Seep' een Spizenbredd affriewen.

„God'n Dagg, mien Kind! Gah ick hier of woll recht?
 „Se häwwen mi, upp mien Befragen, säggt:
 „Hier sall jo eene Wittfru wahren?“
 Se makte 'n Knicks unn nödig' emm herin:
 „„D ja, mien Herr, wiel ick de Dochter bünm,
 „„So kann mi nicks af all' dat Gode ahnen.““

He güng' vörupp na ehre Stuw' henin.
 Kum' sagg he man sien Wäschen of dārin,
 So garw he sick glick to erkennen.
 De Freud' de wasß bi Allen går to grot,
 Se dachten nich an alle ehre Mod
 Unn wüßten sick recht glücklich nu to nennen.

„Ick harr vel Geld ümm veles Gods to dohn,
 „Alleen nu hāw' 'ck nich eenmal eene Kron';
 „De wille See hātt all' dat Mien' verschlungen.
 „Mien' ollen Dag' de warden elend sien:
 „Diff' eene Rock de isß van allen mien!
 „Iß in de Weeg' gewiß mi nich vörsungen.“

De Dllsch' de reep: „„Van dat, watt ick besitt',
 „„Deel ick Se giern dat Allerleewste mit;
 „„Ick freug' mi man, datt Se noch lewen,““
 Unn Jetten leep unn mak' den Dllen Thee,
 Bröggt Tweeback h'rin unn frog: obb he Kaffee,
 Se wollen den of går to giern emm gewen.

He brunk vergnógt of woll een halw Stieg' Laff',
 Wiel ditt sien Drank vör all' dat Anner wasß.
 De Piep' Toback, de emm verehret,
 De rokt' he ut unn woll nu wieder gahn,
 Alleen he söll nich ihr'r van 'n Stohl upstahn,
 Bett datt he of de Nachtköft mit vertehret.

Nu wurd sien Hart mit eenmal ok so grot,
He keek se an unn schweeg een ganzes Stot',

De Trahnen leepen van de Backen:

„D Gott, hier wohnt dien wâhres Ebenbild!

„De Trahn', de mi ut ollen Dgen quillt,

„De fall vôr di van disse Freude schnacken.“

So reep de Mann unn greep in siene Fick'.

„Ditt is fôr mi dat allergrôfste Glück!

„Gottloww, ick kann Zu glücklich maken!

„Ick bûnn schwârriek; dâr, nemt den Zeddel an,

„De Zu fôr 't Irst' een bâten trôfsten kann,

„Dat Anner fall mi alltohop nich raken.“

Gen' Bankonot' van busend Dahler grot,

De schenk' he se; se würden Beid' ganz rod,

Mit eenmal so 'nen Schatz to finnen.

Se keeken emm mit starren Dgen an.

Wenn jo een Minsch man 'n bâten fôhlen kann,

So dôrw' he nich upp eenen Dank hier finnen.

„Verfiert Zu nich, Zi sünd noch vel mihr wiert;

„Ick hârw Zu Hart mit eenmal kennen liert

„Unn so watt môt man ok hogschâgen.

„Solang' ick lew', blieb' ick in disse Stadd,

„Ahn' allen Dank sâgg ick Zu Beide dat:

„Wi willen uns tiedlewens nu ergehen.“

„Dat beste Hus dat schaff' ick morgen an,
 „Unn där 't mien Geld går nich vertiegen kann,
 „So fall uns Kuttisch unn Pier' behagen.
 „Si sünd alleen mien' Arwen in de Welt,
 „Ick starw' bi Ju, so ball as 't Gott gefüllt,
 „Bünn seelenfroh upp mienen ollen Dagen.“

An sienen Hals lagg Moder unn lagg Kind;
 Was 't Malent wiert. — De gode Pinsel finnt
 Hier Dank unn Freur', de woll to denken,
 Unn Jetten sagg den Ollen birrend an:
 „„Wenn ick van Se mi watt erbirren kann,
 „„So warden Se mien'n Broder ok beschenken.““

„Bötrefflich Hart!“ — reep unse olle Mann,
 Unn keek ehr scharp, as een Verleewter, an —
 „Du büßt een Engel ut den Himmel!
 „Alleen so god 't di unn dien Moder bünn,
 „So klummt dat mi mien Lew'dag' nich in'n Sinn;
 „NICH eenen Deut gew' ick den groten Lummel!“

Nu säd' he ok wur 't emm vör 'n Bäten gahn:
 „So as een Narr leet man mi stunnlang stahn,
 „De Döhr, as eenen Bedler, wiesen.
 „Mar Blix! Ick was doch nich een Lumpenhund.
 „Wenn he an mi keen'n Rock mit Treffen fund,
 „So müßt he mi doch nich so schlicht affspiesen.“

„„Vergewen S' 't emm, de Fru hätt all' de Schuld“ —
 „Hätt he mit ehr so 'n' narrische Geduld,
 „So möt' mit emm keen Kierl eens praten.
 „Een Wiew is Wiew — unn he is doch ehr Mann;
 „Wenn he nich Herr unn se regieren kann,
 „So magg he sick — tum Narren bruken laten.“

De Dll' güng' wegg, wünsch' eene gode Nacht
 Unn wass upp nicks, as woll to dohn, bedacht.
 Unf' Frugenslud' de wenkten Segen
 Unn deeden nicks in ehre Eensamkeit,
 As Gott to danken, de se so erfreut,
 Versproken emm, de Armen recht to plegen.

De Nacht de kamm, alleen de Schlap' kamm nich.
 In Glück unn Noth höllt disse Fründ keen Stich,
 Dat hätt woll Jedereen erfahren. —
 Ball drus'ten se, denn kamm een böser Drom':
 De Broder schot' den leewen Bedder: Dhm,
 Unn siene Fru de zaus' emm bi den Hären.

Se waken upp unn wünschten, datt dat Dagg.
 Se freugten sick bi 'n söwnten Kloßenschlagg,
 Där se an ehre Arbeit güngen.
 Se dachten glick, as ehr Gebett vörbi,
 D leewe Fründ, mit Segenswünsch' an di,
 Unn Jetten wüßt vör Freuden mal to springen.

De Moder mak' dat Finsler teinmal upp
 Unn keek unn keek de ganze Strat henupp,
 Den ollen Bedder her to kieken,
 Unn Setten gläng' all' Ogenblick vör d' Döhr;
 Wenn sick watt rög', so meen' s', he wier dārvör
 Unn woll se Beid' ganz unvermod't beschließen.

Se drünken Thee unn spröken ditt unn dat,
 Mit eenmal führ' unn rummel' di dār watt,
 Aß in ehr' Strat' sünst nich to hüren.
 Se sprungen upp unn kreegen flinke Been',
 Unn eene Kuttisch vör ehre Döhr to sehn,
 Denn unse Fründ de kamm ganz grot to führen.

Wer freug' sick mihr, aß unse Frugenslud'!
 Nu seegen se't, wur vel ehr Drom' bedüd't'.
 Se heet'ten emm recht vel willkommen,
 Unn he sprung gau ut siene Kuttisch herut,
 Sagg ok nich mihr so old, aß gistern, ut,
 Gläng' slier unn glatt, verdeen' den jüngsten Namen.

Aß he se grüßt unn na de Stuw' henin,
 Dunn förre' he 'ne Piep Toback dārin,
 De Beide emm mit Freuden geewen.
 „Toback unn Thee, so lang' aß de mi schmeckt —
 Sād' he — „so hürt man nich datt ick verreckt,
 „Wenn Anner' gliek den Wien unn Sop'je leewen.“

Nu kamm de Thee. He sett'e' sick bi se dahl;
 Se frögen emm, woll mihr aß twintigmal,
 Wur god datt he de Nacht denn schlafen,
 Unn aß se emm ok ehren Drom' vertällt,
 Dunn schenkt' he se een'n Büdel vuller Geld,
 De waß gewiß recht vedderlich beschafen.

„Dat is — säd' he — för Ju 'n lütt Morgenbrod!
 „Keen'n Dank dārvör! Ich bunn Ju eenmal god;
 „Wenn man watt hätt, so möt man gewen.
 „Hüt' Mirrdagg et' 'ck bi Ju an Jugen Disch,
 „Doch anners nicks aß een Gerichtken Fisch,
 „Denn diss' de et' ick jümmer för mien Leven.“

„Nu hört mi an! Ich häww all gisteren säggt:
 „Mien Leven ward mit Ju tohop' vullbröggt,
 „Watt ick besitt, is Jug' Vermågen.
 Een stattlich Hus häww ick uns all bestellt,
 „Dat Ju gewiß, wenn Si dat sehn, gefüllt,
 „Dat Möbelwark is darin all' todāgen.“

„Umm een twee Dag' so rümen Si ditt Lock,
 „An Timmer sünd in 'n niegen Hus' een Schock,
 „Dār möt ok in de Welt nicks fehlen.
 „Ich lew' mit Ju aß wier ick een Baron,
 „Unn, Setten, du verdeenst de beste Kron',
 „Alleen du saßt den Mann di sülwsten wåhlen.“

Watt he hier schnackte, wurd of allens währ.
 De Wessel was för Beide irstens schwär,
 Alleen se wüßten sick to sinnen.
 Se dankten Gott unn deeden Armen Gods;
 De Dll' de was noch lang' recht goden Mods
 Unn leet de Lust tum Reisen ewig schwinnen.

För Valentin was ditt een grof' Verdrott.
 He wurd tolest mit siene Fru tum Spott,
 Ehr Hogmod kamm of ganz tum Fällan.
 Bi Geld unn God fehl' de Tosfedenheit;
 Se grämten sick unn sturwen Beid' vör Reid.
 De Moder wurd mit Jett' nu Arw' van allen.

Dat Sark.

Watt is dat all' in disse Welt,
 Därümm so vel' Lüüd' sorgen?
 Een Ding dat Velen hüt' geföhl't,
 Is eene Last för morgen.
 Weck grunsen sück bi jeden Quark
 Unn bugen an ehr eegen Sark.

Een jeder Stand, so hog he is,
 Hätt god' unn dulle Stunnen,
 Ditt söhlt een Minschenkind gewis,
 Se bliewen ok sien' Runnen.
 Denkt dat man slietig an sien Sark,
 So is dat Anner all' een Quark.

Een König unn een Fürst de geiht
 Di jümmer nich upp Rosen.
 't Kümmt ok woll, dat sien Hart mal schleiht,
 Sien Land is nich as Gosen. —
 Is he ok as een Ries so stark:
 Möt' doch henin na sienem Sark.

Een'n Eddelmann geföllt sien Stand,
 He weet emm to erheven,
 Alleen uns Allen iß bekannt,
 Möt meeto god' Wür' gewen.
 Verlätt de Plog', verlätt de Hark,
 So bliwvt emm doch noch Holt tum Sark.

Wenn een Saldat sick jümmer höllt,
 Bett 'n Dffezier all siegen,
 Unn nu dörch eene Kugel föllt,
 Emm iß nicks dran gelegen,
 De Ihr', de Rohm waf man sien Wark,
 Där liggt he meeto halw in 'n Sark.

Een Anner, de studir' sick old,
 Iß all Minister worden.
 Sien Leven iß uns mihr af Gold,
 He drog' mit Recht den Orden.
 De Fürst hätt upp emm 't Dgenmark,
 Unn morgen — liggt he doch in 'n Sark.

Watt iß so 'n Preefter nich för 'n Mann!
 Kann Seelen to Gott drägen.
 Möt he toleht nich doch daran,
 Bi allen sienen Segen?
 Emm helpt nich Altär, Kanzel, Kark,
 De Discher kümmt unn bringt sien Sark.

De Richter sitt upp sienen Stohl,
 Männ'geen möt vör emm bewen;
 De Uvkat pust't dat Fett van 'n Kohl,
 Hätt lieker nich to lewen.
 Unn warden se ok dick unn stark,
 Dat helpt doch all' nich vör dat Sark.

De anner Minschen vör den Dod'
 Mixtur unn Pillen gewen,
 Unn Männigeen geschickt unn god
 Sien Lewen höger dremen,
 De jappen, sünd se noch so stark,
 Tolegt na 'n Aten — hier is 't Sark!

De Kopmann rekent Dagg unn Nacht
 Unn sinnt upp Bortelmaken.
 He nimmt de besten Pries' in Acht
 Verschriiwt de rårsten Saken.
 Prozenten nimmt he meeto stark,
 Se drücken emm denn ball in 't Sark.

De Schipper segelt dörch de See,
 Een Bredd to Dod unn Lewen.
 Klümmt he to Hus', vergnögt is he,
 Will keen' god' Wüir' mihr gewen.
 He föhlt sick recht, prahlt upp den Mark,
 Geiht wedder ut, bliiwt — friggt keen Sark.

De Künstler grüwelt upp 'ne Sak,
 De Bel' ok nich begriepen.
 »Wenn ick nu ditt unn jenes mak',
 »So häww' ick nich mien's Glieden.«
 He friggt 't ok farrig — weck een Wark!
 Hätt nich so 'n Uffgang, as dat Sark.

De Landmann hakt unn plögt unn sei 't,
 Unn murret wenn 't nich will drägen;
 Wenn 't äwers jümmer god inschleiht,
 Brüst't he sick bi den Segen,
 Lätt trecken mit de Hungerhark,
 Unn lieker möt' he doch in 't Sark.

De Handwerksmann van jeder Art,
 De Schoster unn de Schnieder,
 De Möller mit sien Mählenstart,
 De Reeper unn so wieder,
 De alltohop' mit Been unn Wark,
 De füll'n toleht doch Graww unn Sark.

De Dagelöhner, Knecht unn Diern,
 Wenn se ok vel fulenßen,
 Den Brodherrn unn de Herrschopp giern
 Upp vele Wies' beschwänßen:
 Plück'n se ok nich in 'n Tuchthuf Wark,
 So bangt se doch fort vör dat Sark.

Wie sehn jo dat ok alle Dag',
 Wur Oll' unn Jung' hensallen;
 Dat gah Een'n rief, dat gah Een'n schrag,
 De Dod kümmt to uns Allen,
 Unn männigmal unangemellt,
 As wier he recht mit Fliet bestellt.

Een' Brut' mit ehren Ihrenkrank',
 So schmuck di angetagen,
 Will hüt' dörch ehren Jugendglanz
 Den Brüggamm recht behagen;
 Alleen de Dod girowt ehr 'nen Gnuyp,
 Unn denn kümmt 't Sark ok gliest dārupp.

Wenn man so 'n halw Stieg Jāhr' t'rügg denkt,
 Unn fängt denn an to tällen,
 Wur Männigeen in 't Graww versenkt,
 Söll man sick kum' vörstellen.
 Dat Hus sturw ut, de Fründ is dod —
 Gewiß, de Fall is tämlich grot.

Finnt uns de olle Knakenmann
 So mirren mank de Sünnen,
 Wur grimmig fickt he uns denn an,
 Mit siene Seiss' to schinnen.
 Denn bewern wi, as Eschenlow';
 Bedenkt dat, Minschen, alltohop!

Drumm, den watt Leegs to dohn inföllt,
 De möt an 't Sark man denken;
 Denn de ditt deiht unn sien Wurt höllt,
 Ward sick tum Rechten lenken.
 Därmit ick nu ditt jo bemark',
 So mal' ick an mien Verr een Sark.

Hans ut Holland an sien' Greet in Meißelnborg. *)

Mien Greeten to Eihren,
 De jümmer mi leew,
 Will 'ck vel hüt' verteihren,
 Wiel se mi tru bleew.
 Will mi mal eens tügen
 In Brammwien unn Beir,
 Dat schall mi nich rügen,
 Ick bliew' in 't Quarteir.

Prost Leewing, schaft lewen!
 Schaft glücklich noch sien!
 De Sün'n' an den Häwen
 Mit all ehren Schien,
 De kümmt doch mit allen
 Dien Grallog' nich bi;
 Du häst mi gefallen
 Unn ick geseel di.

*) Siehe Anmerkung Seite 1.

Denkst noch woll towielen

Des Awends an mi?

Plechst na mi to ilen,

Wenn Arbeet vörbi.

All' Näs' lang will 'ck weenen —

Ich stell' mi di vör,

Ich seh' di in Grönen,

Ich seh' di vör d' Döhr.

Heir singen de Bāgel

So god, as bi ju,

Dat Beh upp de Regel

Dat seh ick ok nu.

Dat Graß upp de Wisken

Ward heir ok to Hö,

Man kann heir ok fisken

Unn heir is ok Mee.

Ich gah ok na 'n Plögen

Unn see' ok woll mal,

Doch kann 'ck mi nich rögen,

Mien Hart is vull Qual.

Ich finn' di nich buten,

Keen Lechel van di,

Du bringst mi keen'n Stuten —

Wu wabbelt dat mi!

De Winter is äwer,
 Dat was heir seir kost;
 Harr ick nich so 'n' Lerner,
 Heir würr' ick nich old.
 Keen' Awens in Dönsen,
 Ich freest' bi 'n Camin.
 Heir weeten s' to schwänken
 Unn gewen tum Schien.

Watt ick heir utholen,
 Dat sägg ick nich na.
 Ich schwieg', as de Dlen,
 Wiel ick dat verstah.
 Een Jähr is verstreken,
 Nu fehlen noch twee —
 Denk' mal, wurvel' Welen,
 Dat ick di nich seh!

Mien' anjern Kammraten
 De maken dat god,
 De weeten to praten
 Unn häwwen keen' Mod.
 Mit Jumsen to trecken,
 Dat is nich för mi;
 Se stahn upp de Ecken
 Unn slabben se di.

Van mi schaft't nich hüren,
 Dien Hans hätt di leew;
 Lat' di man nich stühren.
 Wenn jo Een trü bleew,
 So bünn ick 't vör Dufend,
 Verschriew 't mit mien Blod,
 Doch leggst du 't upp 't Musent,
 So geht dat nich god.

Kümmt of woll towielen
 De Junker to di?
 Ick woll emm upspielen,
 Weirst du mi nich trü.
 Ick weet, diene Backen,
 Dat Kuhlken dārin,
 Dat brun' Här in 'n Nacken,
 Dat liggt emm in 'n Sinn.

Wenn du di antagen
 Upp dien Allerbest,
 Lat' di nich utfragen,
 Van wen du dat häst.
 Dien' Bostdok' van Sieden,
 Dien' bakendok'sch Mück,
 De magg he geirn lieden
 Unn — dat is nicks nück.

För mi kannst di puzen,
 Wenn 'ck wedder to Hus',
 Unn will he di duzen,
 So mak' di recht kruß.
 Sagg man: »Heer, de Hawern
 »Iß längstens verköfft,
 »Ick gah' nich ut Nawern,
 »Ick bliew' upp't Gehöfft.«

Möst mi 't nich verdenken,
 Datt ick so watt schnack',
 He künn di beschenken
 Unn wegg häßt den Klack. —
 Du glöwst nich, wur 'ck bewer —
 Ball birr 'ck den Majur,
 He läßt mi henäwer,
 Datt ick ju belur'.

Ick kann di nich höden,
 Wenn 't sültosten nich dehst.
 Dat Hart würr mi blöden,
 Wenn du nich inschleht,
 Bel' häwwen 't erfähren:
 Een Sack vuller Flöh
 Iß lichter to wahren,
 Drümm deht mi dat weh.

So lat 't denn man wesen,
 Prost Greeten, noch mal!
 Du kannst ditt man lesen,
 So föhlst du mien' Qual.
 Ick will mien Wurt holen;
 Ick lat' nich van di.
 Gröt' velmal de Dien!
 Denk jümmer an mi!

De Lästertung'.

De Lästertung' is dat Utschniedent wiert,
 Se drengt dörch 't Hart, as een tweeschniedig Schwiert.
 Man kann sien'n Fiend woll ut de Dgen wieken,
 Alleen so 'n' Tung' de hätt an Macht keens Glieken.

De braw'ste Mann, de Gott unn Minschen tru,
 De slietig is, vör all' de Bosheit schü,
 De allens deiht, watt Ihr' unn Pflicht verlangen,
 Verfolgt ditt Ding, so giftig as de Schlangen.

»De Heilige! Watt doch de Schien nich deiht!
 »Hätt so een Hart, dat vuller Falschheit schleiht;
 »Sien Karkengahn is blot de Lüüd' to schieren,
 »Wenn 't man Nümms süht, so maekt he falsch' Papieren.«

Den Redlichsten, de vel Vermägen hätt,
 De dörch't Geschick recht an dat hoge Bredd,
 Kennt Jedermann gelihrt unn tru in allen;
 Den Fürsten hätt he jedertied gefallen.

»Dat is keen' Kunst! He hätt dat man dörch Kneip',
 »Hätt Geld unn God dörch sonnen Fall'n...
 »As 'n Klog so dumm, so tru as falsche Speler,
 »Versteckt dörch List den Fürsten siene Fehler.«

De Oberkeit, van de dat allbekannt,
 Datt se een Glück di is för Stadd unn Land,
 De Dugend schükt, dat Böse weet to ahnen,
 Bedacht man is, den Fredenswegg to bahnen.

»Wur kümmt dat van, datt 't uns so teurig geiht,
 »De Nährung fehlt, de Hannel nicht besteiht?
 »Dat geiht na Gunst! Ach, de man god kann stecken,
 »Kriggt, watt he will — Ich magg nich wieder spreken.«

De Kopmann, de den Hannel recht verstund,
 Dörch Glück unn Gliet sien Brod, unn mihr noch, fund,
 De billig was unn gode Wår' stets gewen,
 Is angesehn unn hätt recht vel to lewen.

»Ich häww emm kennt, he schacher all as Jung',
 »Bedrog' dunn all, harr eene flinke Tung'.
 »Berlegen Wår' — unn doch Prozenten hunnert;
 »Hörcht man an Enn' — he söllt datt man sich wunnert.«

Där is nu Een, de upp 'ne iherlich' Art
 Vel Geld verdeent, gewonnen oder spärt;
 Börnehm lewt he, he kann dat all' betalen,
 Doch hört man emm nich van sien'n Rieckdom prahlen.

»Sägg' mi doch mal, wurvan deiht he so grot?
 »Ich glöw', ick glöw', dat geiht mit emm nich god!
 »He hätt gewiß as Börmund mal bedragen,
 »Unn Waisengeld dat kann nich god behagen.«

Een Candidat, geschickt to eene Parr,
 De kreeg se ok, obgliek he Fiende harr.
 He was dat wiert, was nich in'n Schap'stall schleken,
 Wurd' gâr Preposit na een unn twintig Weken.

»De kümmt di nu ierst van de Un'verstet;
 »Ich glöw' nich mal, datt he de Logik weet.
 »Watt hätt he nich för 'n rüdig Lewen drewen!
 »Will de Patron, möt' de Gemeend' sick geiven.

Is jo bekannt, watt dat för Lieden giwv't;
 Dat is een Glück, wenn Een in Nahrung bliwv't.
 't Is Velen schwâr veel Kinner uptoföden,
 Man schränk't sick in, vör Armöd sick to höden.

»Hätt in de Welt mien Lew'dag' vel verdahn;
 »In watt för 'n Stat plecht nich sien Fru to gahn!
 »Nu is 't vörbi, Galans de warden ringer;
 »Ehr Reiz is wegg, nu fleegen Ring' van 'n Finger.«

Een junge Minsch de hätt all eene Brut,
 Doch setten se de Hoggied noch watt ut.
 He hätt Geschick, alleen he möt noch töwen;
 Verspreken kann man jümmer nich so glöwen.

»De treckt sick ok mit eenen jungen Laff,
 »Se frieg'n sick woll, bett datt dat Gold dâraff.
 »Denkt man an mi, he ward se sitten laten;
 »Een Jumsfernkind is upp de Kost in'n Katen.«

Gesundheit schient den Mann nich god to sien,
 Is meistens krank, klagt äwer Magenpien;
 Sien' Göt sünd dick, he hummpelt dörch de Straten,
 He möt' sick oft of ut de Urer laten.

»Där sehn wi 't jo, is een versapen Hund,
 »De deed siendag' so männig' goden Fund;
 »De Frugenslud', de goden Achtmanns-Fruen,
 »De söll'n emm man een Krankenhus upbuen.«

Ich arger mi, hür' ick dat meefomal;
 Keen' Stadd is frie, keen Schloß, keen Hus noch Sal.
 Ja, wenn 't alleen de ollen Wiewer wieren,
 So würr ick se mit 'n Bessenstehl utkühren;

Alleen diff' Lung' steckt of in vörnehm' Köpp',
 Verfolgt noch mihr as Jägers eene Schnepf'.
 Ehr Giff, verdeckt in blanke gollne Schalen,
 Makt langsam dod, läßt föhlen siene Qualen.

De Untrü.

Söll man dat in de Welt woll glöwen,
 Datt oft een olles Ehepär
 Noch könn de Iwersük' bedröwen?
 Gewiß unn enk, is leider währ!

En Mann, de in den viertig' Jähren
 Mit siene Fru tofreden lewt,
 Vel' Rinner tüg't unn vel erfähren,
 Unn den de Kopp towielen bewt;

De kann nu keene Nacht mihr schlafen:
 »Mien' Fru' de is mi ungetrü.
 »Söll ick den Schlieker man bedrapen,
 »Ick steek emm dod ahn alle Schü.«

He hätt ganz recht. Wer will 't ok lieden
 Wenn Eener unse Frug'ns versühret;
 Drümm is dat god, wenn man bitieden
 So 'n' unverlöwte Daden stühret.

Därmit de Lesers äwers weeten,
 Wur disse Fru beschapen is,
 So kann ick se nich jung mihr heeten;
 Se is an säwentig gewiß.

Se geiht ganz krumm, den Kopp in 'n Bussen,
 Unn Zähnen hätt se ok nich mihr;
 De Bärt is ok all 'n bäten wüssen
 Unn ehr Gesicht dat drügg't all sihr.

Hätt Äwerditt de goden Gawen
 Datt se bestännig singt unn leßt,
 So datt de Preesters all' se lawen,
 De oft in Krankheit bi ehr weßt.

He hätt Verdacht upp ehre Dugend,
 Se lätt des Nachts den Mawer in.
 Keem ehr doch sünst in ehre Jugend
 Sienleder so watt nich in 'n Sinn.

»Mien olle Fründ, He möt mi säggen,
 »Wur kümmt He den upp so 'n'n Verdacht?« —
 »»Ick kann mi gār to Berr nich leggen,
 »»Se spreckt mit emm de ganze Nacht.««

»»Ick woll mi lektens Äwerführen:
 »»Wi leden uns all' Beid' to Rau,
 »»Ick wakte upp unn se waß schüren —
 »»Se glöwen 't nich, mi wurd recht flau.««

»Wur waß se denn?« — »»Wur söll se wesen?
 »»Ick funn se ganz alleen in 'n Stall,
 »»Unn aß ick kamm, so wurd ehr gräsen —
 »»Mien leewe Fründ, ick weet dat all'!««

»He is so een vernünftig' Börger,
 »Watt hätt He denn för een Verdacht?
 »He ward förwähr sien eegen Börger
 »Unn van de ganze Stadd utlacht.«

»Dat sägg' ick man — ick möt' dat weeten,
 »Dat Mienige geiht upp den Kop';
 »Se steckt emm to. Dat god to heeten?
 »Ick gew' mien Hus unn Hoff to kop'.«

»Börgistern was 't, dunn kamm he wanken;
 »Gen'n Schepel Hawern förrer he.
 »Ick harr därbi gār keen' Gedanken
 »Unn säd' deswegen ok nich ne.«

»Mien' Fru steeg h'nupp, emm intometen,
 »Alleen dat Nälent güng' schier wied.
 »Ick satt bi Disch, ümm watt to eten,
 »Unn mi vergüng' glick de App'tit.«

»Ick schleek henupp, fung an to ropen,
 »Mien' Fru de kamm den Ogenblick,
 »Unn de Muschü wüßt wegtolopen;
 »Gewiß, dat was sien großes Glück.«

»Wur de mi ärig woll bedröwen!
 »Sägg ick een eenzig Wurt darto,
 »So schleiht s' na mi — söll man 't woll glöwen,
 »Datt ick mi ball van Dagen doh.«

So weet de Fründ noch vel to schnacken,
 Unn will of van ehr scheeden sien.
 Hätt Recht! Wer woll so 'n' Fru upsacken;
 Dat is de allergröfste Pien.

Ich weet nich, watt dārvan to denken,
 Denn he vergeiht fast af de Dagg;
 Mugg sick of woll to vel inschenken,
 Watt sünst wier eben nich sien Sach.

In ehr ward sick woll Nümms verleewen,
 Intwischen kann dat möglich sien;
 Man süht jo datt de Krumm'n unn Scheewen
 Unn of de ollen Biewer frien.

De Zumfern.

Mit Verlôw'! Ick môet ok mal,
 As wier ick upp mien' vier Pahl',
 Van de Zumfern schnacken;
 Denn ick hârow ok Fleesch unn Bloed,
 Bünn se recht van Harten god,
 Wies' se nich de Hacken.

So een Mäten, jung unn schön,
 Nett unn nûdlich upp de Been',
 Flink in allen Saken,
 Frisch, gesund unn schmâttsch dârbi,
 Nich to stolz unn nich to frie,
 Kann sick Ansehn maken.

Gen Pâr schöne Dgen sünd
 Bi so 'n achteinjährig Kind
 Pieters, de uns drapen.
 Schient so dôrch de witte Hub'
 Gen recht frisches Rod herut,
 Is dat god beschapen.

Süht man denn bi so 'n Gesicht,
 Datt de Bost in Unschuld stiggt,
 Söll man dävör lopen?
 Ne, wenn ick spazieren gah,
 Täll' ick all' so 'n' Poppen na,
 De so gahn tohopen.

Beck' de schnüren sick dat Piew,
 (Ick will 't, datt ick höflich bliew,
 Sammelkörwken heeten,)
 Dk so schmall, datt sülvst de Mirr'
 Rich een' Spann' breed, wenn 't Geschirr
 Wi ok all' mit meten.

Wenn 't se man keen'n Schaden deiht
 Unn dat in de Folg' god geiht,
 Kann 't ok Schönheit heeten.
 Schmale Tumfern sünd vel wiert,
 Wiel dat so de Dllen lihrt
 Unn dat Alle weeten.

Is een' Utsicht, geiht schier wied,
 Wenn man se in 'n Pus so süht;
 Dat Hart möt sick rögen.
 Wier 'ck 'nen Maler, neem 'ck den Riß,
 Unn ick dröp' so 'n Kind gewiß,
 Würd dārbi nich leegen.

Wenn so 'n' Zumfer ehren Wiert
 Man nich Jeden kennen liht,
 Gliekt se 'n'n lütten Engel.
 Hätt se Dugend unn Verstand,
 D, so giwrt se ehre Hand
 Nich so 'n'n schäwfschen Bengel.

Is se nich upp ehre Hut',
 Richt se na de Mannslüd' ut,
 De mit 't irst' Speet lopen,
 Denn so föllt de ganze Wiert,
 Den ick ju häw'w' kennen liht;
 Denn is se verropen.

Fieken fröggt: »Is dat nich recht,
 »Wenn een hübsche Minsch mi sägt:
 »Kind, ick magg di lieden?«
 »Sall ick denn so narresch di sien,
 »Lopen achter de Gardien',
 »Oder achter Wieden?« —

»Is de Umgang denn verwehrt,
 »Wenn so 'n Minsch Een'n nich beschwert?«
 Nöppt dat kloke Mrieken
 »Mi dücht doch, datt uns' Geschlecht
 »Dk woll weeten kann, watt recht,
 »Ahn emm uttowieken.«

Antwort: Wenn he 't ihrlich meent
 Unn 'nen Dahler Geld verdeen,
 De di kann ernähren,
 Denn so holl' emm trülich fast,
 Avers jümmer upgepaßt,
 Emm nicks to gewähren. —

Häwven Jümfern irst den Kop',
 Datt bi se is vel Gelop'
 Van den jungen Lüden,
 O, denn kümmt di ball een Schock;
 Se versümen keene Klock,
 Warden se doch brüden.

Därümm, Rinner, glöwt dat mi,
 Denn ick sägg' dat lud' unn frie:
 Hätt so Männig' dragen.
 Schönheit hätt to 'n' grote Macht,
 Nimmt man sick ok vel in Acht,
 Se giwvt vel to wagen.

Lewt bi allen Reiz vergnögt,
 Wenn de Himmel dat ok sögt,
 Datt he nich will bliewen.
 Dugend bringt den besten Lohn,
 Dugend is de blankste Kron';
 Lat 't de nich verbriewen!

De Grotprahler.

Wer an besten prahlen kann,
 Höllt man för den grötsten Mann,
 Unn man hätt sich doch bedragen.
 Een de geiht in Sied' unn Gold
 Unn sien Hemmd, dat is so old,
 Glück upp Glück bett an den Kragen.

Een dat hängt upp de Kallun'
 Unn dat anner upp den Tun',
 Unn — wi schnacken doch van hunnert.
 Holländsch Linn' unn Kammerdoß
 Füllen siene Kufferts of,
 Unn sien Schnack de ward bewunnert.

Wenn Een god in Kleedung geiht
 Unn dat mit sien' Kass' besteht,
 Is dat jümmerfuer to lawen,
 Denn dat Kleed dat ziert den Mann;
 Häww ick vel, so teh ick 't an,
 Hätt of Männigeen'n erhaben.

Äwers Bel' de dohn sihr dick!
 Nih een'n Witten in de Fick
 Unn ehr' Mag' de weet to knurren.
 Wenn se in Gesellschaft sünd,
 Kennen se kum' ehren Fründ,
 Weeten lieker doch to schnurren.

»Watt ick drink', is all'ns betalt,
 »Ich häw nicks van Annern halt,
 »Watt bekümmern mi de Minschen?
 »Jeder bliew' för sich allein;
 »Ich bliew' nog' upp miene Been',
 »Ahn mi Anner Hülp' to wünschen.«

Söcht man Äwers bi de Lucht.
 D, sien' Prahlerie de drüggt,
 Unn he is, watt denn? — een Prahler,
 Drinkt unn ett ut anner Pött,
 In sien Liew' is frömdes Fett,
 Unn he tält de frömden Dahler.

Männigee de brüßt' sich recht,
 Wenn man to emm Dokter säggt
 Unn he schnack't van groten Saken,
 Schmitt ümm sich mit dat Latin,
 Unn sien' hogstudirte Mien'
 Möt' emm tum Gelibeten maken.

God is 't wenn man schnacken kann,
Denn de unerfährne Mann

Magg ditt äwer allens lieden;
Äwers, wenn dat klappen fall,
Stahn wi af de Koh in 'n Stall,
De dat Foder nich will glieben.

Prahlen dat is keene Kunst,
Männig'n Menschen bringt dat Gunst,
Hätt ok Tumfern nog' bedragen.
Bele Frien nömt man riek:
Karpen lopen in den Diek
Unn — de Gründling ward uptagen.

»Ach, wur wunnerschön is se!
»Eene Hud', so witt af Schnee,
»Rode, allerleewste Backen,
»Schwartes, langes lockigt' Här,
»Unn so riek, so af se schwär,
»Kann af wie een Preefter schnacken.«

Weeten wi 't nich alltohop',
Datt ditt man een falscher Kop?
Fallsch an Hud' unn fallsch an Hären.
Unn watt hätt se denn för Geld?
Wenn se man den Stat erhöllt
Unn de Kleeder kann bewähren.

Gener, de in 'n Feld' man deent,
 Disse grote Held de meent,
 Datt emm allens to to glöwen.
 He hätt so vel' Daden dahn,
 Stund as Mann bi siene Fahn',
 Wüßt' den Fiend torligg to stöwen.

He ersteeg offt Wall unn Mur',
 Unn he dukt sick van Natur,
 Hürt he man den Schipper scheeten.
 He hätt Männigeen'n dahlhaugt,
 Unn wenn emm man Gener draugt —
 Löppt he all unn magg nicks weeten.

Wenn een Schipper disse Dief
 In de See mal Schepen süht,
 Sünd dat glick sihr starke Flotten.
 Weck de häwwen Schweden sehn
 — Se verflöken Hals unn Been' —
 All' de Ruffen uttorotten.

Weck de law'n den Admeral;
 He beschenk' se alltomal,
 Wüßt' se mal recht to traktiren. —
 Möggt ok woll een Schipper sien;
 Admerals de drinken Wien,
 Unn ick würr gewiß nich sieten.

Wenn nu Einer noch so prahlt
 Unn so as een Maler malt,
 Datt de Farwen god schattiren,
 Denn so geiht 't to Rod noch an,
 Datt man sich vergnügen kann,
 Umm de Lied man to passiren.

Awers leegen, as wenn 't drückt,
 Unn as wenn dat Hörvt verrückt,
 Kann keen Moderseel uthollen;
 Doch, man is nich frie därvan,
 Denn de angesehnste Mann
 Is of woll därupp verfollen. —

Wenn ick Eenen prahlen hör',
 Bah ick, datt ick emm nich stühr',
 Gliek in 'n Ogenblick van dannen,
 Unn ick denk' in mienen Sinn:
 Schwiegen is een grot' Gewinn,
 Makt den Minschen nich to Schannen.

De Höflichkeit.

De Höflichkeit iß eene Dugend,
 De jümmer wiert,
 Datt man se, vörut unse Jugend,
 Todägen liht.

Dat Grüßent iß nu eenmal Mode,
 Unn bliwvot dat ok
 Gewiß noch lang' na unsen Dode,
 As wie een Bok.

Is dat viellicht in velen Städen
 So hüpig nich,
 So hätt 't sick hier noch Nümms verbeden;
 Wier lächerlich.

Mien Vader plecht to mi to sägen:
 Dörch Höflichkeit
 Kann man den Grund tum Glück sick leggen,
 Dat god besteiht.

Ik folg' sien' Lihren bett tum Starwen,
 Unn söllen ok
 Mi all' mien' Höd' dārdörch verdarwen;
 Sien Nahd was klof.

Wenn Einer ok noch wiet geringer,

Is du unn ick,

So grüß' du doch! De kleensten Dinger

Sünd oft uns' Glück.

Is Duhrheit, hog de Nāsen hollen,

Unn nicks verstahn.

De Hogmod', sādē unse Ollen,

Plecht to vergahn.

So giwvwt dat unner uns tum Teken

So Männigeen,

Sien' Nās' de will an 'n Hāwen recken,

Uns āwersehn.

He nicht di kum', wenn wi uns bucken;

Verdrütt Gen'n doch!

Dat Hart dat ward mi gliek so tucken —

Föhl 't morgen noch.

De hätt woll Luther's Spruch nich lesen,

Ich glōw 't nich mal.

Dat möggt för emm woll deenlich wesen,

Ich schriew 't hier dahl:

„Dat Grüßent steiht in uns' Beleewen,

„Alleen den Dank

„Mōt' man ut Schülligkeit uns gerven,

„Ahn allen Rang.“

He säggt ek: „Will di Een nich danken,
 „So ward' nich quad',
 „Dien Grus kümmt t'rügg to di henwanken
 „Mit Toverlat'."

Datt Einer sick nich dörr' wegschmieten,
 Is woll gewiß:
 De Groten wahren nich in Twieten,
 Wur 't Pöbel is.

Där will ick eben nich van schnacken,
 Dat wier nicht recht.
 Se würden All' upp mi sünnst hacken,
 Wenn ick dat säggt.

Dat lät so hübsch, wenn Lüd' van Stande
 So höflich sünd;
 Bringt se gewiß mihr Ihr' aß Schande,
 Unn männig'n Fründ.

Wur schleiht mi nich mien Hart in 'n Piewe!
 Unf' Friedrich Franz,
 Den Sien'n Nam' ick vull Ihrfurcht schriewe,
 Beschämt uns ganz.

Aß He hier was, He dankt' een'n Jeden
 Unn grüßt' uns recht,
 Inn hier is doch to unnerscheeden
 Een Herr unn Knecht.

Van Frugenslud' is 't of towielen
 Mich lawenswiert,
 Wenn se mit ehren Knicks verwielen,
 Den se doch liert.

Sterbenten plechten denn to ropen:
 »Kneefalw', Mamsell!«
 Mi dur'n so' n' Mätens allstohopen,
 Bi so 'ne Fäll'.

De Kinner möt man dat inprägen
 Höflich to sien,
 Wenn of de Baders velerwegen
 Mich all to sien.

Is schnacksch, weck Deeners speelen Herren
 So liefster Welt;
 Schnarrt he, se weeten na to schnarren,
 Unn dat geföllt.

Nicht man de Herr mit stiewen Nacken,
 De Deener of,
 Unn weet de Herr van nicks to schnacken,
 So denkt he klof.

Is äwers man de Herrschopp fründlich
 Unn god unn sien,
 So sinnt de Deener drupp man fründlich
 Ehr Up' to sien.

Doch süht man dat ok velerwegen,
 Datt, wenn de Herr
 In allen Stücken recht to dāgen,
 De Deener 'n Narr.

Weck sünd bi Jeden so ergewen,
 Bi Grot' unn Aleen,
 Aß wenn se emm tum Himmel hewen,
 Wenn se emm sehn.

Doch alle disse Höflichkeiten,
 De trug' ick nich.
 Dat is nich jümmer schieren Waiten;
 Prow' höllt keen Stich!

So lang' man Eenen denkt to bruken,
 So bückt man sick,
 Alleen tolekt friggt man de Stuken
 Unn deiht sihr dick.

Man süht 't an velen Candidaten;
 Ach, wur gebög't!
 Se grüßen deep in allen Straten,
 Wur sick watt rög't.

So ball aß se Herr Paster heeten,
 Wur stiew sünd se!
 Unn de uns sünst so höflich leeten,
 Nöm'n uns nu: He.

Man weet, datt ut den Cardinälen
 Een Pabst entsteiht,
 Unn datt 't, wenn se so eenen wählen,
 Recht schnacksch togeiht.

Där wass mal Een so sihr ergewen,
 Sagg vör sich dahl;
 Keen güng' so krumm in sienen Lewen
 Als Cardinal.

Nu wurd he of na wenig Welen
 Ihr' Heiligkeit,
 Güng' stuhr unn grad' — nu kann man reken,
 Watt d' Stand nich deiht.

Drupp fung emm Einer an to fragen:
 „Wur geiht dat to?
 „Se güngen sünsten so gebagen,
 „Sünd nu nich so?“

„Du' Fründ, ick häww de Schlätels funnen,
 „De ick sünst söcht;
 „Dat sägg' He man mien' ollen Kunnen,
 „Wenn man Emm fröggt.“ —

De Höflichkeit kann Mümmen schaden,
 Där blieb' ick bi;
 Ick grüß' den Börger, grüß' Ehr' Gnaden,
 Dk, Leser, di!

Wer wußt de Klößt'?

Een Burß, de tämslich kloß,
 De jeden Braden rok',
 De sien Latien recht god verstund,
 Unn jedes Minschen Bisfall fund,
 Kamm eenst bi eenen Dllen,
 Den wi för 'n Klofen hollen.

Diff' frog emm ditt unn dat,
 Unn frog sich doch nich satt,
 Denn uns' Muschü de wüßt' vel mihr,
 Aß na de Rinner ehr' Manier.
 De Dll' de müßt' emm lawen
 Van unnerupp bett barwen.

Een Fründ de hür' ditt an
 Unn frog den klofen Mann:
 Watt emm bi dissen Knaben dücht'.
 „D,“ reep he lud, „gewiß dat drüggt!
 „Sien' Klokheit de ward sich woll gewen,
 „Lat emm man 'n bäten länger lewen.“

De Burß de stund dârbi
 Unn sâd' ganz lud' unn frie:
 „So wieren Se, aß Se noch kleen,
 „Woll eben liekster Welt so Een
 „Aß ick nu bûnn? Denn watt Se sâggen,
 „Weet ick nich anners uttoleggen.“

De lustige Seepenseeder.

Was mal een Börger in de Stadd,
 Mi dücht een Seepenseeder;
 Wenn he van siene Arbeit satt,
 So sung' he schnaksche Leeder.
 He güng' of däglich heim to Bier,
 As vele Lüde ehr' Manier.

Dat Knüffelspill *) dat was sien Best;
 „Darunner unn daräwer!“
 Sien Mat', een Anner van de Gäst',
 Dat was een geder Gewer.
 Keen Awend güng' di of vörbi,
 He wunn' ganz ihrlich de Parthi.

Genst, as in aller Jhrbarkeit
 De stiewen Knüfflers spelten,
 Unn se dat Wurt: „Ich weet Bescheed“
 Bi 't Wenkent nich verfehlten,
 Kamm unsers Seepenseeders Diern
 Unn went' emm fründlich in de Fiern.

*) Ein in frühern Zeiten im Bürgerstande sehr beliebtes Kartenspiel.

„Watt will ji, Mriek? Säggt 't grad' herut!

„Ich häww keen' Heemlichkeeten.

„Dat Spill dat is för 't ierst nich ut,

„Dat sälen ji män weeten."

„„Herr, unse Fru de hätt watt Lütts!“"

„Därbi ward ick jo gar nicks nüs."

„Gah man to Hus', ji weet't Bescheed,

„Recht lang' will ick nich töwen.

„Man god, datt ick to Hus' nich seet,

„Sünst würr ick mi bedröwen;

„Denn wenn de Fru in Nöden is,

„So quält de Mann sich ganz gewiß."

De Diern de güng', de Herr de bleew',

Dat Spill güng' recht na Willen;

Sien' Vaderschopp de was emm leew',

He leet den Pumpsot' füllen;

He drunk, unn as de Brammwien dahl,

Kreeg he de Besten in de Wahl.

He sung bi eenen jeden Stich

So, as een lustig' Broder,

Bergeet dat Knüffel-Trumpsen nich,

Dat Spill güng' jümmer goder.

He was all bi de drüdde Fahn',

Dunn kamm Mriek wedder h'rinner gahn.

„Watt will ji? Iß de Fru nich god,
 „So lat 't den Fellscher' ropen.“
 „„Herr! dat hätt eben keene Nod,
 „„Alleen ick müßt' man lopen:
 „„Se kreeg soeben noch een Kind;
 „„D, kam' de Herr doch nu geschwind'!““

De Seepenseeder keek ehr an
 Unn fung an to trallallen:
 „Watt bünnt ick hüt' för 'n glücklich Mann!
 „Wer kann dat van ju Allen?“
 He leet sien' Mriek na Hus' hengahn;
 Dat harr een Anner woll nich dahn.

Nu drunk he eenen Jaden to:
 „Mien' Göhren sollen lewen!
 „Ick bünnt hüt' Awend seelenfroh,
 „Will watt tum Besten gewen.“
 De Annern deeden emm Bescheed,
 Unn Bier unn Brammwien rieklisch gleeß'.

He was upp 't Knüffelnt so verpicht
 Unn bleew noch een pâr Stunnen,
 Den Bierth sien Knäselken van Licht
 Was meistens all verschwunnen.
 He steek därupp een dick Licht an,
 Wiel he 't hüt' Awend tügen kann.

Mit eenmal kamm de flinke Mriel
 Tum drüddenmal an wanken,
 De Seepenseeder sagg se gliest
 Unn woll all mit ehr zanken,
 Alleen se leet emm nich to Wurt
 Unn schnack't in eenen Aten furt:

„„Herr, eben kamm dat drüdde Kind,
 „„Nu hāwven Se drie Gōhren;
 „„D, kam' de Herr doch jo geschwind',
 „„Ich woll dārupp woll schweren
 „„Datt unse Fru de Seel' utgeiht,
 „„Denn dār is Nümms de ehr bisteiht.““

Nu wurd de Seepenseeder blaß,
 Kamm āwer 'n Disch to stiegen.
 „Dat is, de Düwel hal', keen Spas,
 „Dat kann ich nich vertiegen.
 „Ich lop', denn wenn ich länger bliew',
 „So kriggt mien Fru gewiß noch fier'.“

He namm geschwinn unn grad' sien' Lūcht,
 So 'n' aß de Wächters drāgen.
 „Dat 's wahr, dat Wederspill dat drüggt,
 „Ich will to Hus mi plegen.
 „Dat kümmt van all' dat Knüffelnt her,
 „Denn bitt schagg nich van ungefāhr.“

Sien' Fru de kamm recht god dârvan,
 De Drillings bleiven lewen,
 Unn unse gode Bôrgersmann
 Is jûmmer to Hus bleiven.
 Gûng' he ok mal eens na den Krog',
 Man glôwt nich, wur sien Hart emm jog'.

Gen Schelm äwer 'n annern.

De meisten Kruzen, de de Bur'
 To Stadd bringt, de sünd stahlen.
 Dat Lesent ward emm vel to sur',
 Sünst würr ick 't nich herprahlen;
 Unn wenn he denn ok lesen kann,
 So geiht mien Schnack de Deew' man an.

Gen Pär dörchdrew'ne flinke Knecht',
 De harren sück beraden,
 Den Kruzen-Diekh des Nachts so recht
 Mit Kessers döchtowaden;
 Se glingen ok dörch Dünn unn Diekh,
 De Piep' de brenn' in 'n Dgenblick.

Se keemen Beid' kum' bi den Diekh
 Unn wollen eben fischen,
 Dunn markten se van wieden glief
 Datt hier watt to erwischen.
 Dår wieren all twee anner Deew',
 De Schult unn Köpster, as ick glöw'.

Nu kreeg en se Knechts mal Mod'

Unn flüngen an to spöken.

De, in den Diek, de leeden Rod',

Dat dörrw' ick nich beslöken.

Wiel beide Knechts in Hemmder wier'n,

So müßten se sick recht versier'n.

Se jicherten di Beid' mal recht.

Wer ward vör 't Spök nich bewen?

Dat ganze Döörp harr längstens säggt

Hier söll dat so watt gewen.

De Köster bed', de Schult de schweert';

Watt doch dat böß Geweeten deht!

Se wad'ten na de anner Sied

Unn glingen sacht to Lande.

Se leeten sick ok gāt keen' Died,

Denn wer isß woll in Stände

Zwee Geister länger uttostahn;

Dat Hart möt' jo gewaltig schlahn.

Als se man ut den Diek herut,

Dunn leden se 't upp 't Ropen.

De Köster neig' tum irsten ut,

De Schult de könn nich ropen,

He schleek sick na den Busch henin

Unn flökt' emm dār in sienen Sinn.

Se leeten all' ehr Lüg' in Stich
 Unn watt se fungen harren;
 De Knechts verfolgten se jo nich,
 Se wieren keene Narren.
 Se freugten sich bi ehren Fang
 Unn glingen ehren scheewen Gang.

Ob se ehr Lüg' nich wedder kreg'n?
 Ich kreeg' dat nich to weeten;
 Alleen se söll'n nu allentweg'n
 Den Dief verdächtich heeten.
 De Köpster de verslößt' sich gliest:
 »Ich et' keen' Kruz' ut dissen Dief!«

De Apthekerburſ.

Een Aptheker hier in 'n Lande
 Söcht' een'n Burſen, de van Stande
 Unn to diſſe Kunſt ſick paſt'.
 Diſſ' verſprok ſick god to ſchicken,
 Avers he möggt giern of licken,
 Söt', dat waſſ' emm nich verhaſt.

Unſ' Aptheker wüſt vel Saken
 God in Zucker intomaken,
 Aß ſo de Canditers dohn.
 Nu wurd emm mit eenmal bangen,
 Tochen möggt' dâr of na langen,
 Unn dat tog' emm in de Kron'.

»Hür',« ſäd' he an eenen Morgen,
 »Ick möt' ganz gewiß beſorgen,
 »Datt du di mal Schaden deihſt.
 »Süh! upp diſſen Burt, dâr bawen,
 »Dat iß Giſt, watt in den Hawen;
 »De dat ett, giwrt upp den Geiſt.«

Jochen müßt' emm allens glöwen,
 Woll den Herrn ok nich bedröwen,
 Denn sien Lewen was emm leew.
 He wüßt' sick ok god to schicken,
 Obglick he sünst bi dat Licken,
 Na sien' oll' Gewohnheit, bleew.

So, as dat bi Belen Mode,
 Datt de Lihrijungs eene Hode
 Anner Arbeit öffters dohn:
 So müßt' Jochen ok erfahren,
 Datt man in den irsten Jähren
 Emm, as Deenstbad', nich verschon'.

Genmal müßt' he Braden wennen,
 Denn, de den Aptheker kennen,
 Weeten, datt he 'n öffters att.
 Diss' müßt' hüt' na eenen Kranken,
 — He was Dokter in Gedanken —
 Wur he bett umm Middagg satt.

Kum' datt Herr unn Kältsch man weeken,
 De as Mann unn Fru sick gleecken,
 Jung de Burß to licken an,
 Tog' de brune Hud' van 'n Braden,
 De halw gâr unn nich mal saden,
 As man sick woll denken kann.

Unse Räkisch de kreeg dat Weiben,
 Harr in ehren ganzen Leiben
 So 'ne böse Dad' nich sehn.
 „Zochen!“ säb s', „he ward di schinnen;
 „Warrst een'n bösen Herren hüt' finnen,
 „Van dien' Uhren bliwst di keen.“

Zochen wurd dat blind vör Dgen,
 Af wenn s' emm dat Fell afftogen,
 Unn sien' Uhren harr he leew.
 Sick in 'n Water to versupen,
 Därbi wurd emm dat so krupen,
 Wiel he där nich drög' in bleew.

He kamm glick upp den Gedanken:
 „Weet een Middel för mi Kranken,
 „Will mi 'n'n lichten Dob andohn,
 „Will mi man mit Giff vergewen;
 „Denn watt helpt mi nu mien Leiben,
 „Ich krieg' jo heel quaten Lohn.“

Nu, dat 'ß währ, de könn' sick faten!
 De wier god di tum Saldaten,
 De wier na dat Für' h'nin gahn.
 Wenn de Annern därvan lopen,
 Bleew he för se alltohopen
 Ganz gewiß bi siene Fahn'.

He güng' glick mit starken Treden,
 Ahn to singen, ahn to beden,
 Gau na de Apthek' henin,
 Namm de Ledder, steeg na bawen,
 Güng' bi 'n allergrößten Hawen
 Unn söcht' sienem Dod dārin.

Disse Gifft fung an to glieden.
 Kamen nich ball anner Tieden,
 Will 't na dissen Gifft hengahn.
 Jochen fratt, de Keek wurd schumen,
 Heel in beide Hänn' de Dumen,
 Meen', he könn nich länger stahn.

He schleek sick na 'n Herrn sien Zimmer,
 Meen, aß wenn 't vör Dgen schimmer,
 Schmeet sick in den Lehnstohl dahl,
 Dacht' an Bader, dacht' an Moder,
 An de Süßter, an den Broder,
 Säd' s' adjü woll hunnertmal.

De Aptheker kamm anwanken
 Unn güng', deep in sien' Gedanken,
 Ruhig na sien' Stuw' henin.
 Kum' datt he sien'n Pelz afftagen,
 Sagg he Jochen, hür' emm klagen.
 „Jung'! wur kümmtst du hier herin?“

„Upp mien'n Lehnstohl? — Döw', du Lümme!
 „Meenst d', as wenn du upp den Schimmel
 „Van dien Vaders Grotknecht runkst?
 „De Klabattsch de sall di lihren
 „Mienen Lehnstohl to schamsiren!
 „Sägg' mi, wårüm du hallunkst?“

„„Herr! — ick kann — keen' Antwurt — gewen,
 „„Ball is't ut — mit mienen Lewen,
 „„Schlahn Se mi nich — blunn ball dod.““
 „Jung', watt fehlt di?“ „„Gifft häww 't kregen.““
 De Aptheker was verlegen
 Unn kreeg ball de schwere Noth.

„Gifft häst d' kregen? Jung', wurnewen? —
 „Gegengifft will ick di gewen,
 „Sägg' mi man, wur d' 't kregen häst.“
 „„Ward mit mi ball — ut — ut wesen.““
 Gotts! wur wurd den Herren nu gräsen,
 So was emm sien Dag' nich west.

He mögg't Jochen teinmal fragen,
 Nickt as: Utsien unn as Klagen
 Kreeg he van den Jung' herut.
 He müßt' man de Katsch h'rin ropen,
 De vertäll' emm 't alltohopen
 Van de brune Bradenhud.

„Ja, mien leew' Herr, will nich leegen,
 „Datt Se 't nich to weeten kregen,
 „Dacht' ick: Help' di van de Welt.
 „Gifft hārw 't vel vel āwerschlaken,
 „Umm mien Leiven 'n Enn' to maken,
 „Dat mi ok nich mihr gefōllt.“

Dacht' de Herr nich an de Saken,
 De ditt ganz' Spektakel maken?

Ne, dār dacht' he gār nich an.
 He meen' datt de Jung' Gifft kregen,
 Müßt' sīck krūzen, müßt' sīck segen,
 Reep: „Ick unglückseelig' Mann!“

„Jochen, kumm mit mi hennāwer,
 „Wies' mi — sūh doch, wur ick bewer! —
 „Wies' mi swinn unn grad' de Büß.“
 Jochen schwekt', de Herr de schwōg'te,
 Freu' sīck, datt he sīck noch rōg'te,
 Garw emm gār ut Angst dree Kūß'.

De Aptheken:Dōhr gūng' apen,
 Unn de Kālsch fung an to kafen,
 Jochen hinner, Jochen vōr!
 Diss' de sād: „Herr, hier — dārbawen
 „Steiht 't in 'n groten gläsern Hawen;
 „Mi ward schlimm — dat Gifft schleiht dōr.“

Kum' harr he diff' Wür' utspraken,
 Dacht' de Herr gliest an de Saken
 Unn sien Angst de garw siek gliest.
 „Döw'! den Giffit will ick udtreiben,
 „Kannst een bäten hier man bliwen,
 „Unn du kumm mit mi, Mariet!“

Herr unn Käcksch de gungen h'nuten,
 De Aptheker säd' ehr buten,
 Watt fö'n Giffit dat wesen wier,
 Unn he namm därupp den Tagel
 Van den groten Stuwen-Nagel,
 Unn nu garw he keen Quartier.

„Jochen,“ säd' he, „du mößt weeten,
 „De di so een Giffit geneeten,
 „Warden dörch ditt Ding curirt.
 Mithridat unn all' de Saken
 „Warden Een'n nich beter maken,
 „Dk nich, wenn man dägt purgirt.“

Nu garw dat mal grot' Pottschonen;
 Unzenwies' wull 't hier nich lohnem,
 Punnen, Centner wurden dat.
 Jochen wurd dat Giffit udtreiben,
 Lidt' siek ok in sienem Leven
 Nich an söte Saken satt.

De Deenstdierns.

Wur geiht dat to, datt nu de Dierns
 De Herrschopp nich so god?
 Wi weeten 't All', vör diffen wier'n i'
 So trü bett in den Dod.

Man magg mi säggen, watt man will,
 Wer 'n' gode Deenstdiern hätt,
 De holl' se fast unn schwieg' jo still,
 Datt he 't nich hüren lätt.

Wenn man se in de Dgen lawt,
 Denn ward'n se gliek to stuhr,
 Unn wenn man däglich se handhawt,
 Isß 't wedder ehr' Natur.

Deiht se ehr' Ding' man middelmätsch,
 Jo nich darto gemurret!
 Denn isß de Fru bestännig bätsch,
 So geiht de Diern unn burrt.

Isß se getrü, so hollt se fast,
 Wenn se ok langsam isß;
 Wenn se upp ehre Saken paßt,
 So hollt se jümmer wiß.

Gewt ehr towielen ok Berlów'
 Deß Sünndags na de Kark;
 Schmitt se ok Lüchters meeto scheew,
 Iß dat jo man een Quark.

Iß 't Etent in jug' Hüser god,
 Unn giww't mal een Geschenk,
 So bliewen se bi ju een Stot'
 Unn folgen jeden Wenk.

Man mak' sick jo nich to gemeen,
 Se warden sünst to driest.
 Wenn se all' de Geheemniss' sehn,
 So warden de utpries't.

Lat't nich de Döhren all' upstahn,
 Verschlut't de Schappen god;
 Een' schlutend' Fru möt' beter gahn,
 Als wenn se kiewt ahn Mod.

Wenn 't mäglich iß, so nem't nich dree,
 Denn Dokter Luther säggt:
 »Sogar, wenn 't mäglich iß, nich twee,«
 Unn glöw't, he hätt ok Recht.

Gewiß, de Herrschopp durt mi recht,
 De sick so quälen möt,
 Wenn 't Deenstvolk sick towedder leggt,
 Als 't hütigs Dag's togeht.

De Dierns bedriewen eenen Stat,
 Dat geiht gewiß schier wied;
 Se schnacken stunnlang upp de Strat,
 Ich seh dat vele Tied.

So ball af Fisch' utropen sünd,
 So warden se henschickt,
 Denn schnatern se mit eenen Fründ,
 De ditt ok nich utwickt.

Unn unnerbessen sünd de Fisch
 All mihrendeels versellt,
 Unn denn is dat jo Tied to Disch —
 De Husfru de is prellt.

Wenn nu de Diern noch darto schwängt —
 Wur keem de Staat sünnst her?
 Gewiß, keen düggig Mäten glänzt
 Unn brüßt't sich vör de Döhr.

De sülwern Schnallen in de Scho
 Schmitt woll ehr Lohn nich aff;
 Gewiß gaww där een Anner to,
 Den se watt wedder gaww. —

De siedten Mantels, de so lang
 Bett upp de Hacken gahn,
 Sünd ok towielen woll een Fang,
 Wur Bel' dat Krüz vör schlahn. —

Weck Dierns de denken Dagg unn Nacht
 Upp nicks af so 'ne Ding',
 An ehre Herrschopp ward nich dacht,
 De hollen se gering'.

Unn wenn diss' dâr een Wurt to sâggt,
 Glick steiht de Stohl vôr d' Dôhr;
 Denn hâwwen se dat grôt'ste Recht,
 Dat stellen se sîck vôr.

Könn' in de Welt dat mäglich sien,
 Ich hal't', ick fak't', ick mak't',
 So wûsst' ick, datt de Frieden mien,
 Unn he wûrr nich utstakt.

Alleen de Herr de brukt Gefind',
 De Fru is keene Magd.
 Wenn ick een godes Mäten find'
 So ward se nich verjagt.

Mien' Fru unn vel' van ehre Art,
 De sier'n so' n' Diern recht to,
 Versteiht se watt, glick upp de Fâhrt! —
 Dat geiht jo Bele so.

O, ward't man irst ju eegens Herr!
 Gewis, dat rûg't ju mal!
 Bôr dissen gaww ju Herr sien' Querr
 Wel' Grütt; ju eegen? — Qual.

Deiht nich so sacht, aß wenn man noch
 Den Herrn sien Brod genüßt;
 Si schmierten nu woll vel in 'n Trogg,
 Watt ju darna verdrüßt.

De Rü kümmt na, wenn Göhren blarr'n
 Unn förrern van ju Brod.
 Wenn ji de gode Spies' denn harr'n,
 De nu för ju nich god!

Wur Männigeen' de bedest nu,
 De sünst so stramm unt stiew.
 Vörher verach se ehre Fru,
 Nu is se 'n Pracher-Wiew.

De dühre Tied.

So Männigeen de sitt unn klagt,
 Unn schnack't van dühren Tieden.
 Möt' ick doch ok, soball dat dagt
 Dat God' unn Böse lieden.
 Blinn ick denn doch man noch gesund,
 So holl ick jümmer miene Mund.

Dat 's währ, de Tweeback' sünd so lütt,
 Een Mundvull kost't een'n Witten.
 Watt schafft dat, wenn nu in so 'n' Hütt'
 Recht vele Kinner sitten?
 Twee Reegen Zähnen häwwen se,
 De fürig' Mag' de deiht enn weh!

Wenn se de Dgen man updohn,
 Möt 't gliek de Frühkost wesen;
 De Rieke sprekt uns Allen Hohn,
 Emm ward nich eenmal gräsen.
 Dbb he 'nen Schilling mihr verdeiht,
 Wenn emm dat man na Willen geiht.

Alleen de Minsch, de nicks mihr hätt,
 As watt emm Knapp tometen,
 De ward bi disse Tied nich fett,
 Kann keen dick Botter eten.
 Wenn een so 'n Pund twölw Schilling gellt,
 So is dat Knapp mit uns bestellt.

Een Dahler unn noch mihr därmit,
 Sall 't Schepel Roggen gellen;
 Watt woll de gode Armod litt,
 Is sick licht vörtostellen.
 Wenn se ok na den Bäcker geiht,
 So weeten wi, watt 't Brod verschleiht.

Dat Holt is ok vertwiewelt dühr:
 De Faden dürrtein Dahler!
 Dat is doch äwer de Gebühr!
 Man denkt ick bunn een Prähler,
 Alleen de ganze Stadd de weet,
 Wur dühr man sick 't betalen leet.

Dat is unn bliwwt nu frielich währ,
 Dat is fast äwerdrewen.
 De Fisch de sünd hier gâr nich râr,
 Gott hätt den Segen gewen,
 Alleen 't giwwt doch nich vel för 't Geld;
 Krieg is jo in de ganze Welt.

De 't lucker Leven all gewennt,
 Den möt 't gewaltig drücken,
 Unn de dat Spärent nu nich kennt,
 De kümmt därbi upp Krücken.
 Schmitt sien Verdeenst so vel nich aff,
 So ward sien Kurn emm ball to Raff.

För 't Geld, watt sünst so 'n Riedpied kost't,
 Därför kann 'ck Kinner föden;
 Dat hollandsch Linn' upp miene Bost
 Vertusch' ick mit kleenheeden.
 Stats Wien unn Braden anner Spies',
 Denn schaden uns keen' dühre Pries'.

Unn wenn ick ok keen Lomber spel'
 Ümm 'n Schilling unn ümm 'n Groschen,
 Verlier 'ck in Wittens nich so vel,
 Gah' lieker noch in Poschen.
 Kümmt man upp de Gewohnheit an;
 Wenn 'ck mi sülvst man regieren kann.

Lat' wesen as dat jümmer will,
 De dühr' Tied geiht vöräwer,
 De framen Minschen hollen still,
 Se kennen ehren Gewer.
 Bring' ick 't ok in de Welt nich wied,
 Ick blünn tofreden mit de Tied.

De schnafische Wef'.

Mandagg namm sick Meister Pollsint
 Eine rechte glattnäse Fru,
 Dingsdagg, as dat nich so god güng',
 Wurd se vör dat Leewen schu;
 Se sturw, as de Middag kamm,
 So gedüldig as een Lamm.
 Midde in de Wef' in Köhlen
 Was se all in ehre Kuhl.
 Watt müßt' woll sien Hart nich föhlen?
 Doch he was dārbi nich ful:
 Dunnerdagg begüng' he freudig
 Sienen tweeten Hoggiedsdagg,
 Viel de Leew', de jümmer leidig,
 Emm noch in Gedanken lagg.
 Friedagg fung watt an to blarren,
 Siene Fru kreeg all een Göhr;
 Dārdörch wurd' he ball tum Narren,
 Denn wer stell' sick dat woll vör?
 He beschlot' de Wef' recht god:
 Hāng' sick upp, glick was he dod.

De versier' s'ick mal!

Was mal een Herr, mi dücht een Rahd,
 De schien vel Geld to kennen;
 Een Treffenrock dat was sien Stat,
 Sien' Klokheit will 'ck nich nennen.

He harr een tämlich schmuckes Hus,
 An Möbelwarck to dāgen;
 He leew' vör allen den Pif-Dus
 Unn wüßt' s'ick god to plegen.

Een Deener unn een' wäldrögt' Diern,
 De müßten emm uppaffen,
 Se deeden dat ok gār to giern:
 He hür' dat Graß nich wassen. —

Des Morgens was he man to Hus,
 Unn wenn he 't Mibdag eten,
 So makten se sien' Prük' emm krus,
 Unn he spaßier' een bāten.

Ball vör dat Duhr unn ball to Wien,
 Denn he müßt' Lomber spelen.
 Ik sagg emm velmal bi Tellien
 Den öllsten Wien utwählen.

Wenn he eenmal bi 't Drinkent was,
 So plechten s' emm to brüden;
 Een neem sien vullgeschenktes Glas
 Unn leet sien'n Wien dahlglieden.

Achtschillings-Wien was dat Gedränk
 So van den meisten Gästen;
 Sien kost'te 'n Mark — upp eenen Went
 Bertuscht' man gau den besten.

He mark' dat nich, denn he güng' god
 Emm allens intobillen,
 Unn säd' man 't emm, so wurd he rob,
 Verschloß 't as gollen Pillen.

Diss' Herr de kamm mal eenst van 't Spill,
 Des' Avends na Klock teiden,
 Unn güng' to Hus' in aller Still',
 Leet sick van Nümmfen leiden.

He güng' na siene Stuw' henüpp,
 Doch, wiel 't schön Man'schien-Weber,
 Stoppt' he sick 'n Piep Toback därupp
 Unn mak' dat, as de Städer.

He keek ut sienen Finster h'nur',
 Watt he harr sparrwied apen,
 Harr' man 'nen Schlaprock upp de Hub',
 Denn 't was jo Tied to schlafen.

Aß he so in dat Fínster lagg,
 Dat Spill to áwerdenken,
 Wur velmal datt he síck versagg,
 Unn van dat Wieninschenken.

Dunn hár' he upp sien' Husdel' watt,
 De Döhr güng' knarrend apen.
 He lur' unn dacht': watt íß woll dat?
 »Íck meen', mien' Lüð' de schlafen?«

Ut sienen eegnen Hus' dár sagg
 He eenen Doden drägen,
 Unn harr, aß he in 't Fínster lagg,
 Ball gár de Schwögg'níß kregen. —

»Du blúßt doch nich een báten duhn
 »Unn kannst doch ok noch kieken?« —
 Emm wurd dárbi abscheulich gru'n;
 He wúßt síck wegtröschlieken.

He keek noch eenmal dörch de Rut'
 Unn sagg de Lúchtendrägers;
 He tog' geschwinn unn grar' síck ut
 Ahn Húlp' unn ahn Toplegers.

He schmeet ut Angst den Nachtpott bahl,
 Unn aß he síck begaten,
 Dunn krüz' he síck woll negenmal,
 He könn' dat nich verhaten.

He güng' to Bedd unn schweet' mal recht,
 Leet 't Licht de Nacht dörch schwälen,
 Vergatt sogär den Stäwelfnecht,
 Umm länger nich to nälen.

He plecht' to säggen: so een Spok'
 Unn watt Gespenster heeten,
 Glöw' dat de Allerklöfste ok,
 Därvan will ick nicks weeten.

Doch nu glöw' he 't mit Doverlat',
 Unn könn' därupp all flöken:
 Bör sienen Hus' unn upp de Strat
 Deed dat gewaltig spöken.

Na vele Angst unn Bewerniß
 Jung he nu ann to schlafen,
 Schleep Morgens bett Klock acht gewiß,
 Unn waß recht krank beschapen.

Anstat' deß Morgens in to sien,
 Müßt' he nu gliek utwannern,
 Bertällte dat, mit wisse Mien',
 Den Eenen unn den Annern.

Asß ditt nu dörch de ganze Stadd,
 Unn vele Lüde meenen:
 De gode Herr de schnack't so watt,
 So leet he sick ok deenen.

He sprok' van disse Spökerie,
 Där emm so Vel' utlachten,
 Toleht ok gâr nich mihr so frie,
 Unn wenn he 't deed, man sachten.

Toleht dunn kamm dat an dat Licht,
 Watt dat för 'n Doden wesen,
 Unn wiel dat eene wâhr' Geschicht',
 So fall 't nu Jeder lesen.

Sien' Diern harr eenen Brodersâhn
 Bi sick, ahn 'n Herrn sien Weeten,
 Denn wiel he jümmer upp den Bâhn,
 So müßt' he vel god heeten.

Diss' Minsch de wurd mit eenmal frank
 Unn sturw in een pâr Dagen.
 Erfühe 't de Herr, so gaww dat Bank,
 Drümm müßt' de Diern watt wagen.

Wenn Diern unn Deener sick getrü,
 So is de Herr verloren.
 Diss' harren ok vör emm keen' Schü,
 Dat hätt he vel erfâhren.

Se harren allens farrig makt,
 Den Minschen to begrawen;
 Harr man de Herr so lang' nich wakt,
 So seeg' he 't ok nich barwen.

Unn wier he nich so furchtsam weßt,
 Harr man ut 't Finster ropen,
 So wieren all' de goden Gäst'
 Gewiß sihr gau weglopen.

Nu awers güng' dat glücklich aff,
 Se drogen dissen Minschen
 Mit sößtein Luchten nach sien Braww,
 So god, aß man to wünschen.

Aß nu na eene lange Tied
 De Herr ditt all' erfähren,
 Dunn güng' sien Iwer mal recht wied,
 Eenjeder müßt' sich währen.

Watt deed he woll? Jog' he sien' Lüß'
 Nich heisterkopp van dannen?
 Mi dücht, wenn Eener mi so brüd',
 Ich schmeet mit Schal' unn Rannen.

Ne, disß' de draug' man mit de Hand;
 Dittmal woll he 't vergewen.
 He makte 't all' sien' Fründ' bekannt,
 Watt siene Lüß' bedrewen.

De Velfreter.

Een Freter de ward nich geburen,
 He ward man makt,
 Unn so 'ne Lüüd' sünd to beduren,
 Se warden naft.

Hätt man de leewen Gottesgawen
 In Averslot',
 So möt' man disse Wollbad' lawen,
 Denn dat is god.

Ik kann mi satt as Minsch woll eten,
 Doch möt' ick nich
 Een' ganze Gos tum Frühstück freten,
 Dat höllt keen Stich.

De meent, he deiht recht grote Daden,
 Wenn he vel frett,
 Unn lieker friggt he doch keen' Baden
 Unn ward nich fett.

Ik kenne männig groten Freter,
 Doch wur leep 't aff?
 He wurd gau krank, nich wedder beter
 Unn feel in 't Graww.

Unn starwt so 'n nich in 'n iersten Jähren,
 So ward he ful,
 Schnack nicks aß man van Etselwären;
 Emm watert 't Mul.

Wasß mal een recht beröhmter Freter
 In eene Stadd.
 Ick glöw', keen Minsch fratt mihr unn beter,
 Wasß keenmals satt.

De hatt mal eenen bägten Ranzen,
 Wasß stark unn grot,
 Genöt deß Dag's woll so in Ganzen
 Söß Roggenbrod.

He leet sick, eenmal recht to wiesen
 Watt he verstund,
 Mit twölw' Pottschonen Eten spiesen.
 He wasß gesund;

Alleen wur lang'? Noch bi sien Raugen,
 — Söß Buddel Wien
 De hülpn nicks to dat Verdaugen —
 Sturm he nich sien?

De Bur' de magg nu giern vel eten,
 He arbeit't vel,
 Doch weet he 't jümmer afftometen
 Na siene Kehl.

Gen olle Vader, de woll starwen
 Unn japp't noch kum',
 Dunn reep he alle siene Urwen
 Mit eens to Rum'.

»Hürt,« säd' he, »lat't ju van mi raden
 »Unn glöwt mi dat:
 »Dat Etent deiht ju keenen Schaden,
 »Et't ju jo satt.«

»Et't langsam, fangt nich an to schlucken;
 »Dat hätt keen' Däg'.
 »Wenn ji man miene Regel bruken,
 »Häww' ji keen' leeg'.«

»De langsam ett, kann vel vel Freten
 »In 't Liew h'nin schlahn.
 »Behollt ditt jo! — Ji möten 't weeten —
 »Nu — kânt — ji — gahn.«

He sturw' unn sienen lehten Willen,
 Denn wüßten g'nau
 Sien Wiew unn Rinner to erfüllen:
 Keen Bur' ett gau.

De Schriewmeister.

Een Mann, he all bi Fahren,
 Mit eene missingsch' Prüf':
 Unn de recht vel erfahren,
 Harr eene schlimme Sük':
 He gaww sich eene hoge Mien',
 Unn 't was doch lieker all' man Schien.

He sprok' van alle Saken,
 Harr eene wiesnäs't' Fru,
 Könn alle Scho niemaken
 Unn schnack't' van Krieg unn Ruh.
 He wüßt' van allen ok Bescheed,
 Als wenn he Dokter heeten deed'.

Upp siene Fru ehr Nahden
 Kreeg he mal een'n Proceß.
 Beklagten könn dat schaden,
 — Was ümm een' Handvull Meß —
 Drümm gaww he emm een'n Dahler Geld,
 Unn disse Sak' kamm ut de Welt.

Doch kann man dat nich glöwen,
 Sowatt möt schriwwtlich sien;
 De schrewen Schriwwt möt töwen,
 Dat Schnackent is man Schten.
 Drümm mak' Beklagter sich een' Schriwwt,
 As dat in so 'nen Fällen giwwt.

He leet emm to sich bidden,
 De Fru müßt' jo nich kam'n;
 Een Mann treed in de Midden,
 Gaww emm een'n goden Nam'n.
 He sad': »Damit 't verschwegen bliwwt,
 »Is 't god, datt He dat unnerschriwwt.«

»Upp Emm häww 't nicks to säggen,
 »As alle Ihr' unn God's.
 »Möt 't ok nich quad' utleggen!
 »Unn ward mien' Fru des Dod's,
 »So schriew' ick mienen Namen gliest
 »Noch beter, Herr, as männig Riek'.«

He namm geschwinn de Fedder
 Unn sett 't' sich stuhr an 'n Disch,
 Stippt' in, denn schreew he wedder
 As een Sicktär so frisch.
 De annern Lüd' de wunnern sich
 Unn kieken to in 'n Dgenblick.

So 'n' Schriwwt häww 'ck keenmals keken.

Mit Klarewark fung he an,
Dunn wurd so 'n Krüz henstrecken
Aß de nich schriewen kann;
Dree Krüz' de keem'n toleht herut,
Unn fort, dat sagg aß Malwark ut.

De Mann leet giern een'n lopen,
De för Beklagten waß.

He fung lud' an to ropen:

— Denn ditt kamm emm to paß —

»Wer hätt Emm so schön schriewen lihrt?

»Dat is jo mal recht lawenswiert.«

»Jee! ick kann, ahn to lawen,

»Van alle Saken watt.

»Jck häww so 'n' gode Gaven,

»Aß Keener in de Stadd.

»Jck häww mi vel in 'n Schriewent öw't.

»Wur, hätt He datt denn gâr nich glöw't?« —

So weeten Vel' to prahlen

Mit ehr' gelihrt Mien',

Unn is doch nicks to halen,

Wiel dat man blot' een Schien.

De Lüüd' de hier an dicksten dohn,

Verdeen en kum' den hälwsten Lohn.

Was god gemeent.

En Godsherr, de was storwen,
 De Söhn de arw' dat God,
 Unn wiel he vel erworwen,
 Was dat 'nen willig'n Dod.

De junge Herr müßt' truren,
 Denn dunn was dat noch Wies',
 Doch reep he gliek sien' Buren
 Mit Greet' unn Trin' unn Lief'.

Se müßten emm All' schweren
 Emm trü unn hold to sien.
 Was emm nich to verwehren,
 Unn wier of man tum Schien.

As se nu alltohopen,
 Van 'n Schulden bett tum Knecht,
 Na siene Stuw' h'nin ropen
 Unn se den Glückwunsch brögg't,

Fung Eener an to weenen,
 Keek na de Kamerböhr.
 Woll he woll nich mihr deenen?
 Dat stell 'ck mi doch nich vör.

Ne. In so 'n'n gollen Rahmen
 Häng' där een schön Gemäl',
 Däranner stund een Namen
 Unn noch so 'n Schriewels vel.

De Bur' de säd' mit Trahen:
 »Där hängt — de sele Herr —
 »Mit — alle siene Ahnen.
 »Süh, dat is noch de Schmarr',«

»De he bi Gad'busch kregen —
 »Unn där' 'ß sien' leewe Fru. —
 »Ich wünsk' se noch den Segen,
 »Unn mi so 'n' gode Ruh.«

Den Buren magg ich lieden,
 De leew' sien' Herrschopp recht,
 Alleen to unsen Tieden
 Hätt dat noch Keener säggt.

Wass denn ditt Bild god drapen?
 Verdeen' dat so 'n Gehul'?
 Ja woll! Wass schön beschapen,
 Denn ditt was — Ratt unn U!.

Allerlei.

Giwwt meetomal in eene Stadd
 Vel Niegels to vertällen.
 De Een' säggt ditt, de Anner dat,
 Datt uns de Uhren gellen.

De man braw Lußt to schnacken hätt,
 De weet dat to verbetern;
 Een olles Wiew, dat dick unn fett,
 Deiht nicks af all' Lüd' klättern.

Dat Hunnertste is doch nich währ,
 Bi Schweren unn bi Flöken,
 Se weet dat bi de Lücht sogär
 Ahn vele Meu to söken.

Se geiht woll däglich na de Karck
 Unn deent of velen Liden,
 Doch schnack't se därför upp den Mark
 Ut Narden unn ut Süden.

Hätt se de Hand in eene Sied',
 Denn kann man seker glöwen,
 Entweder klätert se de Lüd',
 Dr'r will of Een'n bedröwen.

»De maekt mal eene rieke Frie.
 »Wenn 't Mischen doch sall glücken!
 Alleen mit eenmal is 't vörbi,
 De Leew' de güng' upp Krücken.

Se will emm nich — se hätt all Een'n,
 Unn weet dat kloek to maken;
 Den nimmt se sick för sick alleen. —
 Dat sünd mal schnacksche Saken!

Nu ward 't an velen Urten Mod',
 Man jümmer to vertehren,
 Man deiht sick unerhürt to god'
 Unn denkt nich an sien' Göhren.

De roekt den Knafter alle Dag',
 Könn 't bi 'n hollandschen laten;
 De schleiht vel' Östers in de Mag',
 Drinkt engelsch Bier ahn Maten.

So 'n Lewen durt man korte Tied,
 Nu leggt man dat upp 't Lopen;
 De Credeturs de sünd nich wied,
 Se kamen allstohopen.

Doch hier is of een Middel för:

Man möt' denn accordiren.

Een iherlich Mann, de helpt sick dör;

Eat' Jeden watt verlieren!

Gen'n Annern is de Fru to old,

Geiht upp verbaden Wegen.

Wer sagt 't emm an? Schien' trü as Gold,

Sien Fliet de was to dāgen.

Alleen, wi weeten 't alltohop,

Geiht Eener so ut Naschen,

Dat nimmt emm sienen goden Kop',

Makt leddig siene Taschen.

Wenn denn de Biewer listig sünd

— Is se jo angeburen —

So maken se den Besten blind,

Unn, ach! — wi warden Duhren.

De Comedjanten sünd nu wegg,
 Man god, datt se nich blewen;
 Ich leeg' nich, wenn ich 't lud' hersägg,
 Watt se för Wirtschafft dremen.

Se häwwen Männigeen'n vertreckt
 Unn junge Lüüd' verdorwen.
 Wenn ehr Verdeenst sich wied erstreckt,
 Ich lieker nicks erworwen.

Se maken Schullen noch därbi,
 Weck weeten uttoneigen,
 Se stühren männig' gode Frie,
 Ich trug' nich Een'n van teigen. —

Ich schnurrig nog', ehr Spill to sehn;
 Mi wurd' een Zettel gewen:
 De Een' de lach', de Anner ween',
 So as 't in 'n Minschenlewen.

De Geld hätt, und dat missen kann,
 Den is 't nich to verdenken.
 Harr ich 't, ich seeg' dat däglich an
 Unn harr gâr keen Bedenken.

Wenn Männigeen keen Markstück hätt,
 So möten Töllers fleegen;
 Där wurd verköfft, där wurd versett't,
 Datt se dat Stück man seegen.

De Fru bemus' of woll den Mann,
 Recht statsch sich dâr to wiesen,
 Unn he kickt de Actrisen an
 Unn weet se god to spiesen.

Hûrt' hätt so 'n Comedjant een Biew,
 Unn morgen hûrt se 'n Annern,
 Tolest so môrt' se stramm unn stierw
 Man upp dat Handwark wannern. —

So 'n' Waterleiden in de Stadd,
 Dat is een schönes Wark.
 Kost't of dat Grawent frielich watt,
 Is dat jo man een Quark.

Föllt of towielen mal een Mann,
 Wenn se upgrawen sünd,
 So deep, as he man fallen kann,
 Is keen Minsch, de 't emm gönnt.

De Lüüd' de säden, he was duhn,
 Alleen dat is nich währ,
 Man kann mi 't upp mien Wurt totre'u'n:
 Dat Höwt wurd emm man schwär. —

Wenn man den Buck tum Gardner sett't
 Frett he de Planten aff;
 Weck Lüß' de stehlen dat recht nett,
 Watt man to 'r Upsicht garw.

De Appet föllt nich wied van 'n Stamm.
 Een Bader leep na 'r Diern,
 Um as ick na de Tied vernamm,
 Vermöggt' se ennn of giern.

In eene Nacht gung' he na ehr,
 — So 'n' Dierns sünd hier nich rar —
 Doch stell' een Seelenminsch sick vör:
 Sien Sähn de was all dår. —

To 'r schülligen Danksägung.

Ich bedank' mi bi ju Allen,
 De ditt schnaksche Bok sich köfft,
 Hätt nich jeder Stück gefallen,
 Nu, so giwvt dat vel' Gehöfft',
 Wur schlicht' Timmer antodrapen,
 Unn de Acker god beschapen.

Watt ick hier unn där henschrewen,
 Deed ick blot' ut Schnackerie,
 Den ick drapen, dörrw' nich bewen,
 Ne, he denk för sich därbi:
 Will mi betern ut ditt Bok,
 Unn mien Nawer deiht dat ok.

Fiend' mi in de Welt to maken,
 Is mien' Uffsicht gâr nich weßt,
 Man de Fehlers uttostaken,
 Schreew ick, watt man hierin leßt.
 Ich verihre jeden Stand,
 Vaderstadd unn Vaderland!

Währheit möt' doch jümmer bliwen,
 Unn ick häww se düdsch vertällt.
 Kann noch vele Dinge schriewen,
 Denn wi lewen in so 'n' Welt,
 Wur dat däglich schnafsch togeiht
 Unn ok bliwvot, so lang' se steiht.

Bliwvot mi allstohop' gewagen!
 Lest ditt Bok man mit Bedacht;
 Kann doch Männigeen'n behagen,
 Unn an mi ward doch noch dacht. —
 Drapen ji ok Fehlers an,
 Wer is, de nich fehlen kann? —

De fürstliche Peter von Bagel,

ist zu dem Baron Friedrich Georg Adolf de
Hohen auf dem Hof wieder da.

... Der Schmied um ein' Tagwerk.

1797.

A n h a n g .

De schickte uns der Brief, de hat uns all' all' all'
De hat's all' all' all', de hat's all' all' all'
De hat's all' all' all', de hat's all' all' all'
De hat's all' all' all', de hat's all' all' all'

De hat's all' all' all', de hat's all' all' all'
De hat's all' all' all', de hat's all' all' all'
De hat's all' all' all', de hat's all' all' all'
De hat's all' all' all', de hat's all' all' all'

De hat's all' all' all', de hat's all' all' all'
De hat's all' all' all', de hat's all' all' all'
De hat's all' all' all', de hat's all' all' all'
De hat's all' all' all', de hat's all' all' all'

• n o d u e

De fürstliche Peter unn Pagel,
 aß de leeme Herzog Friedrich Franz sülvst de
 Fischers upp den Brok besöken deed'.

In dree Schnack unn een' Logiwmt.

1797.

De irste Schnack.

De Fischers upp den Brok, de sünd uns all' bekannt,
 Se lew'n ehr'n Berop', sünd froh in ehren Stand.
 Se lachen äwer'n Need, unn de se will bedröwen,
 Den weeten se ganz licht in Genfolt wegstöwen.

Se häwiven Ihr' in 'n Liew', se stahn ok upp ehr' Stüß;
 Watt di de Dult man säggt, dat schüht in 'n Dgenblick.
 »Hürt!« Jäd' he to se All', aß se van't Water keemen,
 »Unf' Glück dat wakt mal recht, lat't mi man ganz betemen.«

De Schütting wurd ganz vull. De Schlap'müß upp den
 Kopp,
 Lang' Piep di in de Hand, so stuhr aß reene Popp,
 So wüßt de Dultse sich glick achtern Disch to schmieten;
 De Annern keelen to, aß geew dat watt to bieten.

He säd': »Nu gewt Gehör! He iß nu to Dobbran.
 »För Emm weet jo dat Hart van Fischers ok to schlahn.
 »Watt meen'n ji, wenn wi Emm to 'n Peter-Pagel beeden?
 »Ja denk, datt wi dat glick ahn Awerleggen beeden.« —

»De Infall iß mal kloß — ja, ja, dat will wi dohn.
 »De Börcht segen Emm unn Sienen Fürstentrohn!
 »Soll He woll kam'n? Ja, He kann Mümmen watt
 versäßen,
 »Drümm willen wi man gließ dat upp dat Birrend
 leggen.«

Nu wurden twee utwählt, de söll'n Gesandten sien.
 »God schnacken möt't ji dohn, unn dat därbi hübsch sien.
 »In 'n Halbkutsch-Wagen lat't ju gâr to giern hentrecken,
 »De kann, ahn Mantel, ju vör 'n Regen nog bedecken.«

Dat Reisent gung' glik los, se wieren gar nich sack,
 Terbrecken sich keen' Köpp' van eenen groten Schnack.
 Se woll'n so ut den Stoff mit Friedrich Franzen
 Ditt würr' de Herr gewiß se nich tum Bösen reken.

Se kragten ut vör Emm, so af se Danken liert,
Unn säden; »Herr Durchlaucht, so hog sünd wi nich ihr,
»Datt Se so gnädig sünd unn süßst Sie spreken laten,
»Unn wi sünd nich kumpab'l, datt wi dat Glück verhaten.«

De Herr de kenn' se all. »Sünd ji nich van den Brok?
 »Vielleicht so kam 't ditt Jähr tum Pet'r unn Pagel of.«
 »»D,« säden se vergnögt, »deswegen sünd wi kamen:
 »»Besöken Se uns doch, wi birr'n in Aller Namen.««

De Eenfolt de geföhl't to männig Tieden mihr,
 Af meetomal de Schnack, de schrewen upp Papier.
 De Herzog süht sihr scharp; He waß mit se tofreden
 Unn säd' dat fründlich to, worümm de Lüß' Emm beden.

He garw enn of för 'n Dößt so 'n starkes utländ'sch Bier,
 Unn watt to gnabbeln of, in sien nie Hus-Loschir.
 Se grepen in de Fick unn wollen giern betalen,
 Alleen de Wirt de säd': »dat is mi nich befahlen.«

»Na, Fuhrmann, jag' man los! — Denk, Broder, watt
 för Ihr'!
 »Dat is di mal een Herr! Wenn jeder Fürst so wier,
 »So würr de Unnerdahn emm upp de Hännen drägen.
 »Gott schürr' upp Emm all' Dag' den wollverdeenten
 Segen!«

Aß se nu man to Hus' de Annern dat vertällt,
 Dunn wurd de Friedagg glück, aß se Emm säggt, bestellt,
 Alleen dat regen mal, datt Meewen in 't Nest peepen,
 De ganze ganze Weck', unn Dieker äwerleepen.

Den Dunnerdagg vörher, so midden in de Nacht,
 Führten mit Rahns se ut, unn dat mit vel Bedacht.
 Se wollen ut de Heid' vel Mai tum Lusthus halen,
 Alleen de Regen wüßt se ärrig to betalen.

Se würden klätternatt, datt ut de Brok' dat breew',
 Doch wüßten se van nicks, se deeden all'ns ut Leew'.
 De Wind de würd so stark, dat woll se nich gelingen,
 Där müßt een Fuhrmann kam'n unn Mai to Wagen bringen.

Nu jankte Jeder all na dissen Freudenfest';
 Där wurd mal stöw't unn schür't, so 'n Dagg was noch
 nich weßt,
 Güng' all' dörch ehren Kopp, ümm jo nicks to vergeten,
 Unn Annermutter müßt man sorgen för dat Eten.

Watt hülpe dat Jlent woll? Dat regen Nacht unn Dagg;
 De ganze Brok de schwemm', in 'n Water stund 't Gelagg.
 Se grunsten sick mal recht. — „De Sünn' hätt sick ver-
 krapen.

„Wi häwwen 't ganze Jähr de Drögniß nich to hapen.“

Mit eenmal kamm to Pier' de Naricht van Dobbran:
 „De Peter-Pagel kann diss' Wel' nich vör sick gahn.
 „Töw't bett tum Teigten man, den Mandagg is 't ver-
 tagen;
 „Nu is dat vel to deep na Rosstock hentojagen.“

Dat glöwt keen' Moderseel, watt sich dat Ammt versier!
 „He ward nu gâr nich kam'n, mi ahnt dat vel to sihr.“ —
 „D, watt is dat för 'n Schnack! Wur kannst du dat
 woll denken?“

„He is uns vel to god unn ward uns so nich kränken.“
 „Hört,“ fung een Anner an, „mi föllt watt Klokes bi;
 „Zwee reisen wedder henn, dat Fragent is jo frie.“
 „Gliek güng' dat Wankent los; se beeden Emm van Niegen,
 Unn beter' Antwurt könn keen grot' Gesandter kriegen.

Se wurden Weid' mit Wien för ehre Meu tractirt,
 Unn där een Fischer nich watt Fienes drinken liert,
 So schmirkten se därbi, he schien enn sur to wesen;
 Dat Bier dat güng' därmit, där wurd enn nich för gräsen.

„Nu is dat ganz gewiß, de Landesherr de klümmt,
 „Unn wenn dat Weder ok uns all' de Hap'nung nimmt.“
 „Dunn würr gliek kakt unn makt unn Disch' unn Stöhl'
 hendragen,
 De Danßplatz dick bestreu't, dat Water wegtojagen.

De tweede Schnack.

He kamm, de Freudendagg, mit emm recht blage Luft;
 De Wind de blad' woll watt, doch kamm so 'n warmen Dufft.
 Dår lew' dunn allens upp, den Dagg recht to geneeten,
 Dår woll upp unsen Brok Nümms watt van Arbeit weeten.

Wur fang 'ck an irsten an? Ick weet ok går to vel.
 Mien Hart dat is so vull — dat is 'nen grot'n Verschäl,
 Wenn man so 'n Ding' di schnack, de künstlich uptostaken,
 Als wenn man sülvven föhlt, ahn groten Wind to maken.

Dat Weder was kår god, dår freug' sich Old unn Jung,
 De Vågel sungen lud', as wier'n se in Verbung.
 Van'n Schütting bett de Brügg' was luter Mai hensteken,
 Unn Sand unn so watt Grön's den ganzen Wegg hen-
 schmeten.

De Flaggen hångten ut, stund Herzogs Wapen upp,
 Unn as se kum' dår wier'n, kamm gliest een Knall dårupp,
 Denn de Kanonen sünd zwårs meeto Minschenquåler,
 Alleen, wenn se hüt' schweeg'n, dat wier de grótste Fehler.

Klock vier, ok halvweg' fiew', föll dat nu los all gahn,
 So 'n' twölw' Soldaten föll'n in allen Schildwach stahn,
 De Schütting föll ganz frie van anner Minschen bliewen,
 Dår föll'n se mit 't Gewehr dummdrieste Lüd' verdriewen.

De Dagg de geiht ball henn, wenn he uns Freuden bringt,
Drümm gung' dat heisterkopp — denn wenn de Röstör klingt,
So is de Klock all dree — nu müßten se sick spoden,
Dat gung' of ganz licht an, se häwwen keen' nie Moden.

Een dukend Dierns unn Jung's van fiew bett'n Halw-
stieg' Jähr',

In Unschuld-Witt gekleed't unn Blumenkränf' in 't Här,
Unn Körw' an ehre Sied vull schöne frische Rosen,
De stünnen vör de Brügg', so schmück bett tum Leewrosen.

Een' frisch' unn wäl'ge Diern, se nöm't sick Engel-
Greet,

Hart twee lütt' Dierns anfat't unn stund dār gröt unn breed;
Een' blanke blanke Mūs unn rode Sumfernbacken,
Dat waß ehr ganze Stat; — de Mund stünn recht na'n
Schnacken.

Dunn kamm dat ganze Ammt, de Griesen bawenan;
De Manns, de all befrlegt, unn de man kennen kamm,
De schloten sick hier an, unn dunn de Junggesellen,
Mit ehre Kränf' upp'n Kopp, sagg man sick of dār stellen.

De Minscheit wurd so gröt, een bāten tofotsehn;
Dat wurd een stark Gebräng'. De nich fast upp de Been',
De könn' sick ganz gewiß een'n dāgten Fall verspreken;
Mi waß man jümmer bang', de Brügggen möggten breken.

Wenn man so wurupp töw't, watt man giern häwwen will,
 So ward de Tied Gen'n lang, man is nich eenmal still.
 So güng't hier liekster Welt. Dat heet: Nu ward He
 kamen!
 Alleen man feek ümsünst: dat wiet'n so 'ne Herr'n unn
 Damen.

Mit eenmal waß He dār, unn dat watt nu geschagg,
 Waß mal recht Kiekenswiert. De dumme Paukenschlagg,
 Kanonen unn Musik, dat waß all nicks to reken:
 Dār fung so unvermod't de Unschuld an to spreken.

Kum' keem He van de Brugg mit eene lütte Schwiel',
 Unn woll de Keeg' hendörch — He leet sick nich lang' Tied —
 Dunn güng' di Engel-Greet Emm grad' upp 't Liew
 entgegen,
 Unn schnack' mit Emm ganz dries — müßt jedereen be-
 wegen:

„Willkamen Landesfürst! Kiek unse Genfolt an!

„De Ihrfurcht unn de Leew' giwwt watt se gewen kann.

„Dis' mit de Krän', dat sünd noch unbedarwte Kinner,

„Alleen ehr föhlend Hart dat pufft för Di geschwiner.

„Nu is de Fischer-Broß vel mihr as Goldes wiert;

„So hog sünd wi noch nich in dissen Lewen iert:

„De Landesvader steiht so midden mank uns Allen,

„Nu möt de Segen recht upp all' de Fischers fallen.

„D leewe, leewe Herr — Gott gew' Di 'n goden Dag!
 „Kumm mit uns alltohop' hier henn na uns' Gelagg,
 „Där nimm vörleew mit uns, Du sinnst bi Dll' unn
 Tungen
 „Dien Loww in jeder Hart, unn Freud' upp allen Tungen.“

De Herr de stund gerührt, in Siene Hand den Hob,
 Unn allens keek unn keek; — mi wurd dat Hart so grot.
 Wel' van de vörnehm'n Lüd' de harren blanke Dgen;
 Ich sagg wur sich hierbi de ollen Fischers togen.

Soball de Schnack vörbi, dunn gung' de Uptogg an,
 De Rinner all' vörupp, as man woll denken kann;
 Se streugten Rosen henn, unn alltied, wenn se schmeeten,
 So reepen se ganz lud', dat wiert is of to weeten:

Leewe leewe Landesvader! Leewe leewe Landesvader!
 „He folg' se upp den Fot' unn hör' ditt gâr to giern.
 He waf dat äwertügt, datt't Landeskinner wier'n,
 Unn datt de Rinner meist de rechte Wahrheit sâggen,
 Dat kann gewiß unn enk keen Klover wedderleggen.

Nu gungen achterna de Fischers alltomal,
 Unn bröggten ehren Gast na ehren Schüttingsfal.
 As se bett vör de Trepp unn He hennuppen stegen,
 Dunn gung dat junge Volk na 'n Hoff unn reep där Segen.

Se stellten alltohop sich in 'nen runnen Kring,
 Unn aß de Landesherr man an dat Finster güng,
 Dunn Kling de niege Marsch mit Pauken unn Trumpeten,
 Den Pannenberg *) updacht, ahn mal dārbi to schweeten.

Als de Musik nu schweeg, dunn tradd een lange Minsch,
 Noch so een Jünggefell, den ick dat günn' unn wünsch',
 So mirren in den Kring, sung an sich deep to bücken,
 Unn hogdüdsch wurd sien Schnack; ick will ennn hier intrücken:

„Wie glänzend war das Fest, wie unaussprechlich schön,
 „Bier Land'sprinzen hier an diesem Ort zu sehn! **)

„Nie wird uns jener Tag aus den Gedanken weichen,

„Ihr Name ist und bleibt das beste Ehrenzeichen.“

„Doch heute soll für uns ein größ'res Glück erblühn.

„Ihr Brüder, schau't hinaus! Wir Alle sehen Ihn!

„Der Landesvater selbst will unser Fest erheben,

„Und uns von Seiner Huld ein fürstlich Beispiel geben.“

*) Friedr. Wilh. Pannenberg war Stadt-Musikus zu
 Rostock.

**) Im Jahre 1793 besuchten die Prinzen, Söhne des Herzogs Friedrich Franz, die Bruchsfischer zu ihrem Peter- und Paul-Fest.

„Durchlauchtigster! Du siehst hier junge Fischer
stehn, die dich begrüßen wollen.“

„Und wenn auf unserm Haupt' der Blumen-Kranz zu
stehn,“

„So ist es unser Schmuck, den solche Mädchen wunden,
„Die nie ein bess'res Glück als ihre Unschuld funden.“

„Das Peter-Pagel-Fest heißt heut' ein fürstlich Fest,
„Denn da der Landesherr sich liebeich sehen läßt,“

„Und unsern niedern Stand und Freuden nicht verschmähet,
„So wird auch dieser Tag zum Jubelfest erhöht.“

„Drumm lebe Friedrich Franz, dies schalle von
uns laut!

„In unserm Herzen sei Sein Ehrenmal erbau't,
„Er blühe für uns All', und Fürstenglück und Segen

„Begleiten immer Ihn auf blumenvollen Wegen!“

Se bröggten alltohop' so 'n iherlich Wivat ut,
Unn dat mit vull' Musik — He köek na se henut

Unn grüß' se alltomal — datt se herümmer sprungen,
As wenn se 'n groten Heft in ehre Netten fungen.

Dar bawen upp den Sal sprok ok de Düst mit Emm,
Unn säb' as iherlich Schlagg: „Dat is uns angenehm,

„Datt Se uns so hog ihr'n unn gnädig uns besöken;
„Se möten grön'n unn bleu'n as Eken unn as Böken.“

Upp dissen Fischersal sünd vele Sprüch' henmalt,
 Doch ükerwendsch unn schnacksch, obglick dat god betalt,
 Unn Peter steiht där ok, unn Pagel lätt sick kieken;
 Dat wurd där all' besehn, Emm müßt gar nicks entwieken.

Nu bläder' He ok glick ganz nieglick in dat Bok,
 Drinn stund de leewe Herzog Krischan Lud'wig ok.
 De hätt vör vele Jähr' ok dissen Urt betreden,
 Doch lewt keen Minsch därvan, de Emm to kamen beden.

Dat freu' Emm äwers recht, as He de Prinzen fund,
 Unn as mit gollen Schriwwt ehr Nam' därinnen stund.
 He namm dat gnädig upp. — Wi will'n Emm ok in-
 schriewen,
 Unn dat vel gröter noch, so kann dat ewig bliewen.

Man brögg't Emm nu watt Natts, ick glöw', dat wier
 so 'n Thee,
 Unn Zuckerkringeln ok; He wurd ok gâr nich spee,
 He bier, as wenn se All' van Siene's glicken wieren,
 Garw Männigeen'n, de stuhr, hierdörch de grötsten Lihren.

Dat dur' ok gâr nich lang', dunn güng' dat Dansent los,
 Denn Engel-Greet de kamm so ilig as een Dros
 Unn förrer' Emm brieft upp. He woll 't ehr nich ver-
 säggen;
 Glick wüßt He ganz vergnögt den Degen affstoleggen.

He danß' mit ehr toirst so nüdlich unn so schön,
 Man könn so recht de Freud' upp de Gesicht' sehn.
 Dat was so 'n eng'lschen Danß, se leepen sick entgegen
 Unn sprängen denn herümm in langen langen Reegen.

Dat wurd Emm ball to warm. »Musikanten man her-
 dahl!

»Iß mi hier vel to eng to danßen upp den Sal.
 »Man gau na 'n Hoff henut! Dår läßt sick beter daben;
 »Doch willen wi uns irst mal ut den Willkam' laben.«

De leewen Prinzen, de uns mal all' vier besöcht,
 De häwwen doch dat Ammt een'n süßwern Willkam' brögg't;
 Hierut wurd rund herümm so 'n Wien unn Water drunken,
 Lagg ok so 'n Sötwerk in, dat meeto unnersunken.

Nu güng' dat na den Hoff, iß rund herümm ganz grön.
 Hier was dat mal recht vull, se wollen All' Emm sehn.
 De Bömer sagg man gâr lebend'ge Minschen drägen;
 »Dat iß de leewe Herr,« dat hür' man allerwegen.

So männig Glint dat broß, de Tumfern de sünd schwär,
 Dår güng' dat Krieschent los — se wieren in Gefähr. —
 Weck van se sünd sogâr di in 'ne Kalkkuhl follen;
 Mi wunnert, datt se noch de — Kneeschiew heel behollen.

De Herr de danß' mal recht; hier waß keen Unnerscheed,
 Obb dat watt Adlichs waß, obb 't Ursel oder Greet,
 De Fischer namm de Dam's. Ich woll dat Keenen raden,
 De sich watt inbill'n deed; de kreeg watt uttobaden.

Nu gling' He ball dârupp woll een pâr Stunnen lang
 Na Wiegert's *) Gårn hento, so dôrch den grônen Gang,
 Unn aß He wedder t'rûgg, danß' He bett hento negen,
 Dunn fung man ok gliek an dat Eten upptodrâgen.

De drûrre Schnack.

De Dîsch de waß so deekt, aß dat man mäglich waß.
 Statsch waß he eben nich, doch stund he god to paß,
 De ganze Sal besprett't unn rennlich antokieken,
 Hiervôr mô't meetomal de Kônigstafel wieken.

Dâr unnern Speegel waß een weeke Behnstohl sett't,
 De söll för 'n Herzog sien, denn ok de Fischer hått
 Dat „Ihr' den Ihr' gebührt“ nich ut de Schol' vergeten,
 Unn weet sich in ditt Fact mit Männigeen'n to meten.

*) Simon Wiegert war Kaufmann und Königl. Schwed. Agent.

Alleen de Herr de schow' den Lehnstohl wieder wegg,
 Namm eenen schlichten Stohl; datt ick de Währheit sägg,
 So wunner Jeder sick. — Wel' möten jo weel sitten,
 Unn soll'n se ok den Stohl mit, weet nich watt, verkitten.

Där seeten nu an 'n Disch so 'n' acht unn dörtig Stück:
 De Herr, de Dffeziers, de Rähb' unn de dat Glück,
 Mit Emm bekannt to sien, van ungefähre sick röhmen;
 Dk Dam's unn junge Lüüd', de wüßten sick to tömen.

Dk seet de Ammts=Patron unn de Sicktär *) daran,
 Weel Fischers, Manns unn Frug'ns, unn de god schnacken
 kann,
 Unn sünst noch diss' unn de, ick weet nich wur se heeten,
 De wollen alltohop' van dat Tractatsch geneeten.

Nu sägg mi Gener mal: so 'n Fürst där mirrenmanck,
 Verdeent he nich dat Loww, de Leew' unn schönen Dank?
 Där möt jo so 'n Hans Quast mit Schimmp unn Schann'
 wegkieken,
 De so ahn allen Kopp will in de Statskunst kieken.

Ditt is man nich de Sted' unn ick verstah 't ok nich;
 Wel leewer mak' ick hier een'n langen langen Strich. — —
 Bi uns krüppt all dat Blod; müßt wi Emm därmit deenen,
 Gliek sünd wi upp den Plaz, wi säggen 't as wi 't meenen.

*) Babs war Secretär beim Bruchfischer=Amt.

Dat Etent was nu ierst Dickmelsk, of Knakensupp';
 Dunn Arwten, Wörteln, Laß unn Schinken, Hiering drupp.
 De Pott-Al', Brad-Al', Nud'ln unn watt so 'n' Fischers
 eten,
 Wurd of upp dissen Disch upp keene Wies' vergeten.

Bier grote grote Hekt' könn man in Schötteln sehn,
 Mit allerhand Begât' — de Lewers wieren schön.
 Ik harr mi een grot Stück bi 't Börleggent verstecken,
 Af ik dat äwers söcht' — ik magg nich därvan spreken. —

Nu kamm de Kälwerbrad', de was recht düggtig spickt,
 Unn watt all' darto hört, dat wurd of glick erblickt.
 Of Kirschen, Ihrbeer'n unn so 'n' Appelsina leepen
 Van Een'n tum Annern henn, wier'n bang' datt wi se
 greepen.

De Mandeltort' kamm of unn anner Backelwerk.
 De Bien de was sihr schön, he qualm' unn was recht stark.
 So 'n Bischoff unn af sünst de vörnehm'n Supels heeten,
 Könn Jeder, de där woll, van Harten giern geneeten.

Schmeckt' Emm of düggtig god, doch drümk He nich vel
 Wien,
 Bleew man bi Generlei unn leet dat anner sien.
 He bröagt d' Gesundheit ut: „Brockschers söllen lewen!“
 Befohl Musik därbi; se schoten bett tum Berwen.

He waf recht seelenfroh unn Allmanns Fründ bi Difch.
 De Dülste drunk Emm to, nu blöfen se upp 't Frifch,
 Unn de Kanonen hör' man recht vör Freuden gnetern,
 Denn so 'ne grote Ihr', de waf nich to verbetern.

Aß 't Etent nu vörbi, stund He mit Dankent upp,
 Emm folg' ok na den Hoff de ganze ganze Trupp.
 Där daw'ten s' jümmerlos unn waf gâr keen Upphollen,
 Dbglick de Glinten meist in korten Stücken follen.

L o g i w t.

Nich wied van 'n Schütting aff, där liggt doch Wie-
 gert's Gårn.
 De Eegendöhmer leet den Awend gâr nicks spår'n;
 Man fagg in alle Gång' woll vele dufend Lampen,
 De brennten bagenwief', he leet se riecklich dampen.

An 't grote Lufthuf brenn de Namen Friedrich Franz,
 Sagg recht so fürsilich ut unn harr ok so een'n Glanz.
 Där waf ok gâr keen Gang, där nich so 'n' Lampen feeten,
 Unn könn man där so recht de schöne Nacht geneeten.

In eenen Stieg verbrenn' een ärrig Mann sien' Pruk',
 Een Prükenmaker sagg ditt schnaksche Fürwart gliet.
 Wenn dat ok so nich keem, so harr'n wi nicks to maken —
 Dacht he in sienen Sinn — drümm fall mi ditt nich raken.

Een' schmuck' Mamsell de drog' so een ganz rodes Kleed
 Mit 'n fluren Awertogg, dat ehr recht statsch di leet;
 De Lampen wier'n so groww ehr an dat Liew to brennen,
 Dat schöne Kleed flog upp, harr sülwst verbrennen können.

Watt stahlen is hier nicks, dat möggt denn so watt sien,
 Watt man nich giern vertällt — denn Männigeen is sien,
 Unn upp so een Borhall passiren vele Dinger; —
 Doch, wiel mi dat nich raht, so rög' 'ck nich eenen Finger.

Ik güng' där wedder henn, wur de leew' Herzog was.
 He danß' all wedder los. Kamm Männigeen'n to paß;
 Denn so watt klümmt nich oft, he môt woll darna janken.
 He bleew' där meist bett dree, unn güng' vergnügt mit
 Danken.

Unß' Engel-Greet de würr toleht noch van Emm
 söcht,
 Unn ehr mit eegen Hand so 'n söwotig Dahler bröggt:
 „Dat is för di alleen, dien Schnack hätt mi gefallen,“
 Säd' He. Mit wecker Freud' vertällt' se ditt nich Allen.

Van Emm was allens vull. De Jungen bröggen Emm
 Des Morgens noch Musik, ditt was Emm angenehm.
 He dankt' för gisteren noch unn was recht god tofreden,
 Unn so wurd in Galopp na sien Dobbran henreden.

Is nu woll so een' Sak' nich dat Beschriewent wiert?
 Ja, He ward jümmerlos van All'n unn Jungen iert,
 Unn ick will diss' Geschicht' mit Gold in 't Ammtsbof
 schriewen;
 Is He mi 'n bäten god, so ward ick ok woll bliewen



the scale towards document

91

n: »Enk unn woll
i wied unn weh.«
chen rennlich holl',
at Pre.

een Fiend,
eiht,
oball af 't kient,
eln schleiht.

een Schatz,
en Geschenk,
en Platz,
ck mi denik'.

Nawer wahn',
vel wiert,
ruhig gahn,
fihrt.

ick Gefähr,
of nien.
izen nich een Här,
utt van sien.

n eegen Nest,
er ball dār,
de frömmen Gäst',
n Büdel währ.